



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746

vom 14.03.2019

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten!**

Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,
LM Westpreußen

Redaktionsschluss:

14.03.2019, 12:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 747 erscheint voraussichtlich am 04.04.2019

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 5)

A. *Bildrätsel – wer kann zu diese m Bild von einem Kirchen-Glasfenster etwas sagen?*
Seite 6

Editorial: „Politische Überprüfung“

(„Mein Ärger. Evangelische Kirche fordert politische Überprüfung in den Gemeinden“. Von
Gunnar Schupelius) (Seiten 7 - 8)

A. a) Leitgedanken

(Seiten 9 - 12)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

01) Unser Westpreußen - unsere Kultur – nur schmückende Beiworte?

Von Günter Hagenau

02) Bittere Bilanz nach 30 Jahren. Von Gernot Facius

A. b) Forderungen und Grundsätze

(Seiten 13 - 16)

<BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag: „Unrechtsdekrete beseitigen –
Europa zusammenführen“>

<Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>

<BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>

<Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork überführt>

<Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>



A. c) Mitteilungen

(Seiten 17 - 22)

- 01) A.E.Johann-Preis 2019
- 02) Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
- 03) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

A. d) Berichte

(Seiten 23 - 39)

- 01) 100 Jahre nach dem 4. März 1919 im Sudetenland – „Für ein Europa freier Völker und Volksgruppen!“
- 02) Ein Paradies der Gesetzlichkeit“ – ein Prager Journalist zum 4. März (Gernot Facius)
- 03) »Mit Rebellen verhandelt man nicht«. Vor 100 Jahren schoss CSR-Militär auf deutsche Zivilisten, die friedlich für ihr Selbstbestimmungsrecht demonstrieren wollten
- 04) Orbán warnt vor Junckers und Soros´ Migrationspolitik – und erntet dafür Zorn der Mitmacher und ihrer Medien
- 05) Prof. Lucke contra Präsident Macron = 1 : 0 für Lucke
- 06) Prag verdrängte Vergangenheit. Von Johannes Müller

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Seiten 40 – 50

- 01) Materialien zu den Gemeindekirchenratswahlen in Berlin am Sonntag, 03.11.2019
 - a) Auszug aus „In 20 Schritten zur Ältestenwahl 2019 (Seiten 1 -2 und 33-34)
 - b) Handreichung für Gemeindekirchenräte und Kreiskirchräte:
Kriterien für den Anschluss vom Ältestenamts wegen menschenfeindlichen Verhaltens
- 01) Synergie statt Abgrenzung - Workshop der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, 8./9. April 2019, Berlin
- 02) Wetterseite mit deutschen Namen

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten 51 - 56

- 01) Prof. Arnulf Baring verstorben. (Zentrum gegen Vertreibungen)
- 02) Karlspreisträger Professor Arnulf Baring ist gestorben. (SdP Österreich)
- 03) Noch einmal: Gedenktafel für Paul Löbe in Liegnitz mit Jürgen Karwelat

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 57 - 83)

- 01) 25.03.19, WBW, Dr. phil. Berthold F o r s s m a n, Berlin: Die germanischen Runeninschriften - Forschung und Mythos. (Mit Medien)
- 02) 05.04.19, AGOM, Jörg Lüderitz, Frankfurt (Oder): In der historischen Neumark zwischen Oder, Soldin und Berlinchen. (Lichtbildervortrag)
- 03) 2019, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 04) 20.05.19, Sudetendeutsche Gesellschaft: Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung – Vorstellung und Wirkung der Stiftung. Referent: Sven Oole
- 05) 2019, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.:
- Veranstaltungen in Planung –
- 06) 10.04.19, Breslau Stammtisch Berlin: Meine Kindheit in Breslau. Buchlesung von Egon Höcker und Lydia Berlin
- 07) 26.04.19, DtKultForum, in Berlin: "Von Ostpreußen in den Gulag" - Lesung und Gespräch



Seite 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746 vom 14.03.2019

- 08) 30.03.19, DtKultForum, in Berlin: Zuwanderung nach Siebenbürgen D/RO 2017, Regisseur: Florin Besoiu
- 09) 19.03.19, BStAufarb, Berlin: 1989-2019: Die Revolutionen in Ostmitteleuropa – globale Entwicklungen und Perspektiven. Konferenz Schwerpunkt. Revolution Transformation"
- 10) 16.03.19, Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin: Premiere des Films „Der Brückenbauer“. Von Zofia Kunert und Gesprächsrunde
- 11) 21.03.19, Polnisches Institut Berlin: Katarzyna Bonda: Der Rat der Gerechten. Buchvorstellung mit der Autorin
- 12) 27.03.19, Dt.-Rumän. Ges. Berlin: Die Unerwünschten. Zur sozialen Lage prekärer Rumän*innen in Berlin. Vortrag von Cătălin Buzoianu (Berlin)
- 13) 18.03.19, Rumänisches Kulturinstitut Titu Maiorescu: Dialog in Agora – Ein Treffen mit der Künstlerin Dana Fabini
- 14) 18.03.19, KathAkadBerlin: Kirchenbauten im schlesischen Raum - Beispiele aus vergangenen Jahrhunderten. Berliner Kirchenbauforum. Gastreferenten: Dr. theol. Maik Schmerbauch
- 15) 19.03.19, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Große Geographen der Gesellschaft für Erdkunde. Alfred Wegener. Alfred Wegener – der hellste Kopf der Deutschen Geowissenschaften. Gestern – Heute – Morgen. Vortrag von Prof. Dr. Jörn Thiede, Leiter des Köppen-Labors am Institut für Erdwissenschaften der Staatlichen Universität St. Petersburg, Russland
- 16) 20.03.19, Verein für die Geschichte Berlins: Von der Markthalle zur größten Revue Theater Europas - der Friedrichstadt-Palast Berlin. Vortrag mit Bildern von unserem Mitglied Eckhard Grothe
- 17) 21.03.19, Verein für die Geschichte Berlins: Die Ausstattung der Wohnung Friedrich Wilhelms IV. im Berliner Schloss mit Bildern und Bildwerken. Eine Spurensuche. Vortrag von Gerd Bartoschek, langjähriger Kustos der Gemäldesammlung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Moderation: Dr. Guido Hinterkeuser.
- 18) 17.03.19, Preußen Museum, Wustrow: Die Feldpost im Ersten Weltkrieg. Vortrag von Dr. Thomas Janderk, Sammlungsleiter im Deutschen Historischen Museum Berlin
- 19) 19.03.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Michal Hvorecky „Troll“. Lesung und Gespräch. Moderation: Tomas Fitzel
- 20) 26.03.19, Literaturhaus Berlin: 200 Jahre Theodor Fontane. Brown Bag Lunch
- 21) 19.03.19, TopTerrBerlin: Das Jahr 1940. Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin
- 22) 26.03.19, TopTerrBerlin: Siegfried Lichtenstaedter. Prophet der Vernichtung. **Über** Volksgeist und Juden Hass. Buchpräsentation: Dr. Götz Aly, Berlin. Lesung: Paulina Bittner und Franziskus Claus, beide Berlin. Mod.: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin
- 23) 28.03.19, TopTerrBerlin: Französische Zwangsarbeiterinnen. Zivilarbeiterinnen aus Frankreich in der Berliner Rüstungsproduktion
- 24) 12.04.19, URANIA: Hiddensee. Anziehungspunkt für Andersdenkende. Auf den Spuren von Künstlerinnen und Wissenschaftlern. Vortrag von Marion Magas, Hiddensee
- 25) 24.04.19, URANIA: Heimat. Geschichte eines Missverständnisses. Vortrag von Dr. Susanne Scharnowski, Berlin
- 26) 14.03.19, Collegium Hungaricum Berlin (CHB): Ferenc Snétberger und seine SchülerInnen: Konzert im Rahmen des Mentorenprogramms 'CHB Incubator'
- 27) 22. und 23.03.19, Buchhandlung Bücherturm: Vom Eise befreit... Wir begrüßen den Frühling. Wir stellen Ihnen unsere Lieblingsbücher vor. Und zur endgültigen Winterverabschiedung gibt es ein Speklatius-Reste-Essen und Glühwein-Reste-Trinken



- 28)** 06.04.19, Buchhandlung Bücherturm: Dem Paradies so fern: Das Leben der Martha Liebermann. Eine Lesung aus dem Roman von Sophie Mott.
Lesung: Annette Ruprecht

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 84 - 109)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 84 - 85)

- 01)** Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2019
02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung
Programm 2019 in Vorbereitung: Die Termine.

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 86 - 89)

- 01)** 05. bis 07. (08).04.19, Landesgeschichtl. Vereinigung für die Mark Brandenburg, in Brandenburg an der Havel: Tagung Burg und Expansion

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 90 - 109)

- 01)** 21. bis 24.03.19, DtKultForum, in Leipzig: Das Deutsche Kulturforum östliches Europa auf der Leipziger Buchmesse, 21. bis 24. März 2019. Präsentation
02) 2019, März - Mai, BdV: Termine der Mitgliedsverbände.
03) 20.10.18 – 24.03.19, Westpr. Landesmuseum, Warendorf: »VERGESSEN SIE UNS NICHT.« DIE MALERIN JULIE WOLFTHORN (THORN 1864 – 1944 THERESIENSTADT).
04) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen/Bay.
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019
05) 30.05.-01.06.19, Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, in Danzig: DANZIG in der Frühen Neuzeit: Kultur, Religion, Politik, Gesellschaft und internationale Beziehungen. Eine gemeinsame Tagung der Historischen Fakultät der Universität Danzig und der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung
06) Information der AG für pommersche Kirchengeschichte, Termine
07) 20.03.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: Kulturlandschaften entlang des Bobers – von der Quelle bis nach Hirschberg. Vortrag von Andrzej Paczos
08) 22.03.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: Geschichte und Geschichten aus dem „Roten Buch“ von 1305. Geldsorgen, Zukunftsangst und Migration – Was Görlitzer vor 700 Jahren bewegte. Blick in das Rote Buch von 1305
09) 29.03.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: Die vergessene Grenze. Eine deutsch-polnische Spurensuche von Oberschlesien bis zur Ostsee. Buchvorstellung mit Uwe Rada, Berlin
10) 06.04.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: 10. Schlesisches Nach(t)lesen
11) Jahrestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen, 11. Mai 2019 in Wolfsburg
12) 14. bis 16.06.19, Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover:
Wir sind Schlesien!

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 110)

- keine Eintragungen -



**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz**

(Seiten 111 - 112)

01) Präsentation Neuauflage DIE AHNENPYRAMIDE von Ilse Tielsch

Impressum Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite 112
Provinz Westpreußen: Physisch-geographische Karten	Seite 113
Bilder: Danziger Wappen und Karte der der Provinz Westpreußen von 1878 - 1920	Seite 114

Du musst denken, dass du morgen tot bist,

musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein



Ein Bildrätsel:

Ein "Suchbild" – wer kann zu diesem Bild von einem Kirchen-Glasfenster etwas sagen? Aus welcher Kirche stammt dieses Kirchenfenster?



Der Eigentümer dieses Glasfensters möchte gerne wissen, was es mit dieser Darstellung auf sich hat, er schreibt uns dazu:

Das bleiverglaste Bild habe ich etwa vor 15 Jahren in einem Antiquitätengeschäft in der Suarezstr. in Berlin-Wilmersdorf aus dem Nachlass einer angeblich aufgelösten Kirche als Kirchenfenster erworben. Abmaße in cm: Breite 40, Höhe außen 45, Mitte 58 (Halbkreis). Mehr konnte die Ladeninhaberin mir dazu auch nicht sagen.

Es hängt bei mir im Schlafzimmerfenster (Erdgeschoss) zur Gebäuderückseite. Bisher hat noch keiner der Vorübergehenden Anstoß daran genommen, aber man kann ja nie wissen auf welche Ideen "geistvolle Leute" in ihrem Übereifer bzw. "politischem Verständnis" geraten.

Anmerkung der Redaktion: Diese NS-Symbolik (Sonnensymbol) der „Deutschen Christen“ ist bekannt, aber woher stammt das Kirchenfenster!

Da bislang sich niemand angesprochen fühlte, werden wir uns in nächster Zeit direkt an entsprechende Institutionen der EKD und der Denkmalbehörden wenden. (Die Redaktion)



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 746 vom 14.03.2019

Editorial: „Politische Überprüfung“. („Mein Ärger. Evangelische Kirche fordert politische Überprüfung in den Gemeinden“. Von Gunnar Schupelius)

Liebe Leser,
gestern, am Mittwoch, dem 13. 03. 2019, fiel mir in der Berliner Zeitung „B.Z.“ auf der Seite 8 die Rubrik „Mein Ärger. Der gerechte Zorn des Gunnar Schupelius“ ins Auge. Das Thema: „Evangelische Kirche fordert politische Überprüfung in den Gemeinden“.
(s. nächste Seite den gescannten B.Z.-Beitrag und auf den Seiten 40-48 die Materialien der EKBO zu den Gemeindekirchenratswahlen am 03. November 2019).

Das Thema war für mich aus vielen Gründen von Bedeutung. Ich bin ein politisch denkender und tätiger Mensch, ich nehme täglich Berichte aus den Medien auf, ich lese täglich die „FAZ der Hauptstadt Berlin“ (ich kaufe sie, ich habe sie nicht abonniert, da sie mir zu einseitig und undifferenziert allzu häufig nur gegen „Rechts“ polemisiert, zuweilen mehrmals auf einer Zeitungsseite), ich bringe selbst Nachrichten und Meinungen in die Öffentlichkeit, ich pflege vielfältige Kontakte in den Vereinen und darüber hinaus in weite Bevölkerungskreise, ich habe Erfahrungen mit mehr oder weniger duldsamen Mitmenschen, bewege mich in Vertriebenenorganisationen und – letztendlich – besuche ich fast jeden Sonntag den Gottesdienst meiner Kirchengemeinde und bin darüber hinaus in der Gemeinde auch auf anderen Feldern tätig. So musste mir das Thema aufstoßen!

Unser „AGOMWBW-Rundbrief“ hat auf Seite 1 im Kopf den Hinweis „Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten!“. Natürlich ist damit nicht die „Ansicht“ der einzelnen Mitglieder der Trägervereine des „Rundbriefs“, der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin und der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin gemeint, sondern die gewählten Vorstände der beiden Vereine, die diese nach innen und außen zu vertreten haben. Wer bei uns Mitglied wird, kann sich darauf verlassen, dass wir mit Augenmaß auch gegensätzliche Standpunkte zu Wort kommen lassen. Uns verbindet das Interesse an Ostmitteleuropa im Allgemeinen und an den Vertreibungsgebieten und -schicksalen sowie Westpreußen im Besonderen. So können bei uns Personen aus dem gesamten politischen Spektrum Mitglied werden: in Westpreußen gab es eben nicht nur Linke und Rechte, sondern auch Leute, die sich eher „in der Mitte“ oder nirgendwo politisch einordnen ließen, was ja auch eine politische Aussage ist. Uns bringt auch dieses Schubladendenken von „Links“, „Rechts“ und „Mitte“ nicht weiter.

Kürzlich sprach ich mit einer Funktionsträgerin unserer Landsmannschaft Westpreußen e.V., etwas jünger als ich selbst, über unseren Nachwuchs in der Organisation und bei den Funktionsträgern. Dabei erwähnte sie ihre Tochter, die vom Alter her meine Enkelin sein könnte. Als ich sie ermutigen wollte, ihre Tochter in unsere Landsmannschaft aufzunehmen, rief sie entsetzt: „Wo denken Sie hin, meine Tochter ist auf dem Wege Staatsanwältin zu werden, sie könnte sich das politisch mit einer Mitgliedschaft verderben“! Aha!

Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre war ich Mitglied im Vorstand der „Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V.“ in Berlin. Krafft von Metnitz, der damalige Vorsitzende, hatte auch einen bekennenden Kommunisten in den Vorstand berufen. Wir arbeiteten gut zusammen, denn es ging um Schlesien, wo bekanntlich auch Kommunisten lebten. Jahrzehnte später erfuhr ich, dank einer Studie des Instituts für Zeitgeschichte, das wir einen Mitarbeiter der DDR-Staatsicherheitsbehörde im Vorstand hatten. Nein, nicht der Kommunist hat uns an die Stasi verraten, es war ein jovialer, uns nach dem Munde redender Landsmann. ►

Mich haben nicht mein Kommilitone Rudi Dutschke und seine 1968er geprägt, sondern ein guter Unterricht im Reinickendorfer Gymnasium, das den verpflichtenden Namen von Bertha von Suttner trägt.

Und so kann ich mit Nachdruck versichern, dass ich mich für einen gepflegten und differenzierten Meinungs austausch einsetze - Fehler nicht ausgeschlossen. Das ist ein hohes Ziel, das ich mit meinen Vorstandsmitgliedern durch eine gute und kritische Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern, Freunden, Lesern und auch politischen Gegnern zu erreichen suche.

Gunnar Schupelius hat mir auf meine MAIL-Anfrage zu der Handreichung für die Gemeinderatswahlen sehr schnell geantwortet und mir den LINK mitgeteilt:

https://gkr-ekbo.de/wp-content/uploads/20190311_W%C3%A4hlbarkeit-menschenfeindliches-Verhalten.pdf

Wir werden auf diese „Handreichung“ wohl noch zurückkommen!

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen
Ihr Reinhard M. W. Hanke

BZ Mittwoch, 13. März 2019

Mein Ärger

Der gerechte Zorn
des Gunnar Schupelius



Evangelische Kirche fordert politische Überprüfung in den Gemeinden

In der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg wird es künftig eine Überprüfung der politischen Gesinnung geben. Die Gemeinden sind dazu aufgerufen, niemanden mehr in ihren Vorstand zu wählen, der politisch zu weit rechts steht.

Die Kirchenleitung hat zu diesem Zweck eine „Handreichung für Gemeindeglieder“ herausgegeben. Dort sind die „Kriterien für den Ausschluss von der Leitung einer Kirchengemeinde“ beschrieben.

Nach diesen Kriterien dürfen Mitglieder einer Kirchengemeinde dann nicht in den Vorstand ihrer Gemeinde gewählt werden, wenn sie „Parteien oder Organisationen“ unterstützen, die „menscheneindliche Ziele verfolgen“. Als menschenfeindlich gelten zum Beispiel Worte und Taten, die Menschen „aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft“ herabwürdigen.

Wer sind nun diese „Partei-

en oder Organisationen, die „menscheneindliche Ziele verfolgen“? Die Kirchenleitung nennt in ihrer Handreichung einerseits rechtsextreme Splittergruppen, wie zum Beispiel die NPD, die „Reichsbürger“ oder die „Identitäre Bewegung“, andererseits aber auch die AfD und „asylfeindliche Initiativen“.

Unterstützer der rechtsextremen Splittergruppen sollen prinzipiell gar nicht für den Gemeindevorstand zugelassen werden. Bei AfD-Mitgliedern sei die „Wählbarkeit im Einzelfall zu prüfen“. So empfiehlt es die Kirchenleitung den Gemeinden. Auch Mitglieder von Initiativen, die sich „gegen die Aufnahme von Geflüchteten wenden“ sollen einer Prüfung unterzogen werden.

Wie sieht nun eine solche Politische Überprüfung aus? Die Gemeinden sollen „gut dokumentieren“, was gegen einen Kandidaten spricht. Wenn sie sich nicht sicher sind, sollen sie Pfarrer Heinz-Joachim

Lohmann anrufen, den „Studienleiter für Demokratische Kultur und Kirche im ländlichen Raum“. Der gibt dann sein „Votum“ ab. Außerdem sollen sich die Gemeinden „Rat und Hilfe“ bei Aktivisten holen, wie zum Beispiel beim

lich, denn eine Vielzahl dieser Gruppen ist gewaltbereit und also „menscheneindlich“ unterwegs.

Hat die Kirchenleitung das linksextreme Spektrum vergessen? Das ist kaum möglich, denn in einer Stadt wie Berlin steht die Gewalt von links im Vordergrund. Offenbar wird also ganz bewusst nur zum Kampf gegen rechts geblasen und nicht gegen links. Das macht die Kirche angreifbar, sie wirkt dadurch parteiisch, als wäre sie selber eine politische Partei. Das ist sie aber nicht.

Die Kirche schlägt einen gefährlichen Weg ein. Sie ruft dazu auf, dass Gemeindeglieder sich gegenseitig politisch überprüfen. Das führt über kurz oder lang zu Misstrauen und Ausgrenzung, also zum Gegenteil dessen, was die Kirche erreichen will.

Berliner Dom mit Kreuz: Wie parteiisch ist die Kirche?



FOTO: GETTY

„Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin“.

In der „Handreichung für Gemeindeglieder“ werden ausdrücklich nur rechtsextreme oder rechte Parteien oder Organisationen benannt, aber keine linken oder linksradikalen Gruppen und Vereinigungen. Das ist erstaun-

Hat Schupelius recht?
Rufen Sie an: 030/2591 73153 oder
Mail: gunnar.schupelius@axelspringer.de

zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– *DAS PRINZIP ALLER MORAL* -

Arthur Schopenhauer

(* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin



**01) Unser Westpreußen - unsere Kultur – nur schmückende Beiworte?
Von Günter Hagenau**

Mit der zielstrebig verfolgten Umgestaltung der als Bundesorgan der Landsmannschaft herausgegebenen Zeitung „Der Westpreuße / Unser Danzig“ zu einer Zeitschrift mit modernem Outfit unter gleichzeitiger Umstrukturierung von Redaktionsorganisation und inhaltlichem Ansatz, ging auch die Veränderung des Untertitels des Blattes zu der „Begegnung mit einer europäischen Kulturregion“ einher.

Die Sorge, daß bei allen Veränderungen, zu denen vor allem die Umwandlung der als Verband der Heimatkreise und Landesgruppen gegründeten Landsmannschaft in die „Westpreußische Gesellschaft“ als schlichter Mitgliederverein gehörte, schließlich auch der Begriff Westpreußen aufgegeben werden könnte, hat sich so aber nicht bestätigt.

Die Zeitschrift trägt immer noch den Namen „Der Westpreuße“.

Das ist aber nur noch ein virtueller Regionalbegriff. Ein richtiger Westpreuße ist sie schon lange nicht mehr, sonst wäre es nicht nötig gewesen, vor dem redaktionellen Teil für die Beibehaltung dieses Namens zu werben und zugleich auch zu betonen, dass es die Provinz dieses Namens schon seit 1920 nicht mehr gibt. So liest sich diese Begründung, als wären es die feierlichen Einsetzungsworte zu einem neuen Projekt. (Siehe die Hefte seit November 2018).

Wer bei der Aufnahme des neuen Untertitels gemeint hatte, mit der „Europäischen Kulturregion“ sei Westpreußen gemeint, findet im Beiheft zum Westpreußenkongresses von September 2018 gleich vornean ebenso den Hinweis auf die schon längst von der Landkarte verschwundene Provinz, und dass man sich deshalb nach einer anderen, unbelasteten und zukunftsweisenden Bezeichnung habe umsehen müssen.

Westpreußen zu suchen werden wir daher, ob nun als jemand, der dort seine Heimat hat, oder nach dem historischen Westpreußenbegriff, auf das nur noch europäisch zugordnete und völlig unkonturierte Gebiet der unteren der Weichsel verwiesen.

Als westpreußische Landsleute brauchte uns das nicht zu stören. Genau wie wir unser Selbstverständnis darin sehen, dass uns niemand unsere Heimat nehmen kann, können wir auch dabei bleiben, dass uns niemand unser Westpreußen nehmen kann, gleich welcher der verschiedenen historischen Ausgestaltungen wir es zuordnen, und auch ohne diese Identität aufzugeben, nur weil die Provinz dieses Namens nun schon fast hundert Jahre nicht mehr besteht.

Es braucht uns auch nicht zu stören, dass sich die Zeitschrift, die auch weiterhin den Namen „Der Westpreuße“ trägt, nicht mehr an die westpreußischen Landsleute wendet. Sie mag den touristisch an der Landschaft Interessierten bei der Begegnung mit dieser europäischen Kulturregion die Verbindung zu erkennen helfen, die diese Landschaft zur deutschen Geschichte hat, vielleicht sogar zur westpreußische oder der des früheren Ordenslandes.

Der landsmannschaftliche Bezug ist ausgegliedert.

Alles, was die Pflege einer Heimatkultur gewesen sein könnte, wäre genauso rückwärts



gerichtet gewesen, wie eine Erinnerungskultur, die nicht nur daran anknüpft, dass Menschen aus diesem Land stammen und die Träger einer jahrhundertelangen Siedlungskultur sind, sondern auch an die jüngeren Ereignisse, die sich in den Begriffen Flucht und Vertreibung wiederfinden.

Auch die Bewahrung des kulturellen Erbes einschließlich der Welterbekulturstätten Thorn und Marienburg kann nicht von der landsmannschaftlichen Zugehörigkeit getrennt werden. Eine Kultur der Erforschung früherer Lebensverhältnisse sowie der Siedlungs-, Sozial- und Rechtsstrukturen, die der Familienforschung eine Stütze hätte sein können, wäre erst recht rückwärtsgewandt, zumal auch in den landsmannschaftlichen Organisationen bisher nur sporadisch Dokumentationen unserer Heimatsubstanz zustande gekommen sind.

Die Entscheidung für den Begriff einer „Europäischen Kulturregion“ als Konzept für die beim Namen „Der Westpreuße“ bleibende Zeitschrift ist auf die Entwicklung einer Begrüßungskultur für Touristen dieser nunmehr europäisch orientierten und argumentierenden Region an der untern Weichsel ausgerichtet und als Einladung zu verstehen, Möglichkeiten einer zukünftigen gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichte zu erkunden.

Wie stark beim Blick auf die historischen Gegebenheiten Rücksichten auf entgegenstehende Empfindungen und Entwicklungen zur Seite geschoben werden, drückt sich in der Unbedingtheit aus, mit der die von Belastungen befreite Zukunftsfähigkeit betont wird.

Detmold, am 05. März 2019

02) Bittere Bilanz nach 30 Jahren

Von Gernot Facius

Der Frühling kommt - und mit ihm die Erinnerung an den neuen „Völkerfrühling“ vor 30 Jahren, als eine geknechtete Nation nach der anderen das kommunistische Joch abschüttelte. Die alte Nomenklatura verschwand, eine andere Generation rückte allmählich an die Schalthebel der Macht. Hoffnung keimte auf. Nunmehr seien endlich Lösungen möglich, die jahrzehntelang als utopisch galten, meinte man nicht zuletzt auch in Vertriebenenkreisen. Von einer neuen Qualität des Miteinanders abseits tabuisierter Grauzonen wurde geschwärmt. Und es ist ja manches Positive geschehen. Doch der Wunsch, dass „Entideologisierung und Entmythologisierung in allen Bereichen des politischen Lebens“ (**Professor Friedrich Prinz**) auch den Versuch einer Lösung der sudetendeutsch-tschechischen Probleme günstig beeinflussen möge, hat sich nicht erfüllt. Das ist die bittere Bilanz von drei Jahrzehnten nach der angeblich epochalen Wende. **Deutsch-tschechische** Deklarationen und Dialogrunden waren zwar hoffnungsvolle Ansätze, aber sie vermochten und vermögen es nicht, historische Altlasten wie die Unantastbarkeit der rassistischen Beneš-Dekrete zu entsorgen. Zur Erinnerung: Im Jahr 2002 haben alle Fraktionen des tschechischen Parlaments, **ohne Gegenstimmen**, per Beschluss beteuert: Die Dekrete seien unveränderlich. Das war die Fortführung der Politik der „nationalen Front“, diesmal unter demokratischem Vorzeichen. Und davon macht man in Prag keine Abstriche. Die Regierung sperrt sich bis heute gegen einen direkten Dialog mit der sudetendeutschen Volksgruppe. Das fällt ihr nicht schwer, weiß sie doch, dass ihr Pendant in Berlin, ebenso das „Schirmland“ Bayern, kein sonderliches Interesse zeigt, sich für Vertriebeneninteressen in die Bresche zu werfen und sich so den Unwillen der Nachbarn zuzuziehen. Bei den jüngsten bilateralen Gesprächen wurde jedenfalls darüber hinweggegangen. Man pries viel lieber die guten wirtschaftlichen Kontakte. Wenn man so will, eine Beschönigung der harten Realität. Am 1. Mai sind 15 Jahre vergangen, seit die



Seite 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746 vom 14.03.2019

Tschechische Republik in die „Wertegemeinschaft“ EU aufgenommen worden ist – bei einigen Gegenstimmen aus den Reihen deutscher Unionsabgeordneter. Und auf diesen wenigen Parlamentariern lastete, wie man heute weiß, noch ein immenser Druck aus Berlin: Man wollte sie, wenn schon nicht zu einem Ja, wenigstens zu einer Stimmenthaltung bewegen. Im Übrigen ist schon weitgehend vergessen, wer sich seinerzeit für eine Abkehr von den rassistischen Dekreten des tschechischen Nachkriegspräsidenten stark gemacht hatte: der ungarische Regierungschef **Viktor Orbán**. Er zog sich damit nicht nur den Zorn seiner Prager Politikerkollegen zu, sondern riskierte sogar den Zusammenhalt der so genannten Visegrád-Gruppe. Auch daran sollte gedacht werden, wenn man in diesem Jahr der historischen „Wende“ gedenkt.

Dieser Kommentar von Gernot Facius erscheint in der Sudetenpost Folge 3 vom 7. März 2019.

Sie können die monatlich erscheinende Sudetenpost als Jahresabo im Inland um **nur € 33,-**, in Deutschland und im EU-Raum um **€ 39,-** und in Übersee um **€ 65,-** beziehen.

Wien, am 14. März 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich



zu A. b) Forderungen und Grundsätze

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: ‚lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. <[www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)>).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.



Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar!

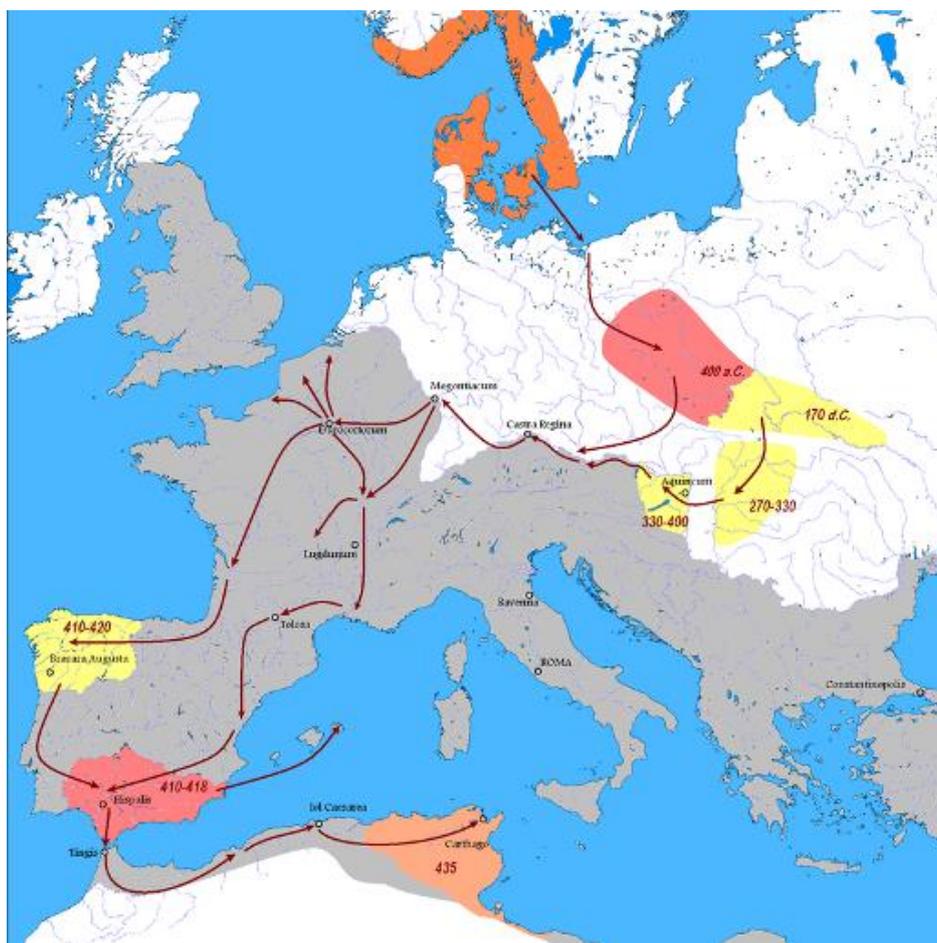
Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.
https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG





„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEK380



Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Tel.: 0341 600 55 126



zu A. c) Mitteilungen

01) A. E. Johann-Preis 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe A.E. Johann-Freunde!

Zum Jahresanfang möchten wir noch einmal auf den A.E. Johann-Preis 2019 hinweisen. Kennen Sie Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren, die gern schreiben? Dann teilt Ihnen mit, dass wir einen Schreibwettbewerb veranstalten.

Einsendeschluss ist der 31. März 2019.

Mehr auf unserer Homepage und unter diesem Link:

<https://www.ndr.de/ndr1niedersachsen/Plattenkiste-AE-Johann-Gesellschaft,plattenkiste4744.html>

Veranstalter/Veranstalterin
A. E. Johann-Gesellschaft e.V.

Preisgeld (Gesamtsumme in EUR)
1 500.00 EUR

Der A. E. Johann-Preis wird in 3 Altersgruppen verliehen:

Altersgruppe 1: (12 bis 15 Jahre)

1. Preis 200 Euro
2. Preis 120 Euro
3. Preis 80 Euro

Altersgruppe 2: (16 bis 20 Jahre)

1. Preis 250 Euro
2. Preis 150 Euro
3. Preis 100 Euro

Altersgruppe 3: (21 bis 25 Jahre)

1. Preis 300 Euro
2. Preis 200 Euro
3. Preis 100 Euro

Teilnahmegebühr (EUR)
0.00 EUR

Vergabe an
junge Erwachsene
Kinder und/oder Jugendliche

Genre/Kategorie
Reiseliteratur



Thema

Reisegeschichten

Beschreibung

Bis ans Ende der Welt ... Reisen. Schreiben. Abenteuer.

Fremde Länder, Menschen, Kulturen kennen und verstehen lernen, andere Sprachen sprechen, neue Freunde finden, Abenteuer bestehen, das Heimweh bezwingen - all das und noch viel mehr ist Reisen.

Reisen hilft uns, klüger, selbstsicherer, weltoffener und vorurteilsfreier zu werden. Aber vor allem macht Reisen einen Riesenspaß.

In diesem Sinne möchten wir Euch dazu ermuntern, neugierig und vorurteilsfrei, mit offenen Augen und Ohren, auf Entdeckertour zu gehen - egal ob in der Ferne oder vor der eigenen Haustür - und über Eure Eindrücke, Erlebnisse und Erkenntnisse zu schreiben.

Wo die Erde am schönsten ist: Überall, wo Frieden herrscht und Freiheit!

A. E. Johann

Bewerbung

Wer darf teilnehmen?

Junge Menschen von 12 bis 25 Jahren.

Was darf eingereicht werden?

- Texte *
- mit Bildern oder Zeichnungen, illustrierte Texte *
- Reisetagebücher *
- * in deutscher Sprache

Die Reisegeschichten müssen auf eigenen, wahren Erlebnissen beruhen und dürfen maximal 12 Seiten umfassen. Schrift Arial, Größe 12 pt.

Wohin werden die Beiträge geschickt?

per E-Mail (nur PDF- oder DOC-Dateien):

A.E.Johann-Gesellschaft@web.de

per Post:

A.E. JOHANN-GESELLSCHAFT

A.E. Johann-Weg 1

34593 Knüllwald

Alle Wettbewerbsbeiträge müssen mit vollständigem Namen, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum gekennzeichnet sein.

Besonderer Hinweis

Eine vom Netzwerk berufene Jury wird die Beiträge sichten, bewerten und prämiieren.

Die besten Beiträge aus jeder Altersgruppe werden in einer Broschüre veröffentlicht (längere Beiträge auszugsweise).

Weitere Informationen zum Wettbewerb bei Facebook: A. E. Johann-Preis 2019

Verleihung

Im Herbst 2019 werden die Preisträger bekanntgegeben. Die Preisverleihung findet am 26. Oktober 2019 in Hankensbüttel (südliche Lüneburger Heide) statt



A.E.Johann-Gesellschaft

Mit freundlichen Grüßen
Cornelia Cieslar Günter Wolters Rudi Zülch

Kontakt:
Vorsitzender Rudi Zülch
A.E. Johann-Weg 1
D-34593 Knüllwald
FON: 05681-3992 - FAX:9390015
Handy: 0173-2936098
Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de
www.a-e-johann.de

A.E. Johann

Wo die Erde am schönsten ist:
Überall, wo Frieden herrscht und Freiheit!



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: <http://www.kulturforum.info>
E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

02) Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen



Impressionen von der Dehio-Buchpreis-Verleihung 2012



Georg Dehio-Preis

Das Kulturforum vergibt seit 2003 jeden Herbst im Wechsel den [Georg Dehio-Kulturpreis](#) und den [Georg Dehio-Buchpreis](#). Mit dem Georg Dehio-Preis ehrt das Kulturforum Personen, Initiativen und Institutionen, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Preis erinnert an den bedeutenden, aus Reval (estnisch Tallinn) gebürtigen Kunsthistoriker Georg Dehio (1850–1932).

Stadtschreiber-Stipendium

Autorinnen und Autoren gesucht! Jährlich besetzt das Kulturforum in Kooperation mit einer osteuropäischen Stadt für fünf Monate den Posten einer Stadtschreiberin bzw. eines Stadtschreibers. Der [Stadtschreiber](#) erhält ein monatliches Stipendium und wohnt kostenlos. Seine Aufgabe ist es, sich in einem Internettagebuch mit dem historischen Kulturerbe der Stadt und ihrer Region literarisch auseinanderzusetzen, über spannende Begegnungen und Erlebnisse zu berichten, Sehenswertes zu zeigen und Kontakte zu knüpfen.

Externe Stipendien

Darüber hinaus warten zahlreiche [externe Stipendien](#) unserer Partner und weiterer Einrichtungen aus dem Netzwerk des Kulturforums auf interessierte Bewerberinnen und Bewerber.

Sie sind eine Stiftung, Institution oder ein Unternehmen, dass sich mit dem Themenfeld östliches Europa beschäftigt? Gerne nehmen wir Ihr Stipendienangebot in unserer Datenbank auf. Senden Sie uns einfach eine E-Mail

► <http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1019453-preise-stipendien>



Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.

Mühlendamm 1 Wolbeck
48167 Münster
Ruf: 02506-305 750, Fax 02506-304
<http://www.copernicus-online.eu>



03) Förderpreise und Förderstipendium

Förderpreise

<https://copernicus-online.eu/foerderpreise/>

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Christoph Hartknoch Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Christoph Hartknoch Forschungspreis für herausragende Master-/Magisterarbeiten/Abschlussarbeiten aus. Prämiert werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Christoph Hartknoch Forschungspreis ist mit 750 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, eingesehen und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Dritte möglich. *Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.*

[Hartknoch Ausschreibungsrichtlinien](#)

Max Perlbach Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Max Perlbach Forschungspreis für herausragende Promotionen aus. Prämiert werden Forschungsarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Max Perlbach Forschungspreis ist mit 1.500 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Vorschlag von Dritten möglich.

Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.

[Perlbach Ausschreibungsrichtlinien](#)

Förderstipendium

<https://copernicus-online.eu/foerderstipendium/>

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.



Seite 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746 vom 14.03.2019

Johannes Placotomus Förderstipendium

Die Copernicus Vereinigung schreibt vier zu vergebende 3-6 monatige Johannes Placotomus Förderstipendien aus, zur Vorbereitung von Bewerbung um ein Promotionsstipendium.

Gefördert werden Promotionsvorhaben zu den derzeitigen Forschungsschwerpunkten der Copernicus Vereinigung:

- Forschungen zu den Kulmer Stadtbüchern, zum Kulmer Stadtrecht und dessen Anwendung, Umsetzung und Nachwirken;
- zu Leben und Wirken des Nicolaus Copernicus, seinen Forschungen und Nachwirken;
- Erforschung der reformatorischen Bewegungen in den kleinen Städten und auf dem Land der historischen Region Westpreußen;
- Erforschung des Ersten Weltkrieges in Westpreußen, insbesondere in Bezug auf die Flüchtlingsbewegungen infolge der russischen Besetzung Ostpreußen.

Das Johannes Placotomus Förderstipendium ist mit 1.200 €/monatlich Fördergeld verbunden. Die Dauer der Förderung richtet sich nach den zu leistenden Vorarbeiten. Vorgesehen ist eine Förderung von 3-6 Monaten zur Vorbereitung auf eine qualifizierte Bewerbung um ein Promotionsstipendium. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter

www.copernicus-online.eu

oder bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, eingesehen und abgefordert werden.

Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser sowohl durch die Antragsteller als auch durch Dritte möglich. Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Februar eines Jahres.

Bewerbungsanforderungen für das Johannes Placotomus Stipendium:

1. Lebenslauf mit wissenschaftlichem Werdegang
2. Zwei Referenzschreiben von Hochschullehrern
3. Zeugniskopien (ggf. in deutscher Übersetzung): Letztes Schulzeugnis, Berufsabschlüsse, Hochschulabschlüsse o.Ä.
4. Ein Kurzexposé der Arbeit
5. Eine Übersicht über die einzusehenden Archivalien
6. Eine Zeitplanung für das Promotionsvorhaben sowie für die Zeit des Johannes Placotomus Stipendiums
7. Eine Erklärung bei welchen Institutionen der/die Bewerber*in sich um ein Promotionsstipendium bewerben möchte.
8. Einverständniserklärung (unterschrieben) Siehe Internetvorlage auf unserer Homepage copernicus-online.eu

[Stipendienvertrag](#) [Ausschreibungsrichtlinien](#)



A. d) Berichte

01) 100 Jahre nach dem 4. März 1919 im Sudetenland – „Für ein Europa freier Völker und Volksgruppen!“

Das Österr. Parlament steht – wie vor 100 Jahren – treu zu seinen Brüdern und Schwestern, die am 4. März 1919 für den Verbleib bei Österreich friedlich demonstrierten

Unter obigem Motto stand dieses Gedenken, zu dem der Präsident des Nationalrates Mag. Wolfgang Sobotka und die Dritte Präsidentin Anneliese Kitzmüller, der Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften (VLÖ) und die Sudetendeutsche Landsmannschaft (SLÖ) ins Parlament im Dachfoyer der Wiener Hofburg für den 2. März 2019 einluden. Über 300 Ehrengäste und Landsleute waren gekommen, der sehr beeindruckende Saal war mit sudetendeutschen Wappentüchern der Städte in denen es Tote zu beklagen gab geschmückt und Holzkreuze erinnerten an die Toten.

Unter den Klängen des **Egerländermarsches** zogen Abordnungen der Sudetendeutschen Akademischen Studentenverbindungen **VdSt Sudetia** zu Wien und **Zornstein** zu Leoben und weitere **Fahnen- und Trachtenträger** in den Saal – intoniert von **Harmonia Classica** unter Leitung von **Alexander Blechinger**, die auch für die weitere Umrahmung mit Musik und Gesang sorgte.

Nach der Begrüßung durch **VLÖ-Generalsekretär Ing. Norbert Kapeller** wurde die alte Renner/Kienzl-Hymne „Deutsch-Österreich, du herrliches Land“ vorgetragen.

**1. Deutschösterreich, du herrliches Land,
wir lieben dich!
Hoch von der Alm unterm Gletscherdom
Stürzen die Wasser zum Donaustrom:
Tränken im Hochland Hirten und Lämmer,
Treiben am Absturz Mühlen und Hämmer,
Grüßen viel Dörfer, viel Städte und ziehn
Jauchzend zum Ziel, unserm einzigen
Wien!
Du herrliches Land, unser Heimatland,
Wir lieben dich, wir schirmen dich.**

**2. Deutschösterreich, du tüchtiges Volk, wir
lieben dich!
Hart ist dein Boden und karg dein Brot,
Stark doch macht dich und klug die Not.
Seelen, die gleich wie Berge beständig,
Sinne, die gleich wie Wasser lebendig,
Herzen so sonnig, mitteilbarer Gunst,
Schaffen sich selber ihr Glück, ihre Kunst.
Du tüchtiges Volk, unser Muttervolk,
Wir lieben dich, wir schirmen dich.**

**3. Deutschösterreich, du treusinnig Volk,
wir lieben dich!
Dienende Treu schuf dir Not und Reu,
Sei uns in Freiheit dir selber treu!
Gibt es ein Schlachtfeld rings in den
Reichen,
Wo deiner Söhne Knochen nicht bleichen?
Endlich brachst du die Ketten entzwei,
Diene dir selber, sei dein! Sei frei!
Du treusinnig Volk, unser Duldervolk,
Wir lieben dich, wir schirmen dich.**

**4. Deutschösterreich, du Bergländerbund,
wir lieben dich!
Frei durch die Tat und vereint durch Wahl,
Eins durch Geschick und durch Blut zumal.
Einig auf ewig, Ostalpenlande!
Treu unserm Volkstum, treu dem
Verbande!
Friede dem Freund, doch dem Feinde, der
droht,
Wehrhaften Trotz in Kampf und Not!
Du Bergländerbund, unser Ostalpenbund,
Wir lieben dich, wir schirmen dich.**



NR-Präsident Mag. Wolfgang Sobotka sprach einleitende Worte von der Vergangenheit zu heute – er arbeitete die historische Verbundenheit zur nach Österreich 1945/46 vertriebenen sudetendeutschen Volksgruppe heraus.

Es folgten die [Grundgedanken](#) von SLÖ-Bundesobmann LAbg. aD Gerhard Zeihsel:



„Sehr geehrte NR-Präsidenten Wolfgang Sobotka und Anneliese Kitzmüller, verehrte Ehrengäste und liebe Landsleute –besonders aus Oberösterreich –die mit eigenem Autobus mit über 40 Landsleuten anreisten!

Das 100ste 4. März-Gedenken sehen wir als Aufgabe für Europa

Die Sudetendeutschen betonen gerne die 8er-Reihe historischer Ereignisse in ihrer alten Heimat. Mit den Jahren 1618, 1848, 1918, 1938, 1948 und 1968 verbinden geschichtsbewusste Vertriebene Schicksalsjahre der Geschichte Böhmens, Mährens und Österr.-Schlesiens: Den Beginn des Dreißigjährigen Krieges, das Revolutionsjahr 1848 und den Slawen-Kongress, das Ende der Donaumonarchie, das Münchener Abkommen, den Februarputsch der Kommunisten und den Prager Frühling. Man kann aber auch von einer 9er-Reihe in den böhmischen Ländern sprechen: 1419 brachen mit dem Ersten Prager Fenstersturz die Hussitenkriege aus, 1819 stärkten die Karlsbader Beschlüsse der Heiligen Allianz Metternichs Reaktion und Restauration und 1919 war eine erneute Katastrophe nach der Katastrophe des Ersten Weltkrieges. Auch 1939 und 1989 gehören dazu: Der Beginn des Zweiten Weltkrieges und die „Samtene Revolution“, die politische Wende nach dem Kalten Krieg.

Durch das Gedenken an den 4. März 1919 greift die Sudetendeutsche Landsmannschaft jedes Jahr ein Geschehnis auf, das nach dem Großen Krieg 1914 bis 1918 bis heute in seiner Tragik für Europa verdrängt wird. Wenn wir heute in der Hofburg –wofür wir den NR-Präsidenten Mag. Wolfgang Sobotka und Anneliese Kitzmüller herzlich danken -und in München am 10. März dieses Jahres der Bundesverband der SL bei seiner Gedenkveranstaltung in der Münchener Allerheiligen Hofkirche als Thema wählten, „Für ein Europa freier Völker und Volksgruppen“, so machen die Sudetendeutschen ein Problem deutlich, das auch ein Jahrhundert später bis heute nicht gelöst ist. Was war am 4. März 1919 geschehen? Die mehr als drei Millionen Deutschen in Böhmen, Mähren und Österr.-Schlesien glaubten den Worten des amerikanischen Präsidenten Wilson vom



Selbstbestimmungsrecht der Völker und Volksgruppen. Als am 28. Oktober 1918 in Prag die Tschechoslowakische Republik ausgerufen wurde, gab es in diesem geplanten Staat eine Million mehr Deutsche als Slowaken, die aber mit den Tschechen dem neuen Staat den Namen Tschechoslowakei gaben. Dem Wort Wilsons glaubend, wollten sich die Deutschen der böhmischen Länder an das verbliebene Deutsch-Österreich anschließen: Als zwei Provinzen Sudetenland (Mähren und Schlesien) und Deutschböhmen, während Südböhmen und Südmähren mit Oberösterreich und Niederösterreich vereinigt werden sollten. Die sudetendeutschen Reichsrats-Abgeordneten aber wurden von den Alliierten aus der Deutsch-Österreichischen Nationalversammlung in Wien ausgeschlossen, die am 4. März 1919 ohne sudetendeutsche Vertreter zusammentrat. Für diesen Tag hatten die sudetendeutschen Parteien und Organisationen unter Führung des Soz. Dem. Josef Seliger in vielen Gemeinden zu friedlichen Demonstrationen aufgerufen, die aber blutig endeten, weil tschechisches Militär in die Menge schoss und es in mehreren Städten insgesamt 54 Tote und mehr als 100 Verletzte gab. Damals tagten in Paris bereits die Sieger des Krieges zu Friedensverhandlungen, bei denen die Unterlegenen kein Mitspracherecht hatten. Was am 4. März im Sudetenland geschah, hatte sich in der Untersteiermark in Marburg bereits ähnlich ereignet, als es bei einer friedlichen Demonstration der Deutsch-Untersteirer 13 Tote und zahlreiche Verletzte gab, als slowenische Freischärler in die Menge schossen. Der 27. Jänner ging als Marburger Blut-Montag in die Geschichte ein.

Man muss klar feststellen: Das von Wilson propagierte Selbstbestimmungsrecht galt nur für die Sieger, nicht für die Unterlegenen, die bei den Verhandlungen in den Pariser Vorortverträgen systematisch gedemütigt wurden. Heute ist vergessen, dass der Erste Weltkrieg nach dem Waffenstillstand am 11. November 1918 in lokalen Kämpfen weiterging: Polen und die Tschechoslowakei führten Krieg mit Toten und Verwundeten um die Gegend von Teschen, die Regierung in Prag ließ Preßburg besetzen, das eigentlich zum Burgenland gehören sollte. Polen kämpfte gegen die Ukraine und besetzte und annektierte erfolgreich die litauische Hauptstadt Wilna, ohne dass die Alliierten eingriffen. Die Minderheitenklauseln der „Friedensverträge“ waren nur Makulatur. Die Prager Regierung versprach zwar in Versailles und St. Germain eine zweite Schweiz, diskriminierte aber die Sudetendeutschen, die als „Minderheit“ wie bereits erwähnt stärker waren als die Slowaken, die mit den Tschechen ein künstliches „Staatsvolk“ bildeten. Die Demütigung der Unterlegenen durch die Alliierten ist auch bei den Ungarn und Bulgaren ersichtlich. Die Friedensverträge in Trianon und Neuilly waren wie die Verträge von Versailles und St. Germain Grundlagen der Erstarkung damaliger Populisten und boten den Regierenden in Budapest und Sofia Anlass, sich im Zweiten Weltkrieg auf Seiten Hitlers zustellen. In seinem neuen lesenswerten Buch „Europa erzählen“ bescheinigt der Europapolitiker, Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Sprecher der Sudetendeutschen Bernd Posselt den Politikern und den Eurokraten der Europäischen Union in Brüssel, „Minderheitenfremdheit“ und hofft, dass die EU endlich ihre Minderheitenfeindlichkeit aufgibt, denn nur ein Europa freier Völker und Volksgruppen kann für Europa Dauer auf Bestand garantieren. Die Europäische Bürgerinitiative *Minority Safe Pack* hat im Vorjahr über eine Million Unterschriften für die Vielfalt Europas gesammelt. Nachdem die Europäische Kommission die Eingabe von Gesetzesvorschlägen zum Schutz der nationalen Minderheiten abgelehnt hatte, klagte die Bürgerinitiative erfolgreich vor dem Europäischen Gerichtshof und *Minority Safe Pack* hofft nun, dass endlich eine Reihe von EU-Rechtsakten beschlossen werden, durch die der Schutz der Minderheitenrechte, wie die Förderung der Kultur und der Sprache der Minderheiten erreicht wird. Sudetendeutsche Fachleute waren



Seite 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746 vom 14.03.2019

Bei Bemühungen um die Schaffung eines internationalen Volksgruppenrechtes seit Jahrzehnten Vorreiter - die Sudetendeutsche Zeitung sowie die Sudetenpost in Österreich und auch der Rundbrief der Sudetendeutschen Jugend Österreichs und der mittleren Generation hatten im Vorjahr in einer Serie von Beiträgen das Bemühen von Minority Safe Pack unterstützt. Vielleicht können wir morgen dieses Europa in Partnerschaft mit dem tschechischen Volk schaffen!?

<https://drive.google.com/file/d/1LpxAe82dkK5IBGh3RIBbme58SJZh3tX9/view>

Wien, den 04. März 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Den Bericht der parlamentarischen Korrespondenz unter dem Titel „**Sobotka und Kitzmüller: Appell zur Versöhnung für eine gemeinsame Zukunft in einem friedlichen, demokratischen Europa**“ [können Sie hier komplett nachlesen](#):



Parlamentskorrespondenz Nr. 204 vom 02.03.2019

Sobotka und Kitzmüller: Appell zur Versöhnung für eine gemeinsame Zukunft in einem friedlichen, demokratischen Europa

Veranstaltung im Parlament "Für ein Europa freier Völker und Volksgruppen"

Wien (PK) – Ein Appell zur Versöhnung, zu einer ehrlichen Geschichtsbetrachtung ohne Ressentiments und einer gemeinsamen Zukunft in einem friedlichen, demokratischen Europa, in dem das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben geschützt wird, zog sich heute wie ein roter Faden durch alle Reden im Rahmen der Veranstaltung "Für ein Europa freier Völker und Volksgruppen" im Parlament in der Hofburg. Eingeladen haben dazu Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka und Dritte Präsidentin Anneliese Kitzmüller gemeinsam mit dem Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich.

"Es ist ein besonderes Kennzeichen eines demokratischen Staates, wie dieser mit seinen Minderheiten umgeht", betonte Sobotka. Aufgabe der Politik sei es, das zu berücksichtigen und ein selbstbestimmtes Leben auf der Basis der Rechtsstaatlichkeit zu gewährleisten. "Das Recht auf Selbstbestimmung der Völker gilt es, auch weiterhin zu schützen. Ein gemeinsames Europa ist ein Schutz für alle", so Kitzmüller.



Seite 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746 vom 14.03.2019

Die Veranstaltung erinnerte an die 54 Sudetendeutschen, die am 4. März 1919 friedlich für die Eingliederung ihrer Heimatgebiete in Böhmen, Mähren und Österreich-Schlesien in die

neu gegründete Republik Deutschösterreich unter Berufung auf das von Präsident Woodrow Wilson proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker demonstriert haben und durch die einschreitende tschechische Miliz getötet wurden. Über hundert Menschen wurden verwundet. Den Festvortrag hielt der Historiker Lothar Höbelt. Einleitende Worte kamen vom Generalsekretär des Verbands der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich Norbert Kapeller sowie vom Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich Gerhard Zeihsel. Das Totengedenken an die Opfer hielt Domdekan Prälat Karl Rühringer. Für die musikalische Umrahmung sorgte "Harmonia Classica". Unter den rund 250 Gästen befanden sich der ehemalige Nationalratspräsident Andreas Khol sowie Vertreter der Botschaft der Tschechischen Republik und PolitikerInnen aller Parteien.

Sobotka: Es geht um ein selbstbestimmtes Leben auf Basis der Rechtsstaatlichkeit

Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka appellierte einmal mehr, gemeinsam in die Vergangenheit zu blicken, um für die Zukunft Konsequenzen zu ziehen. In diesem Sinne hob er die Bedeutung des Gemeinsamen Österreichisch-Tschechischen Geschichtsbuchs von 20 HistorikerInnen hervor, dessen Aufgabe es ist, die gemeinsame und trennende Geschichte der beiden Länder und ihrer Gesellschaften darzustellen. "Jeder muss sich seiner Geschichte stellen, sonst stellt ihn die Geschichte", rief Sobotka einmal mehr zu einem ehrlichen und ernst gemeinten Geschichtsbewusstsein auf.

Viele hätten 1918 auf die Worte des amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson über das Selbstbestimmungsrecht der Völker vertraut, in der Realität hätten die Menschen Hunger, Leid, Flucht und Vertreibung erlitten. Übertroffen habe dies dann der Zweite Weltkrieg und seine Folgen. Als Konsequenz dieser Katastrophen gelte es nun, den Schutz und die Förderung der Rechte von Minderheiten auf multilateraler Ebene zu verankern, wie dies etwa durch das Rahmenübereinkommen des Europarats zum Schutz nationaler Minderheiten geschehen sei. Es ist seit Juli 1998 in Österreich in Kraft. "Unsere heutige Aufgabe ist es, den unterschiedlichen Sprachgruppen und Ethnien ein selbstbestimmtes Leben zu gewährleisten", unterstrich der Nationalratspräsident.

Sobotka verwies in diesem Zusammenhang auf den in Österreich geltenden Minderheitenschutz durch die Anerkennung der sechs autochthonen Volksgruppen der Slowenen, Kroaten, Ungarn, Slowaken, Tschechen und Roma. Er sehe es aber auch als eine wichtige Aufgabe der Außenpolitik, auf die Situation deutschsprachiger Gruppen in anderen Ländern aufmerksam zu machen – dies ohne Revanchismus, aber "aus dem Bewusstsein heraus, woher wir kommen", so der Nationalratspräsident. Es gehe darum, die Sprache, die Kultur und die Identität zu bewahren – es gehe um ein selbstbestimmtes Leben auf Basis der Rechtsstaatlichkeit. In diesem Sinne werde er auch bei seinem Besuch in Slowenien in der nächsten Woche mit Vertreter*innen von Kulturvereinen der Volksgruppe zusammentreffen.

Kitzmüller: Das Recht auf Selbstbestimmung der Völker schützen

Die Dritte Nationalratspräsidentin Anneliese Kitzmüller ging näher auf die tragischen Ereignisse vom 4. März 1919 in Städten der sudetendeutschen Gebiete wie Karlsbad,



Kaaden, Mährisch Sternberg, Eger, Mies oder Arnau ein: "Vor 100 Jahren lagen Freiheit und Unterdrückung eng beieinander. Während in Wien am 4. März 1919 die Konstituierende Nationalversammlung zusammentrat, gingen in den Städten des Sudetenlandes die deutschsprachigen Einwohner auf die Straße und folgten somit den Aufrufen aller Parteien zu Demonstrationen, um das proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker auch für sich einzufordern", sagte sie. Wie diese friedlichen Demonstrationen in den Städten endeten, habe auch die Regierung in Wien und die Nationalversammlung entsetzt. So habe der Staatssekretär des Äußeren Otto Bauer eine Note nach Prag geschickt und auch das Präsidiumsmitglied in der Nationalversammlung Karl Seitz habe, so wie Abgeordnete aller Parteien, die Vorfälle verurteilt.

Trotz unterschiedlicher weltanschaulicher Standpunkte hätten all diese Aussagen einen Nenner gehabt, den es auch weiterhin zu schützen gelte: Das Recht auf Selbstbestimmung der Völker. "Dabei geht es nicht um Aufrechnung von Schuld oder gegenseitige Schuldzuweisungen, sondern darum, aus Fehlern und Fehlentwicklungen der Vergangenheit zu lernen", stellte Kitzmüller fest.

Der Versöhnungsgedanke ohne Schuldzuweisung muss im Vordergrund stehen

Auch Norbert Kapeller und Gerhard Zeihsel stellten den Versöhnungsgedanken und die gemeinsame europäische Zukunft in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. "Versöhnung braucht Wahrheit", so Kapeller. "Wir reichen heute die Hand zur Versöhnung, weit weg von Schuldzuweisungen und Ressentiments. "Unrecht dürfe sich nicht wiederholen, das Gedenken sei Ausdruck der Mahnung für Gegenwart und Zukunft.

Zeihsel unterstrich die Notwendigkeit stärkerer Minderheitenrechte in der EU und eines internationalen Minderheitenschutzes. Er wolle ein solches Europa mit der tschechischen Partnerschaft.

Höbelt: Geschichte in einem breiteren Kontext sehen

Die Geschichte der Völker in einem richtigen und vor allem breiten Kontext zu sehen, dafür plädierte der Historiker Lothar Höbelt. Er merkte an, Geschichte werde oft in ihren kurzfristigen Zusammenhängen gesehen und die Aufarbeitung der Vergangenheit beschränke sich auf Opfer- und Trauerarbeit. Höbelt erläuterte das an der Aussage des Philosophen Rudolf Burger, der die Vergangenheitsbewältigung als "Floskel" bezeichnet. Diese sei aus der Psychoanalyse entlehnt, wo es darum gehe, die Vergangenheit zu bewältigen und dann ad acta zu legen. "Wir wollen die Erinnerung an die Vergangenheit aber wachhalten", betonte Höbelt. "Andere Länder sind uns in diesem Punkt voraus, wenn sie Geschichte in einem weiteren Rahmen betrachten. Man muss die kritischen Punkte schon sehen – aber man muss dann auch stolz sein auf seine Geschichte."

In seiner Festrede erläuterte Höbelt, wie es zu den Geschehnissen rund um die Aufstände Sudetendeutscher in mehreren Städten in Böhmen und Mähren am 4. März 1919 gekommen war. Höbelt wies auf die Ausgrenzung der Verlierer des Ersten Weltkriegs hin, insbesondere Deutschlands und Russlands, als es um die Neuordnung Europas ging. Der Zerfall der Habsburger-Monarchie habe eine gewisse Logik in sich gehabt, nachdem das Kaiserreich den Krieg verloren hatte. Die USA zogen sich in den Isolationismus zurück. Vor diesem Hintergrund wurde am 12. November 1918 die Republik Deutschösterreich ausgerufen und im Februar 1919 die Wahl zur Konstituierenden Nationalversammlung



Seite 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746 vom 14.03.2019

abgehalten. Diese trat am 4. März 1919 zu ihrer ersten Sitzung zusammen – zu einem Zeitpunkt, als die Friedenskonferenz noch nicht begonnen hatte und als eine Reihe von Gebieten noch umstritten war.

Frankreich hatte der Tschechoslowakei versprochen, ihr die Grenzen zuzugestehen, die sie verlangte. In den sudetendeutschen Gebieten der Tschechoslowakei hatten die tschechischen Besatzer verhindert, dass die Menschen zur Wahl gingen. In Wien gab es die Tendenz, Vertreter der Sudetendeutschen, auch ohne gewählt zu sein, in die Konstituierende Nationalversammlung aufzunehmen. Damit wäre ein Drittel der Abgeordneten nicht demokratisch gewählte Repräsentanten gewesen. Dagegen sprachen sich weite Teile der sozialdemokratischen Mehrheit des Landes aus. Vor allem der Obmann der Sozialistischen Partei, Josef Seliger, verlangte von den Abgeordneten, "es sich nicht in den Wiener Fauteuils bequem zu machen", und rief dazu auf, Widerstand an Ort und Stelle zu leisten.

Lothar Höbelt erläuterte die milizartige Zusammensetzung des tschechoslowakischen Militärs. Und so habe sich eine Situation ergeben, in der das Militär die Nerven verlor. Die Folge waren insgesamt 54 Tote und zahllose Verletzte. (Schluss) jan/gb

HINWEIS: [Fotos](http://www.parlament.gv.at/SERV/FOTO/ARCHIV) von dieser Veranstaltung finden Sie auf der Website des Parlaments unter www.parlament.gv.at/SERV/FOTO/ARCHIV .

Quelle: https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2019/PK0204/index.shtml

02) Ein Paradies der Gesetzlichkeit – ein Prager Journalist zum 4. März

Der Prager Zeitung „Lidové noviny“ werden gerne Eigenschaften eines Qualitätsblattes attestiert – in der Tschechischen Republik eine Rarität. Doch was der Autor Petr Zídek zur Erinnerung an den 4. März 1919 zu Papier brachte, ließ einem den Atem stocken. Tenor des Beitrags des „Geschichtsexperten“: „Aus heutiger Sicht erscheint das Massaker schrecklich. Aber wir müssen es aus dem Kontext der Zeit beurteilen, in der Gewalt ein sehr viel gängigeres Mittel zur Lösung politischer Probleme als heute war.“ Damit nicht genug. Am Ende des Textes findet sich noch ein gewagter Vergleich mit einem anderen historischen Ereignis, der erst recht die Vermutung bestätigt, dem tschechischen Journalisten fehle es an der Fähigkeit, die Bluttaten in Kaaden und anderen sudetendeutschen Stäten richtig einzuordnen. Denn Zídek schreibt: „In der selben Zeit, in der sich tschechoslowakische Soldaten zum Waffeneinsatz auf eine aggressive Menge provozieren ließen, wurden in Berlin Aufständische aus den Reihen der Kommunisten von Artillerie liquidiert. Der Bürgerkrieg, der in Deutschland mit unterschiedlicher Intensität vom November 1918 bis zum Sommer 1919 tobte, forderte tausende Tote. Angehörige der radikalen Linken wurden laufend - und ohne Gerichtsurteil – hingerichtet. Im Vergleich dazu war die Tschechoslowakei ein Paradies der Gesetzlichkeit und Stabilität.“ Seltsame „Paradies“-Vorstellungen eines „Geschichtsexperten“. (fac)

Wien, den 04. März 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)



03) »Mit Rebellen verhandelt man nicht«

Vor 100 Jahren schoss CSR-Militär auf deutsche Zivilisten, die friedlich für ihr Selbstbestimmungsrecht demonstrieren wollten



In Kaaden an der Eger war die Zahl der Todesopfer mit 25 am höchsten: Gedenkstätte für die Toten in der Stadt Bild: SchiDD

Zu Recht hat der Bundesverkehrsminister und Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft Hans-Christoph Seebom die Erschießung von 54 Sudetendeutschen durch tschechoslowakische Soldaten am 4. März 1919 zu einer „Kette von Ereignissen“ gezählt, die zum „Ausbruch des Zweiten Weltkrieges führten“. Für die Sudetendeutschen wurde der 4. März als „Tag der Selbstbestimmung“ zu einem Gedenktag.

Am 21. Oktober 1918 konstituierte sich in Wien die Provisorische Nationalversammlung für die neue Republik Deutschösterreich. Acht Tage später proklamierten deren deutsche Abgeordnete aus Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien in Ausübung ihres Selbstbestimmungsrechts die deutschösterreichischen Provinzen Deutschböhmen und Sudetenland. Einen weiteren Tag später erklärte die Provisorische Nationalversammlung Deutschösterreich zum integralen Bestandteil des Deutschen Reiches. Im Widerspruch zum Selbstbestimmungsrecht der Völker wurde der formelle Beitritt später durch das Anschlussverbot der Siegermächte in den Diktaten von Versailles für das Deutsche Reich und Saint-Germain für Österreich verhindert.

Ebensowenig kam der am 22. November verkündete Anschluss von Deutschböhmen und Sudetenland an Deutschösterreich zustande. Denn die am 28. Oktober 1918 ausgerufenen Tschechoslowakische Republik (CSR) beanspruchte diese Gebiete für sich, obwohl dort mehr als drei Millionen Deutschen nur rund 160000 Tschechen gegenüberstanden. Auf deutsche Proteste deswegen antwortete der tschechoslowakische Justizminister Alois Rašín: „Das Selbstbestimmungsrecht ist eine schöne Phrase – jetzt aber, da die Entente gesiegt hat, entscheidet die Gewalt ... Mit Rebellen verhandelt man nicht.“ Und tatsächlich waren 30 tschechische Regimenter unter dem Befehl von Feldmarschall-Leutnant Jan Diviš schon ab dem 31. Oktober 1918 dabei, die Gebiete zu besetzen, deren



Bevölkerung mit übergroßer Mehrheit zu Deutschösterreich beziehungsweise Deutschland gehören wollte. Dem vorausgegangen war die Aufforderung des tschechoslowakischen Außenministers Edvard Benesch, noch vor Beginn der Pariser Friedenskonferenz „ohne großen Lärm“ vollendete Tatsachen zu schaffen. Dabei schreckte Prag auch vor Gewalt nicht zurück, wie die Ereignisse in Ortschaften wie Brüx, Kaplitz, Eger oder Mährisch Schönberg zeigen. Dort setzte das tschechische Militär teilweise Artillerie ein oder nahm deutsche Zivilisten als Geiseln, um den Widerstand gegen den Einmarsch zu brechen. Dabei gab es insgesamt 20 Tote.

Während die Kämpfe noch im Gange waren, erklärte der tschechoslowakische Staatspräsident Tomáš Garrigue Masaryk am 22. Dezember 1918 in seiner Antrittsbotschaft vor der Nationalversammlung in Prag: „Die von den Deutschen bewohnten böhmischen Gebietsteile sind und bleiben unser ... Wir haben diesen Staat erkämpft, und die staatsrechtliche Stellung unserer Deutschen, die einst als Immigranten und Kolonisten hierher gekommen sind, ist damit ein für allemal festgelegt.“

Unter Bezug auf diese ausnehmend dreiste Geschichtsklitterung wurde den Deutschen in der CSR verwehrt, ihre Stimme bei der Wahl zur Konstituierenden Nationalversammlung Deutschösterreichs am 16. Februar 1919 abzugeben. Trotzdem hofften die Sudetendeutschen weiter auf die Einlösung der Versprechungen aus Woodrow Wilsons 14-Punkte-Programm durch die Siegermächte, beschlossen nun aber zugleich, ein deutliches Zeichen zu setzen. Zumal sie jetzt auch noch bei der Umstellung von der bisher geltenden österreichisch-ungarischen Kronenwährung auf die tschechische Krone benachteiligt wurden. Die Initiative zu dem Protest ging von den sudetendeutschen Sozialdemokraten unter Josef Seliger aus. Diese verfügten über zahlreiche Anhänger unter den Deutschböhmern und Sudetenländern und riefen in Abstimmung mit den anderen Parteien für den Tag der Eröffnungssitzung der Konstituierenden Nationalversammlung in Wien, den 4. März 1919, zu einem Generalstreik der deutschen Arbeiter in der CSR und zu Massenkundgebungen „für das Selbstbestimmungsrecht“ auf. Dabei trieb sie die Hoffnung, dass das seine „Wirkung auf die Völker des Westens nicht verfehlen“ werde. Infolgedessen kam es am 4. März zu großen Demonstrationen von Hunderttausenden Deutschen, bei denen Spruchbänder wie „Gegen Fremdherrschaft und Unterdrückung“ mitgeführt wurden. Obwohl die Protestierenden überall friedlich auftraten, begann das tschechische Militär kurz nach Mittag in mehreren Orten gleichzeitig und ohne jedwede Vorwarnung in die Menge zu schießen – was auf einen entsprechenden allgemeinen Befehl von oben hindeutet.

Zum Einsatz gelangten dabei nicht nur Maschinengewehre, sondern auch mit giftigen Substanzen präparierte Munition und durch die Haager Landkriegsordnung verbotene Dum-Dum- beziehungsweise Deformationsgeschosse, die extrem tiefe und großflächige Wunden rissen. Alles in allem starben durch den völlig unprovokierten Schusswaffeneinsatz in Kaaden, Sternberg, Arnau, Aussig, Eger, Mies und Karlsbad 54 Sudetendeutsche, darunter 20 Frauen und drei Kinder. Weitere 750 Menschen wurden verletzt, 112 davon schwer. Vier Tage später beschuldigte Benesch in einer Note an den französischen Ministerpräsidenten Georges Clemenceau die Bolschewiki der Aufwiegelung der Deutschen. Obwohl dies ganz offensichtlich Unfug war und der tschechische Rechtsbruch jedermann ins Auge stach, wie zahlreiche ausländische Pressestimmen aus jenen Tagen beweisen, bekam die CSR die deutschösterreichischen Provinzen Deutschböhmen und Sudetenland am 10. September 1919 im Frieden von Saint-Germain zugesprochen.



Hierdurch wurden die dort lebenden Deutschen formell zu Staatsbürgern der Tschechoslowakischen Republik. Damit erwies sich Wilsons vollmundige Proklamation des Selbstbestimmungsrechtes der Völker einmal mehr als Makulatur.

Im Anschluss an die Annexion der Regionen, die eigentlich zu Deutschösterreich beziehungsweise Deutschland gehören wollten, und die völkerrechtliche Absegnung dieses brutalen Vorgehens durch die Siegermächte des Ersten Weltkrieges begann eine rigide Tschechisierung von Deutschböhmen und Sudetenland, die das Unrecht von 1919 fortsetzte und die CSR zunehmend in einen selbstverschuldeten Konflikt mit dem Deutschen Reich brachte, der schließlich eskalierte. Wolfgang Kaufmann

Aus: Preußische Allgemeine Zeitung / Das Ostpreußenblatt vom 04. März 2019

<https://www.preussische-allgemeine.de/nachrichten/artikel/mit-rebellen-verhandelt-man-nicht.html>

04) Orbán warnt vor Junckers und Soros' Migrationspolitik – und erntet dafür Zorn der Mitmacher und ihrer Medien

Sie haben das Recht zu wissen, worauf sich Brüssel vorbereitet!“, versichert der ungarische Ministerpräsident seinen Mitbürgern. Deshalb starte seine Regierung eine Informationskampagne über Brüsseler Migrationsanreize, die Ungarns Sicherheit bedrohen können. Die Aktion entlarve die gegenwärtige migrationsfördernde Mehrheit in Brüssel: Diese wolle noch mehr Einwanderer, indem sie die Einwanderung mit Migrationsvisa erleichtert. Irgendwann würde dann Europa nicht mehr den Europäern gehören. Brüssels Ziel sei es, Merkels verderbliche Flüchtlingspolitik schwerer durchschaubar fortzusetzen: Brüssel wolle verbindliche Neuansiedlungsquoten einführen und zudem das Recht der Mitgliedstaaten auf den Grenzschutz schwächen. Versteht sich, dass sich die deutsche Bundeskanzlerin hinter Juncker als Fortsetzer ihrer Migrationspolitik stellt. Gemeinsam mit dem EU-Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker fördere der aus Ungarn stammende US-Milliardär George Soros gezielt die illegale Migration nach Europa. Bekanntlich unterstützt Soros Open Society Foundations zahlreiche Nichtregierungsorganisationen (NGO) auch in Mitteleuropa mit dem unverblümt erklärten Ziel, die Realpolitik in diesen Ländern westlichem Vorbild anzupassen. Die von ihm finanziell geförderten NGO haben mit ihrer Tätigkeit ausschließlich westliche und liberalistische Positionen zu vertreten, sonst bleiben die Kassen leer. Merkel, Macron und weitere EU-Großkopfeten informieren „ihre“ Völker nicht über diese Juncker-Soros-Pläne, vielmehr geißeln sie Orbán, weil er sie publik macht. Politisch und medial wird der ungarische Demokrat und Patriot an die Wand gestellt.

Neben Ungarn haben auch China und Russland strenge Gesetze gegen gemeinnützige Organisationen verabschiedet, als sich diese vermehrt in die Innenpolitik einmischten. China verlangt von gemeinnützigen Organisationen, dass sie genaue „Arbeitspläne“ vorlegen, die dann von den Behörden kontrolliert werden. Dabei soll auch gegen Geldwäscherei in den „Non Profit-Organisationen“ vorgegangen werden. Westlich orientierte NGO sind in China vor allem in den Gebieten mit muslimischen Minderheiten aktiv. So werden in der nordwestlichen Provinz Xinjiang gegen den Staat gerichtete Ereignisse provoziert und weltweit Falschinformationen (Fake News) verbreitet. Beispielsweise wird -wie immer in solchen Fällen -ohne Beweis behauptet, Millionen (!)



Uiguren vom moslemischen Turkvolk seien in Umerziehungslagern interniert, und es fänden unbefristete Inhaftierungen statt. In Indien sind mehr als zwei Millionen gemeinnützige Organisationen aktiv, davon bekommen 50000 Organisationen Geld aus dem Ausland. Seit 2015 beobachtet die indische Regierung deren Aktivitäten genau und reglementiert die Annahme von ausländischen Spenden. Nach einer Überprüfung der berüchtigten Amnesty International mussten deren sämtliche Konten eingefroren werden.

Hans-Peter Friedrich, früherer CSU-Innenminister und heutiger Vizepräsident des Bundestages, positionierte sich zur bundesdeutschen Kampagne gegen Viktor Orbán: "Immer dasselbe: Wer nicht links ist, ist kein Demokrat, wer Soros kritisiert ist Antisemit, wer Europas Grenzen schützt ist inhuman. Haben Sie weitere Schablonen auf Lager?", schrieb er im Kurznachrichtendienst Twitter. Juncker warne vor dem Zerfall der EU –und betreibe „ihn gleichzeitig durch seine Kampagne gegen Ungarn und seinen gewählten Ministerpräsidenten Viktor Orbán".

aus: Monatsbrief März 2019 der Preußischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Karin Zimmermann
Am Hang 19
53819 Neunkirchen-Seelscheid
E-Mail: info@AVIADOC.de
[edia/monatsbrief-2019-03.pdf](#)

05) Prof. Lucke contra Präsident Macron = 1 : 0 für Lucke

Sehr geehrte Damen und Herren,

grundsätzlich waren die bisher vom französischen Präsidenten Macron gemachten Vorschläge mit Blick auf Europa – so mein Eindruck – bestimmt von neuen Ideen – auf Kosten Deutschlands. Daher wurden sie hier – zu Recht – mit Skepsis aufgenommen.

Nun hat sich aber das Mitglied des europäischen Parlaments, der in der AfD wohlbekannte Wirtschaftsprofessor Bernd Lucke, Macrons neuen Vorschlag detailliert angesehen. Ergebnis: Sie sind verheerend:

1. Sie sind bereits durch europäisches Gesetz realisiert, was dem Präsidenten offenbar unbekannt ist.
2. Sie spalten Europa.
3. Sie sind unzweckmäßig und realitätsfremd.
4. Sie sind protektionistisch und gegen den Geist der europäischen Verträge gerichtet.
5. Das Gegenteil der aufgestellten Behauptung ist zutreffend.
6. Er hält sich selbst nicht an seine eigenen Vorschläge.
7. Zweifel sind angebracht ob der das selbst so will, wie er es vorschlägt.

Was unter dem Strich bleibt: Mit Pathos vorgetragene Wählertäuschung!



Seite 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746 vom 14.03.2019

Das eigentliche Problem Nr. 1 liegt im Anwachsen der Weltbevölkerung. Der **Bevölkerungsüberschuss** beträgt allein in Afrika etwa **1 Million Menschen pro Woche**.

(<https://www.welt.de/politik/fluechtlinge/article165652245/Entwicklungsminister-warnt-vor-riesiger-Fluchtbewegung-aus-Afrika.html>).

Würde Europa 3 Millionen Afrikaner pro Jahr aufnehmen: Was würde dann mit den übrigen 49 Millionen passieren?

(<http://www.fluchtgrund.de/2017/10/bevoelkerungswachstum-in-afrika-eine-zeitbombe/>).

Lösung durch Arbeitsplätze in Afrika? In dieser Größenordnung?

Das wäre ein Problem, mit dessen Lösung sich Macron befassen sollte!

Mit freundlichen Grüßen
Karin Zimmermann

Aus: https://www.focus.de/politik/experten/lucke/gastbeitrag-bernd-lucke-schreib-brief-an-emmanuel-macron-und-zerpflueckt-dessen-gastbeitrag_id_10411709.htm



Bernd Lucke antwortet auf offenen Brief

Sehr geehrter Herr Macron, Sie scheinen Probleme der EU nicht verstanden zu haben!

- FOCUS-Online-Experte [Bernd Lucke](#)

[Mittwoch, 06.03.2019, 20:19](#)

Ein paar Seiten Text, die es in sich haben: Mit einem Gastbeitrag in zahlreichen Zeitungen innerhalb der Europäischen Union prescht Frankreichs Präsident Emmanuel Macron kurz vor der Europawahl nach vorn und fordert tiefgreifende Reformen. Wirtschaftsprofessor und Europaparlamentarier Bernd Lucke hat ihm geantwortet.





dpa

Sehr geehrter Herr Staatspräsident Macron,

Sie haben uns Bürgern Europas geschrieben. Haben Sie vielen Dank dafür! Wir sind Ihnen eine Antwort schuldig.

Ein Neuanfang für Europa ist dringend notwendig. Denn, ja, die europäische Einigung ist ein großartiges Projekt. Aber warum schreiben Sie „Europa“? Meinen Sie nicht die EU? Um Europa ist mir nicht bange. Aber die EU taumelt von Krise zu Krise. Wollen Sie einen Neuanfang für die EU? Ich finde nichts davon in Ihrem Schreiben.

Zur Verteilung der Flüchtlinge sagen Sie nichts

Im Gegenteil, Sie scheinen die Probleme der EU gar nicht verstanden zu haben. Sie präsentieren Vorschläge, von denen jeder weiß, dass sie nicht funktionieren werden. Nehmen Sie die Asylpolitik. Sie schlagen eine europäische Asylbehörde mit gemeinsamen Regeln für Anerkennung und Ablehnung vor. Ist Ihnen nicht bewusst, dass wir diese gemeinsamen Regeln längst haben? Sie sind europäisches Gesetz und sie sind auch [in Frankreich](#) gültig. Ich hoffe, Frankreich wendet diese Regeln genauso an wie Deutschland das tut.

Es geht nicht um gemeinsame Regeln. Es geht um die Verteilung der Flüchtlinge. Dazu sagen Sie gar nichts. Aber das ist das Problem, das die EU seit mehr als drei Jahren nicht lösen kann. Die gegenwärtige Verteilung ist ungerecht, weil die südeuropäischen Staaten für den größten Teil der Flüchtlinge zuständig sind. Wo ist Ihre Alternative? Wollen Sie, dass



die europäische Asylbehörde auch die Verteilung der Flüchtlinge festlegt und bestimmen darf, wie viele in welchen Staat kommen? Das wird kaum ein EU-Staat akzeptieren, und [Italien](#), Österreich und ganz Osteuropa werden Sturm dagegen laufen. Solch ein Vorschlag spaltet die EU, statt Europa zu einen.

Über den Gastautor

Das frühere [CDU](#)-Mitglied Bernd Lucke ist Gründer der Partei Alternative für Deutschland (AfD) und seit 2014 Abgeordneter im Europäischen Parlament. Im Juli 2015 verließ der Wirtschaftsprofessor [die AfD](#) und gründete kurz darauf die Partei LKR (ursprünglich ALFA). Als Europaabgeordneter ist er Mitglied der Fraktion der Europäischen Konservativen und Reformen (EKR) und Delegationsleiter der Partei Liberal-Konservative Reformen (LKR).

Mit Verlaub, Herr Präsident: Was Sie präsentieren, ist kalter Kaffee!

Herr Präsident, mein Gegenvorschlag ist: Die EU darf nicht mehr Flüchtlingen Aufnahme versprechen, als ihre Mitgliedsstaaten aufzunehmen bereit sind. Nur wenn wir die Mitgliedsstaaten nicht überfordern, können wir Europa geeint erhalten.

Sie fordern eine gemeinsame europäische Grenzpolizei. Ist Ihnen nicht bewusst, dass es Frontex längst gibt? Frontex ist sogar eine französische Abkürzung, sie steht für *frontières extérieures*, also „Außengrenzen“. Frontex kontrolliert die Außengrenzen der EU gemeinsam mit den Grenzschutzseinheiten des jeweiligen Mitgliedsstaates. Der Vorschlag, dass die Mitgliedsstaaten auf ihre eigene Grenzschutz verzichten, ist längst diskutiert und von den Mitgliedsstaaten verworfen worden. Es ist auch gar nicht einzusehen, weshalb die Sicherung der Außengrenzen besser würde, wenn nur noch Frontex die Grenzen sichert und die Mitgliedsstaaten keine eigenen Kontrollen mehr durchführen. Mit Verlaub, Herr Präsident: Was Sie präsentieren, ist kalter Kaffee!

Ihr Vorschlag ist protektionistisch

Herr Präsident, Sie wollen die Wettbewerbspolitik reformieren und die Handelspolitik neu ausrichten. Schöne Worte, aber Ihre konkreten Vorschläge sind zum Haareraufend. Zunächst wollen Sie Unternehmen bestrafen oder verbieten, die Umwelt- oder Datenschutzstandards unterlaufen oder ihre Steuern nicht ehrlich zahlen. Ich bitte Sie: Das ist längst Gesetzeslage! Sorgen Sie dafür, dass die Gesetze angewendet werden! Das ist Ihre Aufgabe und die Aufgabe Ihrer Regierung!

Dann schlagen Sie vor, europäische Unternehmen bei öffentlichen Aufträgen oder strategischen Interessen gegenüber ausländischen Konkurrenten zu bevorzugen. Mit Verlaub, die EU ist nicht in einem Ähnlichkeitswettbewerb mit Trump! Sie sollten die europäischen Verträge kennen: Artikel 119 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union verpflichtet die EU auf den Grundsatz einer „offenen Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb“. Wir dürfen nicht diskriminieren und wir wollen nicht diskriminieren, nur weil ein Unternehmen aus dem Ausland kommt. Ihr Vorschlag ist protektionistisch und gegen Geist und Buchstaben der Europäischen Verträge gerichtet.



Die Eurokrise hat hohe, langanhaltende Arbeitslosigkeit in Südeuropa verursacht

Herr Macron, Sie fordern einen „europaweiten Mindestlohn“, der „an jedes Land angepasst“ werden solle. Das ergibt leider überhaupt keinen Sinn. Wenn der Mindestlohn europaweit gültig ist, kann er nicht in jedem Land anders sein. Ein europaweiter Mindestlohn wäre ökonomischer Unfug, denn er wäre hier zu hoch und dort zu niedrig. Aber wenn er für jedes Land anders ausfallen soll, dann überlassen Sie die Mindestlohngesetzgebung getrost den Mitgliedsstaaten der EU. Wir haben in Deutschland gute Erfahrungen mit flexiblen Branchenlösungen gemacht. Frankreich kann gern einen anderen Weg gehen, sollte aber wissen, dass es Menschen in gelben Westen gibt, die damit nicht so zufrieden sind.

Herr Macron, Sie fragen, wie wir ohne den Euro den „Krisen des Finanzkapitalismus“ widerstehen könnten. Die Antwort ist einfach: Sehr viel besser! Die Eurokrise war eine direkte Folge der Finanzkrise von 2008/2009. Die EU-Staaten, die noch ihre eigene Währung hatten, haben sich viel schneller von dieser Krise erholt als [Griechenland](#), [Zypern](#), [Portugal](#), [Spanien](#) und Italien. Der Euro hat die EU nicht stark gemacht, wie Sie behaupten, sondern verwundbar. Die Eurokrise hat hohe, langanhaltende Arbeitslosigkeit und schwere Einkommensverluste in Südeuropa verursacht. Begünstigt wurde das durch Disziplinlosigkeit bei der Neuverschuldung, wie sie sich jetzt auch Frankreich wieder zurechnen lassen muss.

Wissen Sie, dass Maltas Bürger zehnfach besser im Europaparlament vertreten sind als die Bürger Frankreichs?

Herr Präsident, Sie schlagen einen europäischen Vertrag über Verteidigung und Sicherheit vor und fordern gegenseitige Verteidigung im Einklang mit der NATO. Wofür brauchen wir diesen Vertrag, wenn wir doch durch die NATO schon einen Vertrag über gegenseitige Verteidigung haben? Sind die militärischen Abenteuer der USA so reizvoll, dass die EU jetzt ebenfalls eine Militärmacht werden sollte? Und wenn Sie einen militärischen Sicherheitsrat fordern, der gemeinsame Entscheidungen treffen soll: Wird der auch über die französischen Nuklearwaffen entscheiden? Oder bleibt der große [Europäer](#) Macron in dieser Hinsicht ein Nationalist?

Herr Macron, Sie fordern eine europäische Agentur zum Schutz der Demokratie. Dass Hass und Lügen nicht verbreitet werden sollen, ist unstrittig. Strittiger dürfte es aber sein, was eine Lüge ist. Ist die EU berufen, die Wahrheit festzustellen? Wird die Agentur für Demokratie in Wahlkämpfe oder Referenden eingreifen, wenn eine Seite Lügen verbreitet? Wird ihre Agentur für Demokratie die gewählten Abgeordneten des katalanischen Regionalparlaments aus dem Gefängnis befreien? Wird die Demokratieagentur dafür sorgen, dass das Europaparlament endlich jedem Bürger dieselbe Stimme gibt? Wissen Sie, dass Maltas Bürger zehnfach besser im Europaparlament vertreten sind als die Bürger Deutschlands oder Frankreichs?



Schüren Sie keine Illusionen, sondern erarbeiten Sie sich Respekt durch Redlichkeit und Realismus

Schließlich, Herr Präsident: Afrika! Sie wollen einen „Pakt für die Zukunft“ mit Afrika schmieden. Sie wollen, dass die EU in Afrika in Bildung und Produktivkapital investiert. Das ist schön, aber es ist zugleich das Naivste, was Sie zur Entwicklungspolitik hätten sagen können. Die Probleme Afrikas sind nicht einfach mit Geld zu lösen. Geld versickert nutzlos, wo schlechte Regierungen, Korruption, Traditionen, Hitze, Dürre, Krankheiten, Stammeskonflikte und die Macht der Militärs zusammenkommen. An diesen Problemen ist auch Frankreich schon gescheitert: Den früheren französischen Kolonien geht es nicht besser als dem Rest von Afrika. Deshalb, Herr Präsident, tun Sie bitte nicht so, als könnten wir Wunder wirken. Die EU, die Europäische Investitionsbank und alle Mitgliedsstaaten, auch Frankreich, helfen Afrika seit vielen Jahrzehnten. Wenn es nur ums Geld ginge, wäre Afrika längst ein blühender Kontinent. Aber es ist unendlich viel schwieriger. Lassen Sie die Entwicklungshelfer ihre Arbeit verrichten. Sie verstehen etwas davon.

Herr Präsident, Ihr Brief ist selbst ein Fall für die Europäische Demokratieagentur. Sie täuschen die Wähler, Sie gaukeln ihnen Lösungen vor, die es nicht gibt, Sie verkaufen Dinge als neu, die wir schon lange haben. Wer Sie deshalb wählt, wurde von Ihnen geblendet. Das ist kein Dienst an der Demokratie. Schüren Sie keine Illusionen, sondern erarbeiten Sie sich Respekt durch Redlichkeit und Realismus. Nur das ermöglicht einen Neuanfang für die EU!

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr
Prof. Dr. Bernd Lucke, MdEP

06) Prag verdrängte Vergangenheit Von Johannes Müller

Johannes Müller

Prags verdrängte Vergangenheit

Nicht wenige Deutsche können das Wort Vergangenheitsbewältigung nicht mehr hören. Verständlicherweise. Zum Beispiel wird auch in diesem Jahr die Erinnerungswalze an den Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 zum x-ten Male anlaufen, wieder einmal. Trotzdem: Vergangenheitsbewältigung ist richtig und wichtig, die Versöhnung mit verdrängter Geschichte nötig. Was passiert, wo dies nicht erfolgt, zeigt sich derzeit exemplarisch beim östlichen Nachbarn Tschechische Republik.

Neben der grausamen Vertreibung der Sudetendeutschen gehört dort der Umgang mit der Kirche zu den unruhigsten Kapiteln der jüngeren Vergangenheit. Nach der kommunistischen Machtergreifung 1948 wur-

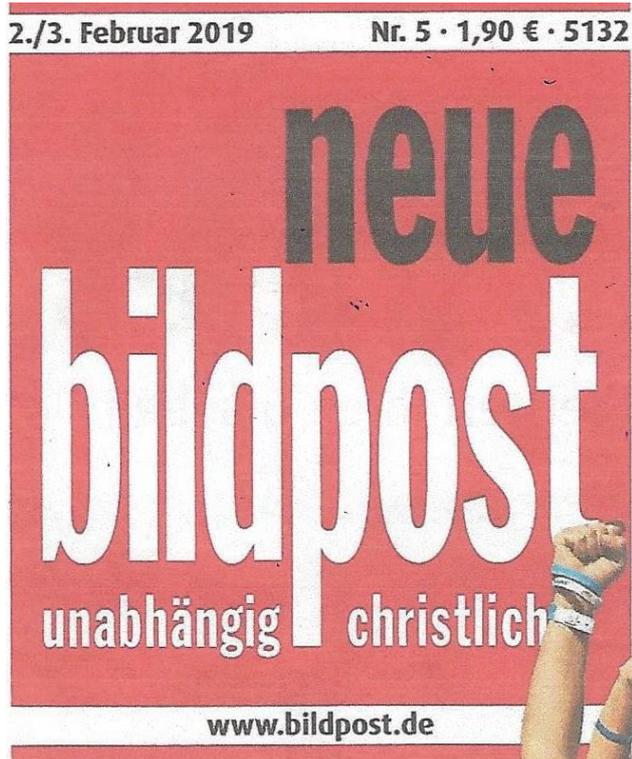
den Kirche und Glaube in keinem anderen Ostblockstaat so radikal verfolgt wie in der „CSSR“. Priester und Ordensleute wanderten ins Gefängnis, in Konzentrationslager oder Uranbergwerke. Das kirchliche Leben kam praktisch zum Erliegen. Gerade einmal zehn Prozent der Tschechen bekennen sich heute zur katholischen Kirche.

Seit dem Ende der kommunistischen Willkürherrschaft plagt sich die Republik mit einer angemessenen Entschädigung für die enteignete Kirche ab. Nun, wo endlich ein Weg gefunden schien, auch dank kirchlicher Bescheidenheit, streuten ausgerechnet die Kommunisten Sand ins Getriebe: Sie setzten mit der von ihnen tolerierten Minderheitsregie-

rung im Parlament durch, dass die Entschädigung über 2,3 Milliarden Euro versteuert werden muss. Auch Präsident Miloš Zeman, dem nur der Volksmund heilig ist, findet das gut. Für die tschechischen Christdemokraten hingegen ist der Deal mit den Kommunisten gerade so, als müsste ein Bestohler bei der Rückgabe seines Autos noch Steuern zahlen.

Sollten sich die Kommunisten und der ihnen ergebene Präsident durchsetzen, bleibt der Kirche nur ein weiteres Mal der Weg vors Verfassungsgericht. Und es bleibt die Erkenntnis, dass ohne Vergangenheitsbewältigung auch keine Zukunft im aufrechten Gang möglich ist. Er unterscheidet bekanntlich den Menschen ...





Johannes Müller ist
Chefredakteur



A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen



01) Materialien zu den Gemeindegemeinderatswahlen in Berlin am Sonntag, 03.11.2019

- a) Auszug aus „In 20 Schritten zur Ältestenwahl 2019 (Seiten 1 -2 und 33-34)
https://gkr-ekbo.de/wp-content/uploads/EKBO_GKR_Aeltestenwahl.pdf#page=1&zoom=auto,-82,800



INHALT

1	20 Schritte zur Wahlvorbereitung in Kurzfassung	5
2	Ablaufplan für Gemeindeglieder	11
3	Neuerungen im Ältestenwahlgesetz	17
4	Erläuterungen zu den 20 Schritten zur Wahlvorbereitung	21
5	Kirchengesetz über die Wahl der Ältesten	55
6	Anlagen (Muster für Wahlvorschläge, Mitteilung an das Kirchliche Verwaltungsamt, Datenschutzerklärung, Wahlniederschrift)	81

KONTAKT

Sicherlich werden Fragen offen bleiben. Hierfür stehen wir Ihnen unter info-gkrwahl@ekbo.de zur Verfügung.

Gerne können Sie sich auch direkt an uns wenden

für Rechtsauskünfte:

Heike Koster, h.koster@ekbo.de
Telefon 030 · 243 44-242

Dr. Uta Kleine, u.kleine@ekbo.de
Telefon 030 · 243 44-279

Jean Zivanovic, j.zivanovic@ekbo.de
Telefon 030 · 243 44-260

für inhaltliche Fragen:

Bernd Neukirch, b.neukirch@akd-ekbo.de
Amt für kirchliche Dienste
Telefon 030 · 31 91-250

für Fragen des Meldewesens:

Kirsten Rauscher, k.rauscher@ekbo.de
Telefon 030 · 243 44-322

sowie die Meldewesensachbearbeiterinnen
und -sachbearbeiter in den Kirchlichen Verwaltungsämtern
(Telefonnummern und Kontakt im Anhang)



8

PRÜFUNG DER WAHLVORSCHLÄGE UND ANFRAGE AN DIE VORGESCHLAGENEN

Für alle Kirchengemeinden bis 22. August 2019

Erklärung der Vorgeschlagenen für alle Kirchengemeinden bis 29. August 2019

Prüfung der Wahlvorschläge

Der Gemeindegliederkirchenrat hat spätestens am dritten Tag nach Ablauf der Einreichungsfrist für die Wahlvorschläge (also am 73. Tag) zu prüfen (§ 11 Absatz 1 ÄWG):

- ob der Wahlvorschlag von einer wahlberechtigten Person eingereicht wurde, § 10 Absatz 2 ÄWG (Schritt 10.3),
- ob die vorgeschlagenen Personen wählbar im Sinne des ÄWG sind, § 10 Absatz 1 und § 5 ÄWG (Schritt 8.1),
- ob die Wahlvorschläge den formalen Anforderungen aus § 10 Absatz 2 Satz 3, Absatz 3 ÄWG entsprechen (Schritt 8.2).

8.1 Wählbarkeit

Für die Wahl zum Ältestenamte kann jedes Gemeindeglied vorgeschlagen werden, das nach Artikel 19 Absatz 1 und 2 und Artikel 19a der Grundordnung und §§ 5 und 5a ÄWG wählbar ist:

Älteste können nur Gemeindeglieder sein, die sich zu Wort und Sakrament halten und ihr Leben am Evangelium Jesu Christi ausrichten; damit nicht vereinbar ist die Mitgliedschaft in oder die tätige Unterstützung von Gruppierungen, Organisationen oder Parteien, die menschenfeindliche Ziele verfolgen.

Zum ersten Mal können bei dieser Ältestenwahl auch Jugendliche in den Gemeindegliederkirchenrat gewählt werden. Voraussetzung dafür ist, dass sich die Kirchengemeinde an der Erprobung beteiligt. Das ist automatisch dann der Fall, wenn der Gemeindegliederkirchenrat bis zum 31. März 2019 nicht ausdrücklich beschließt, nicht an der Erprobung teilhaben zu wollen.

Der Pool der möglichen Kandidierenden vergrößert sich und alle Gemeindeglieder ab 16 Jahren sind wählbar, wenn sie die übrigen Voraussetzungen erfüllen:

- konfirmiert oder in anderer Weise mit den Grundlagen des christlichen Glaubens und des kirchlichen Lebens vertraut gemacht sind, am Leben der Kirchengemeinde teilnehmen und bereit sind, über die innere und äußere Lage der Kirchengemeinde Kenntnis und Urteil zu gewinnen.



Finden sich in einer Kirchengemeinde Jugendliche, die bereit sind, zu kandidieren, so gilt es zunächst, das Gespräch mit den Sorgeberechtigten, in der Regel den Eltern, zu führen. Muster für das Gespräch und die erforderlichen Einwilligungserklärungen der Sorgeberechtigten finden Sie in der Handreichung zur Mitgliedschaft Jugendlicher im Gemeindegemeinderat, die online auf der Seite www.gkr-ekbo.de bereit steht oder bei uns (Adressen s. o.) angefordert werden kann.

Sind die Sorgeberechtigten mit der Kandidatur einverstanden und haben sie entsprechenden Erklärungen schriftlich abgegeben, kann der Wahlvorschlag mit den Jugendlichen aufgestellt werden.

Der Gemeindegemeinderat sollte vorab prüfen, wie viele Jugendliche letztlich in den Gemeindegemeinderat kommen können. Artikel 16 a Absatz 1 Grundordnung regelt, dass in Gemeindegemeinderäten mit bis zu sechs zu wählenden Ältesten ein Mitglied im Alter von 16 bis 18 Jahren dem Gemeindegemeinderat angehören kann; sind es mehr als sechs zu wählende Älteste, sind es bis zu zwei Jugendliche, die Mitglied im Gemeindegemeinderat werden können.

Der Gemeindegemeinderat kann also nach der Festlegung der Zahl der zu wählenden Ältesten (s. Schritt 2) feststellen, wie viele Jugendliche dem Gemeindegemeinderat angehören können:

Die Jugendlichen werden Älteste mit allen Rechten und Pflichten, nur für Vorsitz oder Stellvertretung können sie nicht zur Verfügung stehen. Es gibt auch keine »Extraplätze« für Jugendliche. Sie kommen auf die Kandidatenliste und ziehen nur dann in den Gemeindegemeinderat ein, wenn sie gewählt werden.

Sollten sich in einer Kirchengemeinde eine Vielzahl von Jugendlichen bereit finden, zu kandidieren, empfiehlt es sich im Vorfeld, um Enttäuschungen zu vermeiden, klar mitzuteilen, wie viele Jugendliche überhaupt Mitglied im Gemeindegemeinderat werden können (nur ein oder zwei). Den übrigen Jugendlichen, selbst wenn sie mehr Stimmen erzielen sollten als die anderen Kandidaten, ergeht es wie den beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Ist die maximal mögliche Zahl der Mitglieder im Gemeindegemeinderat erreicht, können sie nur Ersatzälteste werden.

Für Fragen zum Thema Jugendliche im Gemeindegemeinderat verweisen wir auf die Handreichung dazu und stehen für Rückfragen gern zur Verfügung.

Für den Fall einer Wahl in Wahlbezirken ist zu beachten, dass Gemeindeglieder grundsätzlich in dem Wahlbezirk wählbar sind, in dem sie wohnen. Der Gemeindegemeinderat kann allerdings Ausnahmen zulassen (Schritt 10.3).

Bilden mehrere Kirchengemeinden einen gemeinsamen Gemeindegemeinderat (§ 8 Absatz 1 Satz 2 ÄWG), so ist Artikel 32 Absatz 4 der Grundordnung zu beachten: Jede Kirchengemeinde wählt in den gemeinsamen Gemeindegemeinderat mindestens eine Älteste oder einen Ältesten.



**b) Handreichung für Gemeindeglieder und Kreiskirchenräte:
Kriterien für den Anschluss vom Ältestenamts wegen menschenfeindlichen
Verhaltens (https://gkr-ekbo.de/wp-content/uploads/20190311_W%C3%A4hlbarkeit-menschenfeindliches-Verhalten.pdf)**



**Handreichung für Gemeindeglieder und Kreiskirchenräte:
Kriterien für den Ausschluss vom Ältestenamts wegen menschenfeindlichen Verhaltens**

I. Gesetzliche Regelung

Die Voraussetzungen für das Ältestenamts sind in Artikel 19 Absätze 1 und 2 und Artikel 19a Grundordnung wie folgt geregelt:

**Artikel 19
Befähigung zum Ältestenamts, Wählbarkeit**

(1) Älteste können nur Gemeindeglieder sein, die sich zu Wort und Sakrament halten und ihr Leben am Evangelium Jesu Christi ausrichten; damit nicht vereinbar ist die Mitgliedschaft in oder die tätige Unterstützung von Gruppierungen, Organisationen oder Parteien, die menschenfeindliche Ziele verfolgen.

(2) Zu Ältesten können nur Mitglieder der Kirchengemeinde gewählt oder berufen werden, die

1. am Wahltag mindestens 18 Jahre alt sind,
2. am Leben der Kirchengemeinde teilnehmen und bereit sind, über die innere und äußere Lage der Kirchengemeinde Kenntnis und Urteil zu gewinnen, und
3. konfirmiert oder in anderer Weise mit den Grundlagen des christlichen Glaubens und des kirchlichen Lebens vertraut gemacht sind.

**Artikel 19a
Mitgliedschaft Jugendlicher im Gemeindegliederrat**

Für die Gemeindegliederwahlen bis zum 31. Dezember 2022 und die sich daran anschließenden Amtszeiten gelten abweichend von Artikel 19 Absatz 2 Nummer 1 Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren, die konfirmiert oder in anderer Weise mit den Grundlagen des christlichen Glaubens und des kirchlichen Lebens vertraut gemacht sind, als zum Ältestenamts befähigt. [...]



II. Rechtliche Einordnung der Kriterien des Gesetzeswortlauts

Da die Befähigung zum Ältestenamte ein aus der Kirchenmitgliedschaft fließendes Recht der Gemeindeglieder ist, darf dieses Recht nur unter engen Voraussetzungen eingeschränkt werden. Es entspricht unserem Grundverständnis von Gemeindeleitung, durch Wahl und Wählbarkeit an der Leitung der Kirchengemeinde bzw. über die Mitgliedschaft in weiteren kirchlichen Leitungsgremien an der Leitung der Kirche teilzuhaben. Einem Gemeindeglied die Befähigung zum Ältestenamte abzusprechen und es von Wahl oder Berufung in unsere Leitungsgremien auszuschließen, bedarf einer Begründung, die ggf. einer Überprüfung durch unser Kirchliches Verwaltungsgericht standhält.

Die in der Grundordnung genannten Voraussetzungen für die Wählbarkeit sind abschließend. Durch einfachgesetzliche Regelung oder gar Entscheidung im Einzelfall kann keine Erweiterung der Voraussetzungen oder Verringerung der Anforderungen bewirkt werden. Nur im Wege der Änderung der Grundordnung können die Voraussetzungen verändert werden.

III. Unterstützung menschenfeindlicher Gruppierungen als Ausschlusskriterium

Die Änderung der Grundordnung im Oktober 2013 hat zur Aufnahme der sog. „Extremismusklausel“ geführt. Die in Artikel 19 Absatz 1 aufgenommene Formulierung: „...Leben am Evangelium Jesu Christi ausrichten; damit nicht vereinbar ist die Mitgliedschaft in oder die tätige Unterstützung von Gruppierungen, Organisationen oder Parteien, die menschenfeindliche Ziele verfolgen“ beschreibt, was mit der Anforderung „... sich zu Wort und Sakrament halten und ihr Leben am Evangelium Christi ausrichten“ nicht vereinbar ist und damit zum Verlust der Befähigung zum Ältestenamte führt: Die Mitgliedschaft oder die tätige Unterstützung von Gruppierungen, Organisationen oder Parteien, die menschenfeindliche Ziele verfolgen.

Als „menschenfeindlich“ im Sinne der Grundordnung gelten Worte und Taten, die Menschen oder Menschengruppen, „aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität“ herabwürdigen, diffamieren oder bedrohen (vgl. § 1 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes).

Die Frage, ob eine Gruppierung, Organisation oder Partei menschenfeindliche Ziele verfolgt, lässt sich belastbar nur mit Blick auf deren eigene Darstellung und Veröffentlichungen beantworten, da sich dort belegbare Zitate finden, die sich Mitglieder der Gruppierung, Organisation oder Partei dann zurechnen lassen müssen. Einzelne Äußerungen von Vertretern solcher Gruppen sind im Zweifel nicht geeignet, die Verfolgung menschenfeindlicher Ziele durch die gesamte Gruppierung festzustellen. Äußerungen von Mitgliedern sind dann ein deutlicher Hinweis auf die Verfolgung menschenfeindlicher Ziele, wenn es sich um Entscheidungsträger handelt, die den Kurs der Gruppierung maßgeblich bestimmen.

Wir haben im Folgenden Beispiele zusammengestellt, die allerdings keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit haben. Weitere Hinweise geben die Verfassungsschutzberichte der Länder:

- <https://www.berlin.de/sen/inneres/verfassungsschutz/publikationen/verfassungsschutzberichte>
- <https://verfassungsschutz.brandenburg.de> und
- <http://www.verfassungsschutz.sachsen.de>.

Die Einordnung als rechtsextreme Gruppierung im jeweiligen Verfassungsschutzbericht ist ein starkes Indiz dafür, dass die Gruppierung menschenfeindliche Ziele verfolgt und damit die Mitgliedschaft im Gemeindegliederkirchenrat ausgeschlossen ist.



Bei der Frage, ob eine Organisation menschenfeindliche Ziele verfolgt, geben auch Rat und Hilfe:

- das Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin, <https://www.berlin-weltoffen.de>;
- das Aktionsbündnis Brandenburg gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, <https://www.aktionsbueundnis-brandenburg.de>; und
- Tolerantes Brandenburg, <http://www.tolerantes.brandenburg.de/>

1. Parteien/Gruppierungen, bei deren Mitgliedschaft oder tätiger Unterstützung die Befähigung zum Ältestenamt entfällt

1.1 NPD

Eindeutig ist die Verfolgung menschenfeindlicher Ziele durch das Parteiprogramm der NPD belegt, so dass in Fällen einer Mitgliedschaft in der NPD oder einer tätigen Unterstützung dieser Partei (z.B. durch das Bereitstellen von privaten Veranstaltungsräumen, Kuchenbacken für Parteiveranstaltungen, Spenden usw.) die Befähigung zum Ältestenamt entfällt.

1.2. Reichsbürger/ Identitäre Bewegung/Der III. Weg

- Die Reichsbürger sind eine heterogene Bewegung mit sehr unterschiedlichen Akteuren. Sie eint die Vorstellung, dass ein Deutsches Reich in den Grenzen von 1871, 1918 oder 1933 weiter bestehen würde.
- Die Identitäre Bewegung ist eine relativ junge rechte Gruppierung. Wichtige Kampagnenthemen sind die Ablehnung der Aufnahme von Geflüchteten und die Ablehnung des Islams. Es brauche, so die entsprechende Parole, eine „Reconquista“ (Rückeroberung) Europas, für deren Gelingen es auch einer Wiedererlangung der eigenen, weißen und europäischen Identität bedürfe.
- Der III. Weg ist eine Gruppe, die sich auf nationalsozialistisches Gedankengut stützt und deren Akteure oft aus der NPD kommen. Ziele der Gruppe sind ein Ende des „Raubtierkapitalismus“ und „Schluss mit der Masseneinwanderung von Ausländern aus aller Welt, die unsere Kultur und Identität langfristige verschwinden lassen“.

Alle Gruppen eint eine Ablehnung der derzeitigen Asylpolitik und der staatlichen Organisationen. Die Kritik an der Asylpolitik hat einen rassistischen Kern: Gedacht wird eine weiße Herrschaftsrasse und die Ablehnung anderer Ethnien als gleichberechtigte Mitbürgerinnen und Mitbürger. Das Gedankengut dieser Gruppen ist nach unserer Ansicht menschenfeindlich; die Mitgliedschaft im Gemeindevorstand ist nicht möglich.

2. Parteien/Gruppierungen, bei deren Mitgliedschaft oder tätiger Unterstützung eine Wählbarkeit im Einzelfall zu prüfen ist

2.1 AfD

Die AfD hat 2016 ein Grundsatzprogramm verabschiedet und 2017 ein Programm für die Bundestagswahl beschlossen (das Wahlprogramm für Brandenburg liegt noch nicht vor). Im Grundsatzprogramm heißt es:



„Wir setzen uns mit ganzer Kraft dafür ein, unser Land im Geist von Freiheit und Demokratie grundlegend zu erneuern und eben diesen Prinzipien wieder Geltung zu verschaffen. Wir sind offen gegenüber der Welt, wollen aber Deutsche sein und bleiben. Wir wollen die Würde des Menschen, die Familie mit Kindern, unsere abendländische christliche Kultur, unsere Sprache und Tradition in einem friedlichen, demokratischen und souveränen Nationalstaat des deutschen Volkes dauerhaft erhalten.“

und aus dem Wahlprogramm für die Bundestagswahl 2017:

„Die AfD bekennt sich zu den Werten der Charta der Vereinten Nationen und des Völkerrechts. Wir setzen uns für eine an deutschen Interessen ausgerichtete Außenpolitik ein.“

Aus den zitierten und anderen Verlautbarungen der AfD lässt sich eine Verfolgung „menschenfeindlicher Ziele“ durch die AfD soweit ersichtlich nicht belegen.

In eine andere Richtung gehen Äußerungen von Entscheidungsträgern der AfD, die zum Teil als menschenfeindlich einzuordnen sind. Insgesamt sind diese nach unserer Einschätzung jedoch nach wie vor kein ausreichender Beleg für die Verfolgung menschenfeindlicher Ziele für die gesamte Partei. Daraus folgt, dass allein die Mitgliedschaft in der AfD oder die Unterstützung dieser Partei die Befähigung zum Ältestenamtsamt nicht entfallen lässt.

2.2. Pegida und Zukunft Heimat

Ähnlich verhält es sich bei der sog. Pegida-Bewegung, die in verschiedenen Städten und mit verschiedenen Namen auftaucht, und bei dem Bündnis Zukunft Heimat, das in Brandenburg aktiv ist. Auch die Veröffentlichungen dieser Organisationen sind nicht geeignet, die Verfolgung menschenfeindlicher Ziele zu belegen. Das bloße Mitlaufen bei einer von diesen Organisationen veranstalteten Demonstration genügt nicht, die Befähigung zum Ältestenamtsamt zu verlieren.

Hierbei ist allerdings zu ergänzen, dass einzelne Ableger jeweils eigenständig agieren und sich in dem Grad der Radikalität der Ablehnung von Menschen fremder Herkunft erheblich unterscheiden. Insofern kommt es hier auf die einzelne Gruppierung und ihre Akteure an.

2.3. Asylfeindliche Initiativen

Es gibt im Bereich unserer Landeskirche Gruppierungen, die unter Namen wie „Nein zum Heim in Guben“, „Frankfurt/Oder wehrt sich“ oder „Bürgerbündnis Havelland“ als parteiübergreifend und bürgerlich auftreten, bei denen es sich jedoch um extrem rechte bzw. neonazistische Initiativen handelt. Darüber hinaus gibt es Initiativen, die sich als direktdemokratische Zusammenschlüsse verstehen, wie etwa „Zukunft Heimat“ oder das „Bürgerforum Südbrandenburg“. Diese Initiativen wenden sich gegen die Aufnahme von Geflüchteten und sind offen für rassistische und extrem rechte Anschauungen, ohne dass sie öffentlich neonazistische Positionen vertreten oder extrem rechte Personen nachweislich bei ihnen aktiv sind. Auch hier gilt das unter 2.2 Gesagte: Das bloße Mitlaufen bei einer von diesen Organisationen veranstalteten Demonstration genügt nicht, um die Befähigung zum Ältestenamtsamt entfallen zu lassen.

Die Mitgliedschaft in einer dieser Organisationen oder deren tätige Unterstützung kann geeignet sein, die Befähigung zum Ältestenamtsamt entfallen zu lassen. Dabei kommt es auf die jeweilige Organisation und deren Verlautbarungen an.



IV. Menschenfeindliches Handeln als Ausschlusskriterium

Die „Extremismusklausel“ greift nicht, falls jemand zwar nicht unmittelbar eine menschenfeindliche Gruppierung unterstützt, aber selbst menschenfeindlich agiert. Dennoch kann es in diesem Fall auch aus Rechtsgründen geboten sein, die Person vom Ältestenamtsamt auszuschließen.

Die Wählbarkeitsvoraussetzung „...sich zu Wort und Sakrament halten und ihr Leben am Evangelium Jesu Christi ausrichten...“ ist jedenfalls bei den Gemeindegliedern nicht erfüllt, die belegbar Äußerungen von sich geben, die zur Erreichung menschenfeindlicher Ziele auffordern oder deren Verfolgung unterstützen. Konkret bedeutet das, dass Gemeindeglieder nicht für das Ältestenamtsamt befähigt sind, die sich z.B. in offenen Briefen, Zeitungskommentaren oder eigenen Veröffentlichungen gegen Menschen oder Menschengruppen wenden und zu Hass und Gewalt gegen diese auffordern. Ein sehr deutliches Indiz für menschenfeindliches Verhalten ist ein Strafverfahren oder gar eine Verurteilung nach § 130 StGB (Volksverhetzung).

Gelegentliche mündliche Äußerungen oder Kommentare zum politischen Geschehen genügen aber in der Regel nicht, um die Befähigung zum Ältestenamtsamt entfallen zu lassen. Es stellt sich die Frage, welches Gewicht einzelnen Äußerungen zugemessen werden darf; ferner gibt es in diesen Fällen häufig Probleme mit der Nachweisbarkeit und Dokumentierbarkeit.

V. Verfahren

Spätestens bei der Aufstellung des Gesamtwahlvorschlags (also spätestens bis zum 22. August, vgl. Schritt 8, Seite 33 der Broschüre „In 20 Schritten zur Ältestenwahl 2019“, <https://url.it-ekbo.de/ci>) steht der Gemeindegliederkirchenrat vor der Entscheidung, ob er eine Kandidatin oder einen Kandidaten zur Wahl zulässt.

Bestehen Zweifel an der Befähigung zum Ältestenamtsamt, sollte der Gemeindegliederkirchenrat mit ihr oder ihm zunächst das Gespräch suchen. Alle Umstände, die für und gegen die Befähigung sprechen könnten, sind gut zu dokumentieren. Sodann besteht die Möglichkeit, sich an den Beauftragten der EKBO zum Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu wenden (Pfr. Heinz-Joachim Lohmann, Studienleiter für Demokratische Kultur und Kirche im ländlichen Raum, Evangelische Akademie zu Berlin, Fon (030) 203 55 - 407 (Zentrale - 0), Fax (030) 203 55 - 550, Mobil 0152 09015564, Mail lohmann@eaberlin.de). Der Beauftragte prüft die Angelegenheit. Er kann Gespräche mit den Betroffenen führen und externe Kompetenz einbinden. Er gibt so zeitnah wie möglich ein Votum ab, das für das Entscheidungsgremium nicht bindend ist; gleichwohl kann der Gemeindegliederkirchenrat das Votum zur Grundlage seiner Beschlussfassung machen.

Aufgrund der vom Ältestenwahlgesetz vorgegebenen Zeitschiene ist es empfehlenswert, frühzeitig zu agieren und nicht unbedingt den Wahlvorschlag abzuwarten, sondern auch bei sich abzeichnenden Kandidaturen von Gemeindegliedern, bei denen Zweifel an der Eignung für das Ältestenamtsamt besteht, im Gemeindegliederkirchenrat über die Wählbarkeit zu beraten und ggf. den Beauftragten anzusprechen.



01) Synergie statt Abgrenzung - Workshop der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, 8./9. April 2019, Berlin

Synergie statt Abgrenzung –

Möglichkeiten der Zusammenarbeit der Kultureinrichtungen der Vertriebenen miteinander und mit den deutschen Minderheiten im östlichen Europa

Einladung zu einem Workshop im Rahmen der Erarbeitung eines Förderkonzepts mit dem Schwerpunkt der Stärkung der eigenständigen Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen vom 8. -9. April 2019 in der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund, Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

in ihrem Koalitionsvertrag bekennt sich die Bundesregierung dazu, die im Sinne des Kulturparagrafen 96 des Bundesvertriebenengesetzes tätigen Einrichtungen der Heimatvertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten als Träger des deutschen Kulturerbes des Ostens sowie im Geiste der europäischen Verständigung für die Zukunft zu ertüchtigen und die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zu stärken. Zur Umsetzung dieser Koalitionsvereinbarung erarbeitet die Kulturstiftung derzeit, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, ein Konzept zur Stärkung der eigenständigen Kulturarbeit, die bereits seit Jahren von den Vertriebenenorganisationen gefordert wird.

Bei der Auftaktveranstaltung am 18./19. Februar 2018 in HAUS SCHLESIEN, an der über 50 Vertreter von Kultureinrichtungen der Vertriebenen, sowie der Museen, Institutionen der Wissenschaft und der kulturellen Breitenarbeit, ebenso Vertreter des BdV und der Landsmannschaften teilnahmen, wurde eine Bilanz der Kulturarbeit gezogen. Moderiert von dem Leiter des Projekts der Kulturstiftung, Thomas Konhäuser, wurden dabei alle relevanten Problemfelder lebendig und konstruktiv diskutiert und Impulse für die Erarbeitung eines Förderkonzepts für die eigenständige Kulturarbeit gesetzt.

Eine Pressemitteilung zur Auftaktveranstaltung im kommenden Deutschen Ostdienst fügen wir diesem Schreiben bei. Einen ausführlichen Bericht finden Sie als Download unter <https://kulturportal-west-ost.eu/blog/2019/29187/heimat-bewahren-kultur-vermitteln-zukunft-gestalten>

Workshops, die in den kommenden Monaten im Rahmen des Projekts der Kulturstiftung stattfinden, werden sich speziellen Themen/ Problemfeldern widmen. Im ersten Workshop vom 8. - 9. April 2019 in der Landesvertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund in Berlin werden Kooperationsmöglichkeiten der kulturellen Vertriebenen einrichtungen, auch im Hinblick auf einen Austausch mit den deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, erörtert, wozu wir Sie, oder eine/n Vertreter/in Ihrer Einrichtung herzlich einladen.



Arbeitsprogramm (Impulse und Diskussionen):

8. April 2019, 13.30 Uhr – 17.30 Uhr:

Kooperation der Kulturorganisationen der deutschen Heimatvertriebenen und wissenschaftlichen Einrichtungen mit den deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion

Ab 18.00 Uhr sind Sie herzlich eingeladen in der Landesvertretung von Sachsen-Anhalt an der Ausstellungseröffnung durch Ministerpräsident Dr. Haseloff „Das deutsche Wolgagebiet – Eine unvollendete Fotogeschichte“ teilzunehmen.

9. April 2019, 9.00 Uhr – 13.30 Uhr:

Kooperation der Kulturorganisationen der deutschen Heimatvertriebenen untereinander und mit wissenschaftlichen Einrichtungen zum Zweck der Erzielung von Synergieeffekten

Eine Übernachtung in Berlin in von uns gebuchten Hotels vom 8. auf den 9. April ist für Sie kostenlos. Die Übernahme der Fahrkosten ist auf höchstens 150,- € begrenzt. Da die für die Veranstaltung gewährten Projektmittel und damit die Anzahl der möglichen Teilnehmer begrenzt sind, können Anmeldungen nur in chronologischer Reihenfolge und nur bis zur Ausschöpfung der Mittel berücksichtigt werden. Darüber hinaus gehende Teilnehmer sind herzlich willkommen, doch müssen wir diese bitten, ihre Reise und Übernachtung selbst zu organisieren und zu bezahlen.

Weitere organisatorische Hinweise erhalten Sie nach Anmeldung per E-Mail.

Für Ihre Teilnahme am Workshop und Ihre aktive Begleitung des Projekts zur Erarbeitung eines Förderkonzepts mit dem Schwerpunkt der Stärkung der eigenständigen Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen wären wir Ihnen sehr verbunden.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Konhäuser, Projektleiter
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
Brunnenstr. 117, 13355 Berlin
Tel. 0173/ 2111063

Dr. Ernst Gierlich, Geschäftsführer
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn
Tel. 0228/ 915120

02) Wetterseite mit deutschen Namen

Die Seite www.windy.com versorgt sie nicht nur mit aktuellen, detaillierten Wetterinformationen, sondern liefert (fast) alle verfügbaren Ortsnamen in deutscher Sprache, wie sie sich [hier](#) (Suche nach Brunn u. Umgebung) selbst überzeugen können. Um Nachahmung wird gebeten...

Wien, 05. März 2019



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

01) Prof. Arnulf Baring verstorben

Das ZgV verliert einen Unterstützer und Fürsprecher für die Belange der deutschen Heimatvertriebenen

Am 2. März 2019 verstarb der Historiker und Publizist im Alter von 86 Jahren in Berlin. Dazu erklärt der Vorsitzende der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen, Dr. Christean Wagner:

„Mit Prof. Baring verliert das ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN einen streitbaren, mutigen und wortgewandten Unterstützer seiner Anliegen. Die deutschen Heimatvertriebenen verlieren eine Stimme, die in der öffentlichen Diskussion und Positionierung klar und unmissverständlich für die Benennung des Unrechts der Vertreibung und für die Erkenntnis eintrat, dass sich jedes Volk, der eigenen wie der fremden Untaten und Verirrungen bewusst stellen müsse. Ihm war es wichtig, die Vertreibung nicht als partielles Schicksal der deutschen Vertriebenen zu sehen, sondern als kollektiven Verlust von Räumen und Seelenlandschaften, in denen Deutsche Jahrhunderte zu Hause waren: Vertreibung und Heimatverlust als eine Verlusterfahrung nicht nur der Vertriebenen, sondern des ganzen Volkes. Und es war ihm wichtig, diesen seelischen Verlust auch im Gedächtnis des ganzen Landes aufzubewahren. Im Zusammenhang mit der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges und den danach folgenden Untaten an Deutschen kritisierte Baring den Umgang mit den eigenen Opfern und sprach sich dafür aus, auch um die deutschen Opfer unbefangen trauern zu können. Mit dieser Haltung war Baring eine wichtige Stimme an der Seite der Heimatvertriebenen“.

Arnulf Martin Baring wurde am 8. Mai 1932 in Dresden geboren. Er legte in Berlin das Abitur ab und studierte Jura und Politikwissenschaften an mehreren deutschen Hochschulen sowie in New York und Paris. 1969 wurde er zum ordentlichen Professor für Politikwissenschaft an der FU Berlin berufen, wo er fast 30 Jahre lehrte und forschte. Seit 1998 war Baring emeritiert. Als Historiker und kritischer Bürger war er der Öffentlichkeit durch seine Präsenz in vielen Medien bekannt. Das ZgV wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN * STIFTUNG DER DEUTSCHEN
HEIMATVERTRIEBENEN ORGANISATIONSBURO * GODESBERGER ALLEE 72-74 * 53175
BONN TEL 0228/81 00 730 * FAX 0228/81 00 752 * WWW.Z-G-V.DE * INFO@Z-G-V.DE
SPENDENKONTO: DEUTSCHE BANK * KTO-NR 317 1717 *BLZ 380 700 24



02) Karlspreisträger Professor Arnulf Baring ist gestorben

Arnulf Baring ist tot. Temperamentvoll wie er war, hat der Zeitgeschichtler und Politologe so manche Talkrunde im deutschen Fernsehen belebt. Politisch korrektes Gesäusel war ihm ein Gräuel, er sah sich lieber als Mitglied des Vereins für deutliche Aussprache. 2002 wurde der gebürtige Dresdner, der mit dem Buch „Machtwechsel- Die Ära Brand-Scheel“ ein Standardwerk geschaffen hatte, mit dem **Europäischen Karlspreis der SL** ausgezeichnet. Er hat wie kaum ein Zweiter seiner Profession das Fortbestehen der Beneš-Dekrete als belastend nicht nur für das sudetendeutsch-tschechische Verhältnis, sondern für die gesamten deutsch-tschechischen Beziehungen thematisiert. Dass die Dekrete noch immer diskriminierende Wirkung entfalten, empfand Professor Baring als unerhört. „Das darf nicht Bestand haben!“ An dieser Stelle sei eine persönliche Erinnerung gestattet. 2002 habe ich ihn einem „Welt“-Interview gefragt: „Sie halten also nichts von der These, die Dekrete seien erloschen?“ Die klare Antwort: „Überhaupt nichts. Damit soll nur die Wirklichkeit geschönt werden. Dazu kommt ein Ausmaß an nationaler Hysterie, wie wir es von keinem anderen Nachbarstaat kennen. Es mag ja sein, dass die Tschechen 1938, 1948 und 1968 einen Aderlass an politischer und intellektueller Kompetenz zu beklagen hatten, der zu einer unzulänglichen Führungsausstattung der politischen Parteien geführt hast. Das allein erklärt die Lage nicht. Dass sich selbst Autoritäten wie **Vaclav Havel** und **Vaclav Klaus** zu peinlichen Äußerungen hinreißen ließen, zeigt eine nachgerade erschreckende nationale Erregung.“ Dennoch hoffte er, dass sich allmählich in Tschechien eine selbstkritische Haltung ausbreite. Er scheute sich nicht zu sagen, die Tschechen hätten unter dem Nationalsozialismus erheblich weniger gelitten als die Polen. Sie legten seither, „was ja damit zusammenhängen mag“, eine erstaunliche Härte und Kaltherzigkeit gegenüber den Deutschen an den Tag. Dagegen lasse sich nur mit Geduld und dem Blick auf die Zusammenhänge angehen, „nicht mit Schönrederei“. Es gehe primär um die **Veränderung von Mentalitäten**, darum, dass sich jedes Volk der **eigenen** wie der **fremden Untaten und Verirrungen bewusstwerde**. Seit mehreren Jahren war es still geworden um Professor Baring, eine schwere Krankheit hatte von ihm Besitz ergriffen. Im Kreise seiner großen

Familie ist er, **86jährig, am 2. März in Berlin gestorben**. Der Autor dieser Zeilen dankt ihm für viele freundschaftlichen Gespräche. (fac)

„Die Sudetendeutschen betrauern einen ihrer verdienten Karlspreisträger“, betont der Vizepräsident der SL-Bundesversammlung LAbg. aD Gerhard Zeihsel.

Wien, den 04. März 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)



03) Noch einmal: Gedenktafel für Paul Löbe in Liegnitz mit Jürgen Karwelat

Zu unserem Beitrag im AWR-Nr. 745 schrieb uns der Vorsitzende der „Berliner Geschichtswerkstatt“, Jürgen Karwelat; Jürgen Karwelat schickt uns auch seinen Bericht über diese Ehrung, den er im „Militsch-Trachenberger-Kreis- und Stadtblatt“, Nr 1/19, vom 18. Januar 2019, veröffentlicht hat.

Jürgen Karwelat am 05. März 2019, 16:52 Uhr, per MAIL

Sehr geehrter Herr Hanke,

hier meldet sich “ein alter Bekannter”, der doch Einiges richtig stellen muss.

An der Verwirklichung der beiden Marmortafeln für Paul Löbe waren durchaus “landmannschaftliche Organisationen” beteiligt. Der Verein ehemaliger Liegnitzer, zu dem ich Kontakt aufgenommen hatte, hat sich sogar finanziell beteiligt. Es sprach bei der Einweihung ein Mitglied der Gruppe, die 92-jährige Helga Zinsmeyer. Unterstützer waren auch der Verein der deutschen Minderheit in Liegnitz und die Vereinigung der deutschen Minderheit in Polen. Eine besondere Beziehung nach Tempelhof-Schöneberg ergab sich im Übrigen dadurch, dass die ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete Mechtild Rawert, die diesen Wahlkreis vertrat, eine besondere intensive Unterstützerin des Projekts war. Auch sie war bei der Einweihung anwesend.

Gern hätten sich auch andere Organisationen melden und ihre Unterstützung anbieten können. Ich habe in zwei einschlägigen Publikationen zu Schlesien durch längere Artikel darauf hingewiesen und um Unterstützung gebeten. Wenn nichts kommt, dann kommt nichts.

Also bitte nicht so “sauertöpferisch” über diese gelungene Brücke Deutschland-Polen berichten. Wir sind jedenfalls der Ansicht, dass das deutsch-polnische Erinnern an Paul Löbe ein völkerbindendes Element ist und es mehr von solchen Projekten geben sollte.

Viele Grüße

Jürgen Karwelat

Gut so! Herr Karwelat. Vielen Dank! Und hier sein Bericht [Die Redaktion: Hk]:



Militsch-Trachenberger Kreis- und Stadtblatt

Prausnitzer Zeitung



Kreis Militisch

Monatlich erscheinende Heimatzeitung für Stadt und Kreis Militisch in Schlesien
mit den kreisangehörigen Städten Trachenberg, Prausnitz, Sulau



Stadt Springe

GOLDAMMER VERLAG · 91541 Rothenburg o.d.T. · Erlbacher Str. 102

67. Jahrgang

erscheint monatlich – 18. Januar 2019

Nummer 1/2019

Sozialdemokrat und Schlesier Gedenktafeln für Paul Löbe in Liegnitz enthüllt

Von Jürgen Karwelat, Berliner Geschichtswerkstatt

An einem kalten Dezembernachmittag war es so weit: Die Gedenktafeln für den langjährigen Reichstagspräsidenten Paul Löbe wurden am 15. Dezember 2018 in Liegnitz/Legnica eingeweiht. Konkreter Anlass war der 143. Geburtstag von Paul Löbe, der am 14. Dezember 1875 in Haus Kohlmarkt 5 geboren wurde. Das Geburtshaus steht nicht mehr. Stattdessen befindet sich hier ein Neubau mit Eigentumswohnungen.

An der heutigen Adresse ulica Ignacego Paderewskiego 11/ulica Partyzantow versammelten sich ca. 35 Personen. Von der Idee bis zur Anbringung der mit polnischer und deutscher Sprache versehenen Tafeln aus schlesischem Marmor waren etwa fünf Jahre vergangen.

Es war neben dem stellvertretenden Stadtpräsidenten Krzysztof Duszkievicz auch der deutsche Generalkonsul aus Breslau, Hans Jörg Neumann, anwesend. Daneben waren als Vertreter der deutschen Minderheit Bernard Gaida und Damian Stepaniak erschienen und weitere Bürger der Stadt. Aus Berlin war eine kleine Delegation der Berliner Geschichtswerkstatt, zusammen mit Frau Mechthild Rawert, Bundestagsabgeordnete für die SPD bis 2017, angereist. In den kurzen Reden wurde besonders hervorgehoben, dass Paul Löbe schon in den 1920er Jahren transnational gedacht hat und sich für „Vereinigte Staaten von Europa“ einsetzte.

Die Vorgeschichte

Meine Frau Kirsten und ich hatten Weihnachten 2012 in Liegnitz verbracht, die Stadt durchstreift und uns natürlich auch durch Lektüre über die Stadt informiert. So wussten wir, dass der SPD-Politiker und Reichstagspräsident in Liegnitz geboren war, eine konkrete Adresse hatten wir aber nicht. Unser Interesse galt diesem



Bei den beiden Gedenktafeln nach der Enthüllung: (v. l.) der stellvertretende Stadtpräsident Krzysztof Duszkievicz, Mechthild Rawert (SPD), MdB a.D. und die 92-jährige Helga Zinsmeyer.

Mann vor allem, weil er heute noch in Berlin im politischen Alltag präsent ist. Das Gebäude, in dem die Ausschüsse des Deutschen Bundestags tagen, heißt „Paul-Löbe-Haus“, die Straße, an dem das Haus liegt, hat den Namen „Paul-Löbe-Allee“. Es gibt in Berlin eine „Paul-Löbe-Schule“. Schließlich war der langjährige Berliner Bundestagsabgeordnete Ehrenbürger Berlins. Und er ist auf dem Waldfriedhof in Berlin-Zehlendorf beerdigt. Grund genug, eine geistige Brücke zwischen Berlin und Liegnitz, zwischen Deutschland und Polen, zu schlagen.

Wir lernten Jürgen Gretschel, Vorsitzender der deutschen soziokulturellen Gesellschaft in Liegnitz kennen. Er hat uns im Herbst 2013 die Geburtsurkunde von Paul Löbe aus dem Staatsarchiv besorgt und uns zugeredet, mit dem Stadtpräsidenten Tadeusz Krzakowski wegen einer Erinnerungstafel für Paul Löbe Kontakt aufzunehmen. Auf den offiziellen Brief der Berliner Geschichtswerkstatt vom 8. April 2017 reagierte der Stadtpräsident positiv und schlug sogar vor, die Tafeln schon zum 50. Todestag Paul Löbe, also am 3. August 2017, einzuweihen. Dies war nun etwas zu „sportlich“, alles in drei Monaten zu schaffen. Hatten wir zuerst daran gedacht, zwei etwa 1,90 Meter hohe Stelen auf einer Freifläche in der Ulica Partyzantow aufzustellen, mussten wir feststellen, dass es dafür dreier Genehmigungen und auch noch der Zustimmung des Stadtparlaments bedurfte. So entschieden wir uns für die kleinere Lösung, nämlich die „Tafellösung am Haus“. Und auch das haben wir in der noch zur Verfügung stehenden Zeit nicht geschafft. Nachdem wir einem polnischen Architekten eine notariell beglaubigte Vollmacht erteilt hatten, im Namen der Berliner Geschichtswerkstatt die notwendigen Anträge zu stellen, konnte es endlich los gehen. Es dauerte dann aber doch noch



Der Initiator Jürgen Karwelat bei seiner Ansprache.

ein Jahr, bis wir die Genehmigungen der Hauseigentümer, eine Wohnungseigentümergeinschaft, und die Genehmigungen der Bauverwaltung der Stadt und des Stadtkonservators bekamen. Dabei war uns das Team des Hotels Gwarna unter Leitung des deutschen Eigentümers Wolfgang Henneberg sehr behilflich.

Inzwischen hatten wir durch Spendenaufrufe, insbesondere bei SPD-Bundestagsabgeordneten, genügend Geld zusammen, um das Projekt finanzieren zu können. Als Mitstreiterin konnten wir insbesondere die Berliner Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert gewinnen. Wir konnten auch den Bundestagspräsidenten Dr. Schäuble und den SPD-Bundesvorstand von dem Projekt überzeugen, die zusammen den Großteil der Finanzierung übernommen haben.

Für ein friedliches Europa

So konnte ich mich bei der Enthüllung der Gedenktafeln bei zahlreichen Personen bedanken, aber leider nicht mehr bei Jürgen Gretschel, der durch das Auffinden der Geburtsurkunde einen wesentlichen Anteil an dem Projekt hatte. Er starb im Oktober 2016.

In meiner Eröffnungsrede erinnerte ich an die Kriege, die von Deutschland ausgegangen und zur Verwüstung unseres Kontinents geführt hatten. DemokratInnen heute hätten „die besondere Aufgabe, friedlich miteinander zu leben und in gewisser Weise füreinander zu sorgen. Dabei ist es gut, wenn wir uns an eine gute gemeinsame Vergangenheit erinnern können. Diese gemeinsame Vergangenheit verkörpert Paul Löbe.“ Auch Krzysztof Duszkiewicz, stellvertretender Stadtpräsident von Legnica, erinnerte an die demokratische Haltung Paul Löbes, die ihn ins Konzentrationslager brachte, und wünschte sich eine gute Völkerverständigung und Nähe zwischen Deutschland und Polen.

Die Enthüllung der zwei in Deutsch bzw. in Polnisch erstellten Gedenktafeln für Paul Löbe erfolgte durch Krzysztof Duszkiewicz, Mechthild Rawert und der 92-jährigen Helga Zinsmeyer, die 1926 in Liegnitz geboren wurde und als einzige Anwesende Paul Löbe noch persönlich gekannt hat. Sie hat bei ihm als Kind auf seinem Schoß gesessen. An der Gedenkveranstaltung und dem anschließendem Empfang im Museum nahmen außer den genannten Personen teil Ryszard Misiak, Architekt, der in Breslau geboren Wolfgang Thust, dessen Steinmetzbetrieb den schlesischen Marmor gestaltete, sowie Peter Winkler, Vorstandsmitglied der Bundesgruppe Liegnitz e.V.

Grußworte aus Deutschland

In den Räumen des Kupfermuseums begrüßte uns Marcin Makuch, Historiker und Direktor des Museums. Er berichtete über die Kinder- und Jugendzeit Paul Löbes, der schon in frühem Alter politisches Bewusstsein entwickelt habe.



Paul Löbe (1875–1967) Foto: Bundesarchiv

Zu der Veranstaltung waren Grußworte vom Bundestagspräsidenten Dr. Wolfgang Schäuble, und ein weiteres von Andrea Nahles, der Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Deutschland, eingetroffen. Diese wurden der Kälte wegen während des Empfangs im Kupfermuseum verlesen.

Der Präsident des Deutschen Bundestages, Dr. Wolfgang Schäuble, erinnerte in seinem von Aleksandra Kusnierz, Mitarbeiterin im Liegnitzer Museum, auf Polnisch verlesenen Grußwort daran, dass der Sozialdemokrat Paul Löbe auch nach dem Zweiten Weltkrieg, den Deutschland mit einem verbrecherischen Angriffs- und Vernichtungskrieg gegen Polen begonnen hatte, „in einem moralisch diskreditierten Land einen echten Neuanfang“ verkörperte. Paul Löbe „hatte 1933 als einer der Wenigen gegen das Ermächtigungsgesetz gestimmt und nationalsozialistischen Terror am eigenen Leib erfahren: 1933 für mehrere Monate in sogenannter Schutzhaft, nach dem gescheiterten Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944 wegen seiner Verbindung zur Widerstandsgruppe um Carl Friedrich Goerdeler im Konzentrationslager Groß-Rosen in Schlesien, in seiner Heimat.“ Schäuble verwies auch darauf, dass Paul Löbe nach dem Überleben in der Diktatur die Verluste mit Millionen Heimatvertriebenen verband. Auch deshalb trat er mit Nachdruck für die deutsch-deutsche Wiedervereinigung ein. Aber Paul Löbe, der zu den frühen leidenschaftlichen Europäern zählte, hätte auch gewünscht, dass dies nur in einem geeinten Europa möglich sein würde.

Auch Andrea Nahles betonte in ihrem von Mechthild Rawert (SPD), MdB a.D. verlesenen Grußwort den Vorbildcharakter von Paul Löbe als überzeugtem Europäer. Früher als andere habe er sich für Europa engagiert. Bereits in der Weimarer Republik hatte sich Paul Löbe als Präsident der deutschen Paneuropa-Union für Verbesse-

rungen im deutsch-polnischen Verhältnis eingesetzt. „Paul Löbe hat gegen die Nazis gekämpft. Sein Vermächtnis ist unsere Verpflichtung. Der Kampf gegen Rechtsextremismus ist heute eine große Herausforderung für uns Demokratinnen und Demokraten. Es ist Aufgabe der gesamten demokratischen Gesellschaft und alle ihrer Institutionen, dafür zu sorgen, dass Intoleranz sowie rechtsextreme und antisemitische Einstellungen in unserer Gesellschaft keinen Raum finden.“

Generalkonsul Hans Jörg Neumann war direkt von der UN-Klimakonferenz im polnischen Kattowitz nach Liegnitz gekommen. Er freute sich besonders, dass hier deutsche und polnische Freunde einen in Schlesien geborenen Politiker an seinem Geburtsort ehren. Dies sei ein wunderbares Symbol der deutsch-polnischen Freundschaft. Ohnehin sei Liegnitz „ein beispielhafter Ort unserer Kooperation“. Paul Löbe

sei nicht nur paneuropäisch aktiv gewesen, sondern habe sich besonders um das deutsch-polnische Verhältnis bemüht. „In der Zeit der Weimarer Republik sprach er sich im Namen der SPD für einen Ausgleich mit dem wieder unabhängigen Polen aus. 1927 reiste er deshalb zu Gesprächen mit polnischen Politikern nach Warschau und Lodz. Er erklärte ihnen, beide Länder sollen sich nicht länger „politisch bekämpfen“ sondern „wirtschaftlich zusammenarbeiten“. Dabei regte er Verhandlungen über strittige Grenzfragen an, als Gegenleistung könne das Deutsche Reich Handelsverträge anbieten. Leider waren seine diesbezüglichen Bemühungen nur von wenig Erfolg gekrönt.“ Paul Löbe hätte es gefallen, dass sein einstmals deutscher und jetzt polnischer Heimatort wieder in einer gemeinsamen Union vereint sind.

Mechthild Rawert verwies darauf, dass die SPD Berlin-Friedenau anlässlich seines

Todestages am 3. August 1967 Paul Löbe regelmäßig gedenkt. Er lebte von 1936 bis 1939 in einer für ihn besonders schweren Zeit in der Rubensstraße 118 in Friedenau. Sein Leitsatz „Je finsterer es draußen aussieht, umso fester müssen wir die Aufgabe in der eigenen Hand behalten“, sei ein politischer Ansporn.

Die beiden Tafeln am Geburtsort von Paul Löbe haben gute Chancen, im Stadtbild von Einheimischen und Touristen wahrgenommen zu werden. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite liegt ein viel besuchter Markt für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände aller Art. Außerdem befinden sich die Tafeln in der Straße zwischen bedeutenden Bauwerken der Stadt, der berühmten Johanniskirche und dem Stadtschloss. Hier kommt nahezu jeder Besucher der Stadt vorbei, der sich für Geschichte und Architektur interessiert.



zu B. Nächste Veranstaltungen

**01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors.: Ute Breitsprecher
Kommissarischer Schatzmeister: Dieter Kosbab 28. Februar 2019

311 **Montag** **25. März 2019,** **18.30 Uhr**
 Thema **Die germanischen Runeninschriften - Forschung und Mythos.**
 (Mit Medien).
Referent **Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin**

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,
Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Zu den ältesten Sprachzeugnissen des Germanischen gehören die Runeninschriften. Vor allem die ersten von ihnen sind meist nur bruchstückhaft überliefert, und viele von ihnen sind bis heute mühsam zu entziffern und erst recht schwierig zu deuten. Wegen ihrer teilweisen wohl auch magischen Verwendung ranken sich bis heute viele Mythen um diese Schriftzeichen. Diese magischen Aspekte werden denn auch nicht völlig ausgeklammert, doch liegt der Schwerpunkt des Vortrags auf Fragen wie der Entstehung der Runen, ihrer sprach- und kulturwissenschaftlichen Bedeutung und ihrer Entwicklung vom älteren Futhark der germanischen Frühzeit bis zum nordischen Mittelalter.

Dr. phil. Berthold F o r s s m a n, geboren 1969 in Freiburg/Schweiz, Studium der Skandinavistik, Germanistik und Slawistik in Erlangen, Kiel und Reykjavík, Promotionsstudium der Indogermanistik in Jena. Seit 2001 in Berlin als freier Übersetzer für Schwedisch, Estnisch, Lettisch und Litauisch, Journalist und Autor. Unter anderem tätig für den Deutschlandfunk, den Wirtschaftsnachrichtendienst nov-ost.info sowie zahlreiche Behörden, Verlage und Medien. Schwerpunkt: Sprachen, Kulturen und Wirtschaft des Ostseeraums. Autor u.a. des Lehrbuchs "Labdien! - Lettisch für Deutschsprachige", des "Wörterbuchs Lettisch - Deutsch - Lettisch". Titel der Magisterarbeit: "Studien zu einer Runenschwedischen Grammatik".

.Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.



03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis -

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“

Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

SDG	DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
	
S U D E T E N D E U T S C H E G E S E L L S C H A F T e . V .	
Peter Josef Vanča 1. Vorsitzender der SDG 13189 Berlin, Berliner Str. 67 Ruf: 030-859 72 667 Email : petervanca@web.de	

**04) Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung – Vorstellung und Wirkung der
Stiftung**

Referent: Sven Oole, Berlin, Historiker, Ex-Mitarbeiter der Stiftung, Mitarbeiter Deutscher Bundestag

Montag, 20. Mai 2019, 14:00 – 16:00 Uhr

Ort: Rathaus Mitte, 10178 Berlin-Mitte, Karl-Marx-Allee 31, I. Stock, Raum 121,
U 5, Bhf. Schillingstraße





Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

05) Veranstaltungen in Planung!

Breslau Stammtisch Berlin



Wo "Eicheneck"
Mahlsdorfer Straße 68
12555 Berlin - Treptow-
Köpenick

Wann Die Treffen finden jeden
zweiten Mittwoch des
Monats in der Zeit von
13:00 bis 16:00 Uhr statt.
Zu jedem Stammtisch gibt
es einen Vortrag. Der
Vortrag beginnt 14:00 Uhr.

Kontakt egon.hoecker(at)gmx.de

06) Meine Kindheit in Breslau

Buchlesung von Egon Höcker und Lydia Berlin

Mittwoch, 10. April 2019, 14:00 Uhr



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

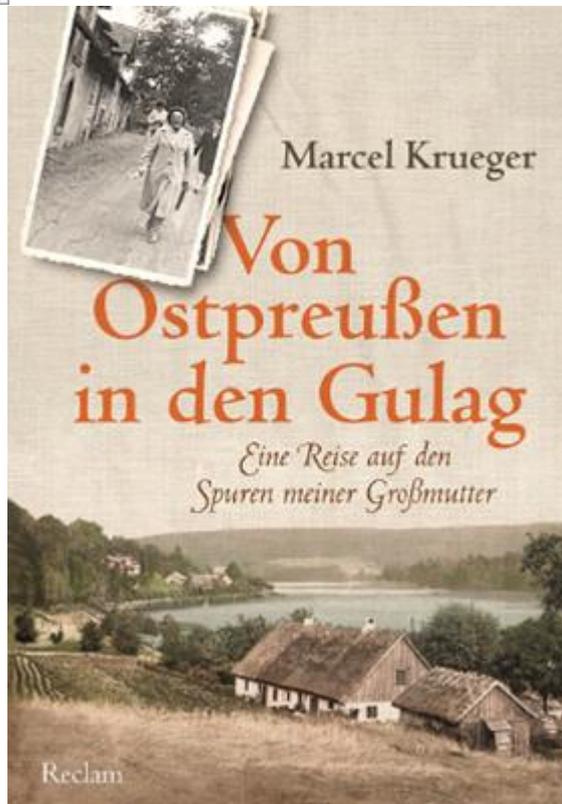
E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

07) "Von Ostpreußen in den Gulag" - Lesung und Gespräch

Dienstag, 26. März 2019, 18 Uhr

Ort: Osteuropa-Buchladen, Café und Kulturzentrum ostPost
Choriner Str. 84, 10119 Berlin-Mitte





Viele Geschichten hat Marcel Kruegers Großmutter ihrem Enkel erzählt, als er klein war. Verstanden hat er sie damals nicht so recht, denn es waren Geschichten aus Ostpreußen und Russland, Geschichten von Kartoffelerntern und Gefangenenlagern. War das, was die Oma im friedlichen Solingen der 1980er Jahre erzählte, wirklich geschehen? Nach dem Tod seiner Großmutter sucht Marcel Krueger nach Antwort und begibt sich auf ihre Spuren. Eine Reise voller bewegender, komischer und trauriger Momente beginnt. In Gesprächen zwischen Kuchen, Makrelen, Wodka und Bier erkundet Krueger die weißen Flecken in Oma Cillys Biographie. Er findet die wahre Geschichte einer bewundernswerten Frau, die sich nie unterkriegen lässt, die die Zwangsarbeit im sowjetischen Arbeitslager überlebt und sich ein neues Leben mit Familie in Deutschland aufbaut.

Im Anschluss an die Lesung sprechen Marcel Krueger und Dr. Magdalena Gebala vom Deutschen Kulturforum östliches Europa über die deutsch-polnische Identitätsfragen, auch im Hinblick auf Flucht und Vertreibung in beiden Ländern.

Marcel Krueger wurde 1977 in Solingen geboren und lebt in Dundalk (Irland). Er arbeitet als Autor, Übersetzer und Redakteur und findet seine Themen meist auf Reisen und in der europäischen Geschichte. Für das Berliner Elsewhere Journal arbeitet er als



Buchredakteur und schreibt u. a. für *The Irish Times*, *The Guardian*, die *Süddeutsche Zeitung* und *CNN Travel*. Zusammen mit Paul Sullivan veröffentlichte er 2016 *Berlin: A Literary Guide for Travellers*, und 2018 erschien *Babushka's Journey — The Dark Road to Stalin's Wartime Camps*. Das Buch erscheint im März 2019 in deutscher Übersetzung u. d. T. *Von Ostpreußen in den Gulag. Eine Reise auf den Spuren meiner Großmutter* im Reclam Verlag. Ab Mai 2019 wird Marcel Krueger für fünf Monate als Stadtschreiber des Deutschen Kulturforums in Allenstein/Olsztyn leben und arbeiten.

In Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa im Rahmen des Jahresschwerpunktes »Von Abschruten bis Zwiballen. Neues über Ostpreußen«

Kontakt

Dr. Magdalena Gebala
Länderreferat Polen
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-18
Fax +49 (0)331 20098-50
gebala@kulturforum.info
www.kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info
www.facebook.com/dkfoe

08) Zuwanderung nach Siebenbürgen D/RO 2017, Regisseur: Florin Besoiu

Sonnabend, 30. März 2019, 15:30 Uhr

Ort: Bundesplatz-Kino
Bundesplatz 14, 10715 Berlin

Die siebenbürgisch-sächsischen Schriftsteller Hans Bergel und Eginald Schlattner stehen im Mittelpunkt eines filmischen Kontrapunktspieles. Ein dritter unsichtbarer Akteur sind die Siebenbürger Sachsen als Kollektiv. Die Verantwortung des Individuums, das in der *kommunistischen Diktatur einen Freund verriet, wird mit der Frage verknüpft, ob die Siebenbürger Sachsen, die ihre Heimat verließen, auch einen Verrat begangen haben.*





Brücke auf dem Gelände der Stiftung Pograniczze in Krasnogruda
Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa

Regie

Farkas-Zoltán Hajdú

Produktion

Ungarn 2005

Der Regisseur

Dr. Farkas-Zoltán Hajdú, geb. 1959 in Csíkszereda/Miercurea Ciuc/Szeklerburg (Siebenbürgen), Studium der ungarischen und deutschen Philologie an der Universität Babeş-Bolyai Klausenburg, wo er auch promovierte; Schwerpunktbereiche seiner Arbeit: Geschichte und Ethnologie; seit 1987 wohnhaft in Heidelberg, Autor zahlreicher Romane, Erzählungen und Essays in ungarischer Sprache, Regisseur, Übersetzer aus dem Deutschen und Rumänischen ins Ungarische (u. a. Harald Roths *Kleine Geschichte Siebenbürgens*, Dieter Schlesaks Roman *Capesius, der Auschwitzapotheker*, Eginald Schlattners Roman *Der geköpfte Hahn*).

Programm

Begrüßung

Dr. Heinke Fabritius, Kulturreferentin für Siebenbürgen am Siebenbürgischen Museum

Filmvorführung

Nach der Filmvorführung laden wir zu einem Gespräch mit dem Regisseur Farkas-Zoltán Hajdú ein.



Moderation

Dr. Ingeborg Szöllösi, Südosteuropa-Referentin, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Eintritt

6,00– Euro

Die Filmreihe

Die Dokumentarfilmreihe [7bürgen 7bürger in 7 Filmen](#) widmet sich Siebenbürgen, einer multiethnischen Region im Zentrum Rumäniens, und der dort ansässigen deutschen Minderheit, den Siebenbürger Sachsen. Sie wird in der ersten Jahreshälfte 2019 im Bundesplatz-Kino Berlin gezeigt.

Alle Termine auf einen Blick:

Sonnabend, 26. Januar 2019, 15:30 Uhr

Von der Macht des Verdächtigen

A 2004, Regisseur: Walter Wehmeyer

Sonnabend, 23. Februar 2019, 15:30 Uhr

Ein Verrat

HU 2005, Regisseure: Dr. Farkas-Zoltán Hajdú und Gábor Balog

Sonnabend, 30. März 2019, 15:30 Uhr

Zuwanderung nach Siebenbürgen

D/RO 2017, Regisseur: Florin Besoiu

Sonnabend, 27. April 2019, 15:30 Uhr

Die Gründer

RO 2015, Regisseur: Günter Czernetzky

Großkokler Botschaften

RO 2015, Regie: Studierende der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/Sibiu

Sonnabend, 25. Mai 2019

Der Vogel träumt vom Maismehl – Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen

D 2019, Regisseur: Manuel Stübecke

Sonnabend, 15. Juni 2019

Hermann Oberth

RO 2017, Regisseur: Cristian Amza



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210
E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

09) Schwerpunkt #RevolutionTransformation

1989-2019: Die Revolutionen in Ostmitteleuropa – globale Entwicklungen und Perspektiven

Konferenz

Schwerpunkt: "#RevolutionTransformation"

Dienstag, 19. März bis Mittwoch, 20. März 2019, 10:30 Uhr

Ort: Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund, Luisenstraße 18, 10117 Berlin

Veranstalter

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Deutsche Gesellschaft e.V.
Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Mit den Jahren 1989/90 verbindet sich eine historische Zäsur – mit nachhaltigen Wirkungen für Deutschland und für die Welt. Die Deutsche Gesellschaft e. V. möchte vom 19. bis 20. März 2019 gemeinsam mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und dem Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur auf der oben genannten Konferenz im Jubiläumsjahr 2019 einen Beitrag leisten, um eine vergleichende Gesamtperspektive auf die „Friedlichen“ Revolutionen von 1989/90 in der DDR und ausgewählten Ländern Ostmitteleuropas zu entwickeln. Ziel ist es, die Auf- und Umbrüche in den langen historischen Linien zu verorten und danach zu fragen, was geblieben ist.

Folgende Themen stehen im Mittelpunkt der Auseinandersetzung:





- 1989/90 als globale Zäsur
- die Revolutionen in der DDR und in ausgewählten Ländern Ostmitteleuropas
- von den Revolutionen zur Veränderung der internationalen Ordnung
- 1989/90 als Ausgangspunkte politischer Neuordnungen in der DDR und in Ostmitteleuropa
- persönliche Erfahrungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen nach 1989/90
- 1989/90 als europäischer Erinnerungsort
- europäische Konflikte in der nachrevolutionären Epoche
- der Weg zu neuen Autoritäten – Demokratieverlust(e) in Europa
- Wohin strebt Europa?

Der Eintritt ist frei. **Um Anmeldung wird gebeten an:** Dr. Heike Tuchscheerer | Tel.: 030 88 412-254.

Kontakt

Deutsche Gesellschaft e.V.
Voßstraße 22
10117 Berlin
Tel.: 030 88412 254
Fax.: 030 88 412 223
dg@deutsche-gesellschaft-ev.de
www.deutsche-gesellschaft-ev.de





Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin e. V.
Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg

10) Berlin-Premiere des Films „Der Brückenbauer“

(Länge etwa 30 Minuten, mit deutschen Untertiteln).
Von Zofia Kunert und Gesprächsrunde

Sonnabend, 16. März 2019, 19:00 Uhr

Ort: Film in 13187 Berlin-Pankow, Sprachcafé Polnisch, Schulzestr. 1, S-Bhf.
Wollankstraße

Das Polnische Institut in Berlin



eine Einrichtung des
Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen

Burgstraße 27, 10178 Berlin
an der Museumsinsel

Telefon: 030 / 24 75 81-0

Telefax: 030 / 24 75 81-30

E-Mail an uns: berlin@instytutpolski.org

<http://berlin.polnischekultur.de>



11) Katarzyna Bonda: Der Rat der Gerechten

Buchvorstellung mit der Autorin



Donnerstag, 21. März 2019, 19:00 Uhr

Ort: Polnisches Institut, Burgstr. 27, 10178 Berlin

Eintritt: frei

Veranstalter: Polnisches Institut Berlin in Kooperation mit dem Heyne-Verlag

Info: katarzynabonda.pl, www.randomhouse.de



Foto © Anna Powierża

Die Einwohner von Hajnówka, einer Kleinstadt an der polnisch-weißrussischen Grenze, bereiten sich auf die Hochzeit des Jahres vor: Iwona Bejnar heiratet Piotr Bondaruk. Die junge Iwona stammt aus einer armen polnischen Familie, während der wesentlich ältere Bondaruk, Weißrusse und Besitzer einer Holzfirma, zu den reichsten Geschäftsleuten der Stadt gehört.



Während der Hochzeit verschwindet Iwona plötzlich und bleibt wie vom Erdboden verschluckt. Besteht ein Zusammenhang mit dem Verschwinden früherer Partnerinnen von Piotr Bondaruk? Die Profilerin Sasza Załuska, die zu den Ermittlungen hinzugezogen wird, gräbt tief in der Vergangenheit des Ortes und stößt auf ein ungesühntes Verbrechen, über dem jahrzehntelang ein Mantel des Schweigens lag. Als sie Bondaruk als einen der Drahtzieher identifiziert, kommt sie der erschütternden Wahrheit gefährlich nahe.

Katarzyna Bonda (geb. 1977 in Hajnówka) arbeitete nach ihrem Studium der Publizistik an der Universität Warschau mehrere Jahre als Journalistin und Dokumentarfilmerin, bevor sie sich dem Schreiben zuwandte. 2007 debütierte sie mit dem Roman „Sprawa Niny Frank“ (Der Fall Nina Frank), für den sie mehrfach ausgezeichnet wurde. Weitere Romane sowie zwei Sachbücher folgten. Katarzyna Bonda zählt heute zu den meist verkauften Autorinnen Polens. Sie lebt mit ihrem Mann und ihrer Tochter in Warschau. Auf Deutsch erschien 2017 ihr Roman „Das Mädchen aus dem Norden“ (poln. „Pochłaniacz“, 2014). „Der Rat der Gerechten“ erschien auf Polnisch 2015 unter dem Titel „Okularnik“ als zweiter Teil einer Tetralogie über die Profilerin Sasza Załuska.



Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

Horstweg 39, 14059 Berlin
<http://www.deruge.org/>

12) Die Unerwünschten. Zur sozialen Lage prekärer Rumän*innen in Berlin

Vortrag von Cătălin Buzoianu (Berlin)

Mittwoch, den 27. März 2019, 19.00 Uhr

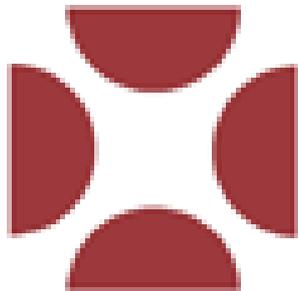
Ort: im "Leonhardt" Stuttgarter Platz 21/Leonhardtstrasse 10627 B-Charlottenburg (S-Bahn Charlottenburg. U-Bahn Wilmersdorfer Straße)

Die Zuwanderung von Menschen aus Rumänien nach Deutschland wird oft in den Medien und von Politikern als „Armutszuwanderung“ dargestellt. Allerdings enthüllt dieses soziale Phänomen die komplexen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den EU-Mitgliedstaaten. Entwickelte kapitalistische Länder wie Deutschland haben Maßnahmen ergriffen, um ihre Systeme der sozialen Absicherung gegen nicht-qualifizierte Arbeiterinnen abzusperren. Viele davon landen in dem boomenden Niedriglohnsektor. Qualifizierte Arbeiterinnen, Akademikerinnen und Expertinnen werden hingegen laut gerufen und in bestimmten Bereichen (z.B. Pflegebereich, Baubranche usw.) präferenziell angenommen.

Am Beispiel der sozialen Beratung von neuzugewanderten Rumäninnen in Berlin werden die verschiedenen sozialrechtlichen Ausschlüsse, ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse und Wohnsituationen von prekären Unionsbürgerinnen hierzulande dargestellt.



Cătălin Buzoianu, M.A. hat Soziologie und Anthropologie an der Central European University in (ehemals) Budapest studiert. Seit 2017 arbeitet er als Sozialberater mit neuzugewanderten Familien aus Rumänien bei Kulturen im Kiez e.V. in Berlin.



**RUMÄNISCHES
KULTURINSTITUT
TITU MAIORESCU**

RUMÄNISCHES KULTURINSTITUT | Reinhardtstr. 14, 10117 Berlin
Tel: +49 30.890.61 987
Fax: +49 30 890 61
988

Tel: Galerie/ Bibliothek: +49 30.890.61.987
Öffnungszeiten Galerie & Bibliothek:
Di-Fr: 14.00 -18.00 Uhr
E-mail: office@rki-berlin.de
<https://www.icr.ro/berlin/unde-si-cand-ne-gasiti>

VERKEHRSANBINDUNG | S1, S2, S25, S5, S7, S75 (S-Bhf Friedrichstraße); U6 (U-Bhf Oranienburger Tor, U-Bhf Friedrichstraße); S1, S2, S25 (S-Bhf Oranienburger Str.), Bus 147 (Haltestelle Friedrichstr./Reinhardtstr.)

13) DIALOG IN AGORA - EIN TREFFEN MIT DER KÜNSTLERIN DANA FABINI

Montag, 18. März 2019, 19:00 Uhr

In ihrer künstlerischen Arbeit konzentriert sich Dana Fabini auf poetische Konzepte und sucht nach der passenden visuellen Ausdrucksform. Sie kreierte Text und Bild und verfolgt ständig





KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

14) Kirchenbauten im schlesischen Raum - Beispiele aus vergangenen Jahrhunderten

Gastreferenten: Dr. theol. Maik Schmerbauch

Berliner Kirchenbauforum

Montag, 18.03.2019, 18.00 Uhr

Ort: Katholische Akademie in Berlin



Kathedrale Christkönig im oberschlesischen Kattowitz

Das Gebiet des (Erz-) Bistums Breslau im schlesischen Raum wurde in den vergangenen Jahrhunderten als ein Land geprägt mit einem reichen Kirchenbau.

Insbesondere in den Pfarrgemeinden des oberschlesischen Diözesangebiets blühte seit dem Mittelalter der Bau an Schrotholzkirchen hervor, aber auch im Kathedralbau der Moderne zeigte sich die schlesische Kirchbaukunst. Der Vortrag wird einige dieser Beispiele der Vergangenheit präsentieren.

Das Berliner Kirchenbauforum (BKF) bietet Wissenschaftlern und Interessierten eine regelmäßige Plattform für Themen im Bereich der Sakralarchitektur mit dem Schwerpunkt auf Nordostdeutschland.

Programmverantwortlich ist Konstantin Manthey. T: 030-283095-0,

manthey@katholische-akademie-berlin.de

Um eine Anmeldung wird gebeten.





Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

15) Große Geographen der Gesellschaft für Erdkunde: Alfred Wegener

**Alfred Wegener – der hellste Kopf der Deutschen Geowissenschaften.
Gestern – Heute – Morgen**

Vortrag von Prof. Dr. Jörn Thiede, Leiter des Köppen-Labors am Institut für Erdwissenschaften der Staatlichen Universität St. Petersburg, Russland

Dienstag, 19. März 2019, 18:00 Uhr

Ort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG), Grunewaldstraße 3, 12165 Berlin

Alfred Wegener (1880–1930) war ein origineller, eigenständiger und vielseitiger deutscher Geowissenschaftler, dessen Entdeckungen und Hypothesen von den grundlegenden Eigenschaften der Erde unser Verständnis der Erdgeschichte bis heute stark beeinflussen. Als wichtigster Beitrag zur Wissenschaft gilt seine – erst posthum anerkannte – Theorie der Kontinentalverschiebung, die zu einer wesentlichen Grundlage für das heutige Modell der Plattentektonik geworden ist. Zu seinen Lebzeiten war Wegener vor allem für seine Verdienste in der Meteorologie und als Pionier der Polarforschung bekannt.



Trotz extremer Wetterbedingungen nahm er an zwei dänischen Expeditionen nach Grönland teil, bevor er 1929/1930 seine eigenen, bis heute berühmten meteorologischen Stationen auf dem grönländischen Inlandeis ganzjährig besetzen konnte. Zusammen mit seinem Schwiegervater Wladimir Köppen veröffentlichte er 1924 das Buch „Die Klimate der geologischen Vorzeit“. Gemeinsam entwickeln sie eine neue Hypothese, warum und wann es in der jüngsten geologischen Vorzeit zu den regelmäßigen Wechseln von Eiszeiten und Warmzeiten kam.



Alfred Wegener in Ostgrönland (1906-1908).

Quelle: AdP AWI Bremerhaven

Anmeldung erwünscht unter veranstaltungen@gfe-berlin.de

Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865



Verein für die Geschichte Berlins,
gegr. 1865

Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Neuer Marstall
Schloßplatz 7, 10178 Berlin

16) Von der Markthalle zum größten Revue Theater Europas - der Friedrichstadt-Palast Berlin

Vortrag mit Bildern von unserem Mitglied Eckhard Grothe.

Mittwoch, 20. März 2019, 19:00 Uhr

Ort: Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36



Seite 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746 vom 14.03.2019

Was sich in dem Zeitraum von der Eröffnung als Markthalle im Jahr 1867/68 über viele Stationen als Zirkus, Heeresdepot, einem Revue- und Lustspieltheater bis zum letztendlich größten Revuethater Europas ereignete, können sie bei diesem Vortrag erfahren. Von Louis Armstrong bis Claire Waldoff gaben sich fast alle namhaften Gruppen und Künstler die Ehre. Gäste willkommen!

Donnerstag, 21. März 2019, 19:00 Uhr

17) Die Ausstattung der Wohnung Friedrich Wilhelms IV. im Berliner Schloss mit Bildern und Bildwerken. Eine Spurensuche

Vortrag von Gerd Bartoschek, langjähriger Kustos der Gemäldesammlung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Moderation: Dr. Guido Hinterkeuser.

Donnerstag, 21. März 2019, 19:00 Uhr

Ort: Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Sechste Veranstaltung der Vortragsreihe in Kooperation mit der Gesellschaft Berliner Schloss e.V. Gäste willkommen!



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr



18) Die Feldpost im Ersten Weltkrieg

Vortrag von Dr. Thomas Janderk, Sammlungsleiter im Deutschen Historischen Museum

Sonntag, 17. März 2019, 15:00 Uhr

Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e. V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: info[at]lfbrecht.de
Internet: www.lfbrecht.de

Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrechthaus)
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

19) Michal Hvorecky „Troll“

Lesung und Gespräch

Moderation: Tomas Fitzel

Dienstag, 19. März 2019, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: [Literaturforum im Brecht-Haus](http://www.lfbrecht.de/)
Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €
Einlass: ab 19:00 Uhr

In dem Roman „Troll“ geht es um den Hass, der durch gezielte Fake News im Netz geschürt wird. Michal Hvorecky ist nicht nur ein ungemein witziger Romanautor, Satiriker und beständiger Kolumnist, der das politische Geschehen der Slowakei bissig kommentiert, er



ist auch ein überzeugter Europäer, der das Abgleiten der Slowakei in Klientelismus und Nationalismus engagiert mit den Mitteln der Sprache bekämpft. Mit ihm unterhält sich Tomas Fitzel, der u.a. über den Slowakischen Nationalaufstand publizierte.

Kooperationspartner:



literaturHausBerlin
Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860
<https://www.literaturhaus-berlin.de/programm>

20) 200 Jahre Theodor Fontane

Brown Bag Lunch

Dienstag, 26. März 2019, 12:30 Uhr

7 € / erm. 4 €

Theodor Fontane, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum 200. Mal jährt, war einer der modernsten Autoren seiner Zeit. Erstmals wird sein Leben aus der Perspektive der rasanten Entwicklungen des 19. Jahrhunderts beleuchtet: Fontane schrieb Balladen und Gedichte über amerikanische Dampfschiffe und Eisenbahnunfälle in Schottland, als Journalist experimentierte er mit Genres und Formaten ebenso engagiert, wie er es als Apotheker mit Arzneimischungen getan hatte. Der Germanist Iwan-Michelangelo D'Aprile löst Fontane in diesem Buch aus seinem Nahbereich Preußen und Brandenburg und nimmt ihm damit das »Pantoffelige«, das ihm seine Kritiker*innen so gerne andichten: Fontane erscheint als glänzender und lebendiger Beobachter seiner Zeit. So entsteht ein vielschichtiges Bild, das zur Neulektüre eines literarischen Klassikers einlädt. Mit dem Autor unterhält sich der Literaturkritiker Tilman Krause.

Iwan-Michelangelo D'Aprile: »Fontane. Ein Jahrhundert in Bewegung«, Rowohlt, 2018

Brot Dosen, Thermoskannen oder Lunchpakete dürfen wie immer gerne mitgebracht werden!



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

21) Das Jahr 1940

Dienstag, 19. März 2019 19:00 Uhr

Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Moderation: Klaus Hesse, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Im Rahmen der Reihe [12 Jahre, 3 Monate, 8 Tage. Andreas Nachama über die Zeit des Nationalsozialismus](#)

Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

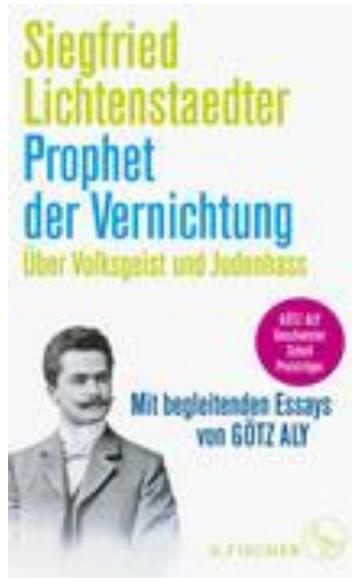
Im Jahr 1940 setzte das Deutsche Reich seine militärische Expansion fort. Ab April besetzten deutsche Truppen Dänemark und Norwegen. Die Offensive gegen Frankreich begann im Mai mit dem Einmarsch in die Beneluxstaaten, die innerhalb weniger Tage erobert waren. Nach dem Sieg über Frankreich war die Begeisterung in Deutschland groß. Im Sommer begann die „Luftschlacht um England“. Im okkupierten Polen erfolgten im Zuge der nationalsozialistischen Umsiedlungspolitik weitere Deportationen polnischer Bürger, unter ihnen zahlreiche Juden, aus den annektierten Gebieten in das „Generalgouvernement“; in größeren Städten richteten die deutschen Besatzungsbehörden Ghettos für Juden ein.

In seinem Vortrag gibt Andreas Nachama einen Überblick über die weitere deutsche Kriegsführung im Jahr 1940 und lenkt den Blick auch auf den deutschen Besatzungsterror in Polen.

Andreas Nachama, 1951 geboren, ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors. Von 2005 bis 2013 war er Gründungsdekan und Professor am Lander Institute for Communication about the Holocaust and Tolerance des Touro College Berlin. Seit 2000 ist er Rabbiner der Synagoge Sukkat Schalom, Berlin. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Werke zur Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus sowie zur jüdischen Geschichte, Religion und Kultur.



22) Siegfried Lichtenstaedter. Prophet der Vernichtung. Über Volksgeist und Juden Hass



Buchpräsentation: Dr. Götz Aly, Berlin

Lesung: Paulina Bittner und Franziskus Claus, beide Berlin

Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Dienstag, 26. März 2019, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

Siegfried Lichtenstaedter (1865–1942), im fränkischen Baiersdorf geboren, hatte Orientalistik studiert, schloss aber, da er eine akademische Karriere als Jude für aussichtslos hielt, als Volljurist ab und wurde schließlich Oberregierungsrat in der bayerischen Finanzverwaltung. 1923 hielt er für möglich, was nach 1933 geschah: Dass die Juden in Deutschland „totgeschlagen und ihre Güter den ‚Ariern‘ gegeben“ würden. Seine Warnungen veröffentlichte er – „als aktiver Beamter, noch dazu Jude“ – unter wechselnden Pseudonymen und oft in satirischer Form. Im Juni 1942 wurde er nach Theresienstadt deportiert.

Der von Götz Aly herausgegebene Band *Siegfried Lichtenstaedter. Prophet der Vernichtung. Über Volksgeist und Juden Hass* (2019) versammelt die wichtigsten Schriften Lichtenstaedters zum deutschen Antisemitismus und zum Minderheitenhass. Als Homosexueller und Jude – als doppelter Außenseiter – entwickelte er ein frappierendes Sensorium für die Stimmungslagen in der deutschen Gesellschaft und für die Gefahren, die der jüdischen Minderheit daraus erwachsen. Zugleich bewahrte er sich große Seelenstärke und Unabhängigkeit.

Götz Aly, 1947 geboren, Historiker und Journalist, ist Autor zahlreicher Bücher, die in vielen Sprachen erscheinen. Zu seinen neueren Veröffentlichungen gehören *Warum die Deutschen? Warum die Juden? Gleichheit, Neid und Rassenhass 1800–1933* (2011), *Die*



Belasteten. „Euthanasie“ 1939–1945. Eine Gesellschaftsgeschichte (2013) und Europa gegen die Juden 1880–1945 (2017). Für seine Bücher wurde er vielfach geehrt und 2018 mit dem Geschwister-Scholl-Preis ausgezeichnet.

Paulina Bittner, 1995 geboren, und Franziskus Claus, 1994 geboren, sind Schauspielstudierende an der Universität der Künste Berlin.

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.

23) Französische Zwangsarbeiterinnen. Zivilarbeiterinnen aus Frankreich in der Berliner Rüstungsproduktion

NS ZWANGSARBEIT
Dokumentationszentrum

Donnerstag, 28. März 2019, 19 Uhr

Camille Fauroux:

Französische Zwangsarbeiterinnen

Zivilarbeiterinnen aus Frankreich in der Berliner Rüstungsproduktion



Französische Arbeiterinnen in einem Siemens-Werk in Berlin 1942. © Siemens-Archiv

Die Veranstaltung beleuchtet die unbekanntere Geschichte französischer Frauen, die als zivile Zwangsarbeiterinnen in der NS-Rüstungsproduktion eingesetzt waren.

Camille Fauroux betrachtet die Rekrutierung der Frauen zur Arbeit, ihren Alltag in Deutschland und die ihnen auferlegten Einschränkungen. Im Zentrum des Vortrages stehen Fragen der Beziehungs- und Geschlechtergeschichte: vor allem geht es um das Verhältnis der Frauen, die größtenteils ledig waren, zu französischen Kriegsgefangenen. Liebesbeziehungen unter Franzosen waren nicht verboten, jedoch mit zahlreichen Restriktionen belegt.

Nach dem Krieg galten diese Frauen als „freiwillige“ Arbeitskräfte, denen es nicht gelang, ihrem Schicksal Gehör zu verschaffen. Sie haben im kollektiven Gedächtnis keinen Platz.

Begrüßung: Dr. Christine Glauning

Leiterin des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit

Vortrag: Dr. Camille Fauroux (Paris)

2008 Master in Geschichte, 2016 Promotion an der „École des hautes études en sciences sociales“ in Paris zum Thema des Vortrages

Moderation: Prof. Dr. Michael Wildt (Berlin)

Professor für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin

Eine Veranstaltung im Begleitprogramm der Ausstellung „Philibert und Fifi. Karikaturen und Zeichnungen eines französischen Zwangsarbeiters“ (bis 28. April 2019).

DOKUMENTATIONSZENTRUM NS-ZWANGSARBEIT

Britzer Str. 5 | 12439 Berlin-Schöneweide | www.ns-zwangsarbeit.de
Öffnungszeiten: Di-So 10-18 Uhr (an diesem Tag bis 19 Uhr)

INSTITUT
FRANÇAIS
Berlin

TOPOGRAPHIE
DES
TERRORS

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.uranias.de/programm/>

www.uranias.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

24) Hiddensee: Anziehungspunkt für Andersdenkende. Auf den Spuren von Künstlerinnen und Wissenschaftlern

Vortrag von Marion Magas, Hiddensee

Freitag, 12. April 2019, 15:30 Uhr

Hiddensee ist seit jeher eine Insel für Künstler und Kunstliebhaber. Malerinnen wie Henni Lehmann, Clara Arnheim und Elisabeth Büchsel des „Hiddenseer Künstlerinnenbundes“ machten sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Sommertreffpunkt für die künstlerische Avantgarde Berlins in Sachen Frauenkunst. Doch auch Prominente wie Albert Einstein, Thomas Mann, Asta Nielsen, Billy Wilder, Helene Weigel oder Joachim Ringelnatz genossen die Atmosphäre des Ortes, um sich zu erholen oder zu arbeiten. Marion Magas, selbst auf Hiddensee aufgewachsen, lädt in ihrem Vortrag zu einer kulturgeschichtlichen Zeitreise ein und erläutert, warum diese winzige Ostsee-Insel seit jeher Anziehungspunkt für Andersdenkende war.

Marion Magas, Germanistin, Autorin, Inselführerin, Hiddensee

25) Heimat. Geschichte eines Missverständnisses

Vortrag von Dr. Susanne Scharnowski, Berlin

Mittwoch, 24. April 2019, 17:30 Uhr

Was ist Heimat? Die Antworten sind vielfältig, denn längst ist Heimat zum politischen Kampfbegriff geworden. Die einen verbinden damit das Bewahren deutscher Kultur und Identität, die anderen setzen der vermeintlich überholten Idee neue Werte wie Weltoffenheit, Dynamik und Diversität entgegen. Frau Dr. Scharnowski gibt einen Überblick über die Kultur- und Debattengeschichte des Heimatbegriffs seit dem 17. Jahrhundert. Die meist missverstandene Bewertung von Heimat in der Romantik wird ebenso behandelt wie die Propaganda der Kolonialzeit, im Ersten Weltkrieg und im Nationalsozialismus. Damit liefert sie einen wichtigen Beitrag zur Versachlichung einer ideologisch stark aufgeladenen Debatte und hilft, die oft zu Schlagworten verkürzten Argumente besser zu verstehen.

Dr. Susanne Scharnowski, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche und Niederländische Philologie der FU in Berlin

In Zusammenarbeit mit der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (wbg)



CHB NEWS

Aktuelles vom Collegium Hungaricum Berlin

Collegium Hungaricum Berlin | Dorotheenstraße 12 | 10117 Berlin | www.hungaricum.de

26) Ferenc Snétberger und seine SchülerInnen: Konzert im Rahmen des Mentorenprogramms 'CHB Incubator'

Donnerstag, 14. März 2019, 19:00 Uhr

Zum zweiten Mal verbringen junge MusikerInnen des Snétberger Zentrum für Begabtenförderung einen ganzen Monat in Berlin und werden im Rahmen des Mentorenprogramms „CHB Incubator“ durchgehend betreut. Als Abschluss ihres Aufenthaltes geben Diána Danyi (Gesang), Sándor Gulyás (Gitarre) und Orsolya Janszó (Gesang) gemeinsam mit ihrem weltberühmten Meister, dem ungarischen Gitarristen Ferenc Snétberger, ein Konzert, wozu Sie herzlich eingeladen sind. Es spielen noch: Béla Lakatos (Klarinette), Zsolt Farkas (Klavier), Toni Snétberger (Schlagzeug) und Josh Ginsburg (Kontrabass).

Am 19.03. ab 15 Uhr findet eine öffentliche Probe der StipendiatInnen im CHB statt, in der die Ergebnisse des vergangenen Monats präsentiert und dokumentiert werden.

Förderung: Ministerium für gesellschaftliche Ressourcen von Ungarn, Ungarischer Nationaler Kulturfonds

Mehr zur Veranstaltung: [Facebook-Event](#) | [Snétberger Zentrum für Begabtenförderung](#) (EN)

Eintritt frei



Buchhandlung Bücherturm
Auguste-Viktoria-Straße 70 14193 Berlin
am Hohenzollerndamm
Tel.: 030/ 82 71 95 36

27) Vom Eise befreit... Wir begrüßen den Frühling. Wir stellen Ihnen unsere Lieblingsbücher vor

Und zur endgültigen Winterverabschiedung gibt es ein Spekulatius-Reste-Essen und Glühwein-Reste-Trinken

Freitag, 22. März 2019, von 11:00 - 18:00 Uhr,
Sonnabend, 23. März 2019, von 10:00 - 13:00 Uhr

Um Reservierung wird gebeten

28) Dem Paradies so fern: Das Leben der Martha Liebermann
Eine Lesung aus dem Roman von Sophie Mott

Lesung: Annette Ruprecht

Sonnabend, 06. April 2019, 15:00 Uhr

Um Reservierung wird gebeten

Eintritt € 10.00.



C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute
Breitsprecher

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
28. Februar 2019

01) Programm der Tagesfahrten im Jahre 2019 (Änderungen vorbehalten!)

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen *Änderungen vorbehalten* €-Gebühr Mitglieder Gäste + 5 €

<input type="radio"/>	TF 19-01	30.03.19	Quedlinburg (Stadtführung) mit Gernrode (Stiftskirche)	55
<input type="radio"/>	TF 19-02	27.04.19	Neumark: Landsberg/Warthe, Berlinchen, Soldin, Bad Schönfließ	55
<input type="radio"/>	TF 19-03	18.05.19	Tangermünde (Stadtführung), Hansestadt Werben (Stadtführung)	55
<input type="radio"/>	TF 19-04	15.06.19	Burg (Stadtführung), Jerichow (Kloster, Führung), Wust (Freiherr von Katte)	55
<input type="radio"/>	TF 19-05	13.07.19	Forst (Rosengarten, Führg.), Bad Muskau (Park, Waldeisenbahn)	55
<input type="radio"/>	TF 19-06	03.08.19	Coswig (Stadtführung) und Wörlitzer Park (Führung)	50
<input type="radio"/>	TF 19-07	07.09.19	Neuruppin (Fontanejahr, Ausstellungen usw.), Wittstock (Landesgartenausstellung)	50
<input type="radio"/>	TF 19-08	12.10.19	Waren (Stadtführung), Ankershagen (Heinrich-Schliemann-Museum), Neustrelitz	55
<input type="radio"/>	TF 19-09	07.12.19	Dessau (Bauhaus Museum, Technik-Museum „Hugo Junkers“ und Weihnachtsmarkt)	50

Die **Anmeldung soll / muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Stand: 28.02.2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

02) Wanderungen und Führungen 2019 (Änderungen vorbehalten)

- | | |
|---|---|
| 1. W 135 Frau Angelika Hanske
<u>Freitag, den 07.06.2019</u> | <u>Kladow</u> – Rundgang mit Landhausgarten
Dr. Fraenkel (etwa 6 km) |
| 2. W 132 Herr Reinhard M.W. Hanke
<u>Freitag, den 19.07.2019</u> | <u>Lübben</u> - Stadtrundgang
(etwa 5 km) |
| 3. W 136 Frau Angelika Hanske
<u>Sonnabend, den 17.08.2019</u> | <u>Eichwalde</u> (etwa 6 km) |
| 4. W 137 Herr Joachim Moeller
<u>Sonnabend, den 28.09.2019</u> | <u>Oranienburg mit Schloss und Garten</u>
(etwa 5 km) |

Zusätzlich findet am Freitag, **dem 25.09.2019 eine** Friedhofsführung unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt. Ziel noch offen

----- ► Anmeldung bitte hier abtrennen und an folgende Anschrift senden ◀-----
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
telefonische Anmeldung unter Ruf: 030/ 257 97 533 Büro

Anmeldung für folgende Ausflüge:

bitte ankreuzen!

W 135	07.06.2019	- Kladow	()
W 132	19.07.2019	- Lübben	()
W 136	17.08.2019	- Eichwalde	()
W 137	28.09.2019	- Oranienburg	()

Friedhofsführung von Herrn Hanke

F 014 Freitag, 25.09.2019 - noch offen ()

Name:Anschrift:.....

Telefon: Datum, Unterschrift

Eine Haftung für Schäden jeglicher Art kann vom Verein nicht übernommen werden!



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.
- Archiv und Bibliothek -
c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Postfach 610 179
10922 Berlin

Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

Vorankündigung

01) Burg und Expansion

Tagung

Freitag, 05. bis Sonntag, 07. April 2019,

Ort: Brandenburg an der Havel, Archäologisches Landesmuseum im Paulikloster, Brandenburg an der Havel

Nach den Tagungen des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Burgenvereinigung zu „Adelskulturen“ (Brixen 2017) und Weherelementen an Burgen (Goslar 2013, Göttingen 2015), geht es bei dieser Tagung nicht um Detailfragen, sondern um die Funktion von Burgen in speziellem Zusammenhang. Burgen waren immer auch ein Mittel der Expansion, sowohl der friedlichen im Rahmen des Landesausbaus als auch der konfliktbeladenen im Rahmen von Eroberungen. Die Tagung soll viele Facetten der Expansion beleuchten, die Referate decken dabei einen großen Teil von Europa, aber auch außereuropäische Regionen ab. Von Rodungsvorgängen im Alpenraum über die Anglo-normannische Eroberung Irlands, Zwingburgen in Dänemark, den Deutschen Orden im Baltikum über osmanische Befestigungen in Ungarn bis zu den Kreuzfahrerburgen im Vorderen Orient erstreckt sich der geografische Rahmen der Tagung. Mehrere Vorträge behandeln Themen in Deutschland (Siedlungspolitik, Grenzen u.a.).

Ergänzt wird die Tagung durch zwei **Exkursionen** zu Burgen im südlichen und im nördlichen Westbrandenburg.



Das **Programm** sowie die Modalitäten der **Anmeldung** finden Sie unter:

<https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/burg-und-expansion/>

Burg und Expansion

**05.04.2019 | 14 Uhr | Archäologisches Landesmuseum im Paulikloster,
Neustädtische Heidestraße 28, 14776 Brandenburg an der Havel,
Sonderausstellungsraum**

Freitag, 05. – Sonntag, 07. April 2019 (Montag, 08. April 2019)

eine gemeinsame Veranstaltung des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Burgenvereinigung e. V und des BLDAM

**Die Tagung richtet sich an alle interessierten
Personen, die herzlich eingeladen sind!**

Anmeldungen bitte an das

Europäische Burgeninstitut
Schloss-Straße 5, 56338 Braubach,
Tel. 02627-974156, Fax 02627-970394,
E-Mail: ebi.sekretariat@deutsche-burgen.org
Weitere Infos auch unter www.deutsche-burgen.org

Ablauf der Tagung

Freitag, 05. April 2019

14.00 Uhr Begrüßung durch den WB-Vorsitzenden und den Direktor des BLDAM
14.20 Uhr Christof Krauskopf: Einführung in die Thematik

Themenblock I:

Burgen als Elemente des Landesausbaus

14.30 Uhr Caspar Ehlers: Herrschaft und Raum – Möglichkeiten der historischen Analyse
15.00 Uhr Reinhard Friedrich: Burgen, Expansion und Siedlungsentwicklung im Rhein-
Main-Gebiet (Früh- bis Spätmittelalter).

15.30 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr Peter Ettl: Früh- und hochmittelalterliche Burgen in Nordbayern, insbesondere
im Kontext des Landesausbaus

16.30 Uhr Jens Friedhoff: Burgen im Kontext der Landgebietspolitik von Städten

17.00 Uhr: WB-Sitzung

19.00 Uhr Abendessen

20.00 Uhr Festvortrag Prof. Dr. Michael Menzel (HU Berlin):

Das Land mit der Burg im Namen: Die Mark Brandenburg



Sonnabend, 06. April 2019

9.00 Uhr Christof Krauskopf: Burg und Grenze

9.30 Uhr Werner Meyer: Burgenbau und Herrschaftsbildung im Rodungsland

10.00 Uhr Kaffeepause

Themenblock II:

Burgen als Elemente der Okkupation

10.30 Uhr Jacky Koch: Burgen im Süden Frankreichs im Kontext des Katharer-Kreuzzugs um 1218

11.00 Uhr Oliver Creighton: Castles in Norman England, 1066–1153: Conquest, Consolidation and Colonialism?

11.30 Uhr Joachim Zeune: Die Bedeutung der Burgen in den Eroberungszügen König Edwards I. von England nach Wales und Schottland.

12.00 Uhr Kieran O’Conor: Early Anglo-Norman Castles and Fortifications in Ireland, 1169-1210

12.30 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr Rainer Atzbach: König Erik Menved von Dänemark und der Kampf um Jütland: Bau und Zerstörung von Zwingburgen im archäologischen Befund

14.30 Uhr Christofer Hermann und Ieva Ose: Burgen des Deutschen Ordens und Burgen im Baltikum

15.00 Uhr Kaffeepause

15.30 Uhr Mathias Piana: Belagerung – Okkupation – Landesausbau. Zur Rolle der Befestigungen bei der Errichtung der Kreuzfahrerstaaten im Vorderen Orient

16.00 Uhr Istvan Feld und Adrienn Papp: Osmanische Befestigungen im Königreich Ungarn

16.30 Uhr Werner Meyer: Resümée

16.45 Uhr Ende der Tagung

17.00 Uhr **Führung** durch das Archäologische Landesmuseum

19.00 Uhr **Empfang** durch die Stadt Brandenburg im Archäologischen Landes-museum im Paulikloster

Sonntag, 07. April 2019

Exkursion zu Burgen im Südwesten des Landes Brandenburg:

Eisenhardt, Ziesar, Rabenstein

Montag, 08 April 2019

Zusatzexkursion zu Burgen im Westen des Landes Brandenburg

(geplant Garz, Plattenburg, Freyenstein, Wittstock, Schlachtfeld von Wittstock)

Organisatorische Hinweise

Die Tagung besteht aus zwei Teilen, dem Vortragsteil mit Sonntagsexkursion sowie einem zusätzlichen Exkursionstag. Eine Teilnahme nur an der Zusatzexkursion ist nicht möglich.

Die Teilnahme an der Tagung kostet € 100,- für Mitglieder der Deutschen Burgenvereinigung (Nicht-Mitglieder € 120,-, Studenten € 50,- mit Nachweis). Darin enthalten sind die Vorträge sowie Pausenverpflegung und die Exkursion am Sonntag mit Fahrt und Eintrittsgeldern.



Seite 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746 vom 14.03.2019

Die Teilnahme an der Zusatzexkursion kostet € 50,- und beinhaltet die Busfahrt, Eintrittsgelder und Führungen sowie das Mittagessen.

Eine Veranstaltung des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Burgenvereinigung e.V. zusammen mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum

Dr. Peter Bahl
Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
- Vorsitzender -
Gurlittstraße 5
12169 Berlin
Tel. (030) 753 99 98
bahl_peter@yahoo.de
www.geschichte-brandenburg.de
Bibliothekskatalog: <http://geschichte-brandenburg.allegronet.de/>



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

01) Das Deutsche Kulturforum östliches Europa auf der Leipziger Buchmesse, 21. bis 24. März 2019

Präsentation des aktuellen Publikationsprogramms



21. bis 24. März 2019 • Leipziger Buchmesse • Halle 4, Stand E408

An seinem Stand präsentiert das Deutsche Kulturforum östliches Europa seine Neuerscheinungen wie die Monografie über die Donauschwaben. Auch die hier zu findenden Publikationen anderer von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderter Institutionen vermitteln vielfältige Themen der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa.



Die Veranstaltungen des Kulturforums auf der Leipziger Buchmesse 2019:

➤ **Donauschwaben – Deutsche Siedler in Südosteuropa**

Lesung und Gespräch

Freitag, 22. März 2019, 16:00 Uhr

Ort: Forum OstSüdOst • Halle 4 • Stand E501

Podiumsgespräch zum Buch *Donauschwaben. Deutsche Siedler in Südosteuropa* mit den Herausgebern Harald Roth, Direktor des Deutschen Kulturforums östliches Europa, und Christian Glass, Direktor des Donauschwäbischen Zentralmuseums, Ulm. Von deutschen Donauhäfen fuhren im 18. Jahrhundert Menschen mit sogenannten Ulmer Schachteln ins südöstliche Mitteleuropa, in Erwartung einer besseren Zukunft. Ab 1944 verloren Hunderttausende durch Flucht, Vertreibung und Deportation ihr Zuhause, Tausende ihr Leben. Ein Großteil fand in Süddeutschland Zuflucht. Die Verbliebenen bilden heute aktive deutsche Minderheiten in ihren Heimatstaaten.

➤ **Das schlesische Elysium**

Buchvorstellung und Gespräch

Sonnabend, 23. März 2019, 14.00 Uhr

Ort: Forum OstSüdOst Halle 4, Stand E501

Bildervortrag von Arne Franke zu seinem in 4., aktualisierter Auflage erschienenen Kulturreiseführer *Das schlesische Elysium*. Im Hirschberger Tal entstand in Jahrhunderten eine Kulturlandschaft von europäischem Rang, in der sich auch preußische Könige ihre Sommersitze errichteten. Der reich gebildete kunsthistorische Führer widmet sich jedem Objekt mit einer Beschreibung sowie einem kurzen Abriss seiner Geschichte, ergänzt durch allgemeine touristische Hinweise und Anfahrtsbeschreibungen.

Veranstaltungen unserer Partner auf der Leipziger Buchmesse 2019

➤ **Kreisau als deutsch-polnischer Erinnerungsort – 75 Jahre »20. Juli 1944«**

Diskussion

Donnerstag, 21. März 2019, 11:30 Uhr bis 12:00 Uhr

Ort: Forum OstSüdOst • Halle 4 • Stand E501

Die Veranstaltung dient dazu, Impulse für das von Sächsischen Staatsministerium des Innern geförderte Projekt »75 Jahre 20. Juli 1944« zu geben, in dessen Rahmen vom 4.-6. Juli 2019 in Dresden die Tagung »Für Freiheit, Recht, Zivilcourage – 75 Jahre 20. Juli 1944« stattfinden wird.



➤ **Akteur im Stillen. Enno Meyer und die Aussöhnung mit Polen und Juden**

Gespräch

Freitag, 22. März 2019, 11:30 Uhr

Ort: Forum OstSüdOst • Halle 4 • Stand E501

Wissenschaftler, Weggefährten, ehemalige Schüler und Familienmitglieder geben Auskunft über das Wirken des Oldenburger Lehrers Enno Meyer (1913–1996). Enno Meyer wurde zum »Spiritus rector« der deutsch-polnischen Schulbuchgespräche wie auch der Aufarbeitung der Judenverfolgungen im Oldenburger Land. Neben seinen frühen Prägungen in deutschnationalen Jugend- und Studentenbünden der 20er und 30er Jahre werden seine einschneidenden Erlebnisse als Soldat im Zweiten Weltkrieges und sein Engagement nach 1945 beleuchtet.

Pressekontakt

Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V.

Tanja Krombach

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T: +49 (0)331 20098-17

F: +49 (0)331 20098-50

E-Mail: krombach@kulturforum.info

www.kulturforum.info



Bund der Vertriebenen

Vereinigte Landsmannschaften

und Landesverbände e.V.

Godesberger Allee 72-74

53175 Bonn

Tel.: 0228 / 8 10 07-30

Fax: 0228 / 8 10 07-52

E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de

Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

02) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen

Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die kommenden Monate

März

16.-17.03. LM Ostpreußen Arbeitstagung der Kreisvertreter Helmstedt

23.03. LV Hessen 71. Landesverbandstag Wiesbaden



23.03. LM der Oberschlesier, LG Nordrhein-Westfalen Kranzniederlegung Annaberg/OS.
23.-24.03. Banater Schwaben HOG-Tagung mit Landes- und Kreisverbänden Frankenthal
28.03. LM Ostbrandenburg Bundesversammlung Fürstenwalde
29.-31.03. Sudetendeutsche LM Bundesversammlung München
30.03. LV Baden-Württemberg 12. Ostdeutscher Ostermarkt Stuttgart

April

06.04. LM der Deutschen aus Ungarn, 64. Bundesschwabenball Gerlingen/Stadthalle
09.04. BdV-Bundesverband Jahresempfang Berlin
12.-14.04. LM Ostpreußen Kulturseminar Helmstedt
13.-14.04. LM Ostpreußen Arbeitstagung Deutsche Vereine Sensburg
13.04. LV Hamburg Ostermarkt Hamburg

Mai

Mai LV Thüringen Frauenseminar
09.05. LV Hamburg Tag der Offenen Tür Hamburg
10.-12.05. LM Westpreußen Verständigungspolitische Tagung Warendorf
10.-13.05. LV Thüringen 25 Jahre Freundschaftsvertrag VdG – BdV Schlesien
11.05. LV Baden-Württemberg Kulturelle Frauentagung Stuttgart
11.05. LM Ostpreußen Jahrestreffen Wolfsburg
17.05. Deutsch-Baltische Gesellschaft Dietrich-A.-Loebe-Tagung Darmstadt
17.-19.05. Deutsch-Baltische Gesellschaft Mitgliedertagung Darmstadt
22.-27.05. Frauenverband im BdV 9. Auslandsbegegnungstagung Bukowina
24.05. LM Weichsel-Warthe Bundesversammlung Fulda
25.-26.05. LM Weichsel-Warthe Bundeskulturtagung der LM gemeinsam mit dem Hilfskomitee der Galiziendeutschen anlässlich der Festveranstaltung „70 Jahre LM Weichsel-Warthe“ Fulda



Westpreussisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14



**03) »VERGESSEN SIE UNS NICHT.«
DIE MALERIN JULIE WOLFTHORN
(THORN 1864 – 1944 THERESIENSTADT)**

Ausstellung 20. Oktober 2018 bis 24. März 2019

Julie Wolf wird am 8. Januar 1864 als Kind einer bürgerlichen Familie jüdischen Glaubens im westpreußischen Thorn / poln. Toruń, geboren. Sie ist das jüngste von fünf Kindern. Nach dem frühen Tod der Eltern wächst Julie bei ihren Großeltern auf. Die Familie steht den künstlerischen Ambitionen der Kinder aufgeschlossen gegenüber, so wird ihr Bruder Georg Bildhauer und ihre Schwester Luise kann sich als Übersetzerin literarischer, kunst- und kulturwissenschaftlicher Texte einen Namen machen. 1883 siedelt Julie Wolf mit der Großmutter und ihren beiden Schwestern nach Berlin über. Dort beginnt sie ab etwa 1890 mit einer künstlerischen Ausbildung. Da Frauen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bis in das 20. Jahrhundert hinein zum Studium an einer staatlichen Kunstschule nicht zugelassen werden, bleibt ihnen nur die Möglichkeit, an privat geführte Akademien oder Künstlerateliers auszuweichen. Dies ändert sich erst 1919 mit der Weimarer Verfassung und der darin festgeschriebenen Gleichstellung von Mann und Frau. So nimmt auch die Akademie der Künste in Berlin erst 1919 Frauen auf. Julie Wolf studiert daher, wie viele ihrer Zeitgenossinnen, ausschließlich an privaten Akademien. Der genaue Ausbildungsweg ist nicht mehr vollständig rekonstruierbar, doch es ist davon auszugehen, dass sie in Berlin zunächst das Schülerinnenatelier des Portrait-, Landschafts- und Genremalers Ernst Nelson (1858 – 1911) besucht. Anschließend wechselt sie nach München und studiert an der »Damenakademie« der »Künstlervereinigung München«. Angezogen von den neuen Ideen der Freilichtmalerei und des Impressionismus, reist sie in den frühen 1890er Jahren nach Paris, um dort an der ebenfalls privat geführten Akademie Colarossi ihr Studium fortzusetzen. Nach ihrer Rückkehr nach Berlin besucht sie 1895 die »Mal- und Zeichenschule für Damen« des Impressionisten und Neoimpressionisten Curt Herrmann (1854 – 1929).



Julie Wolfthorn: Frau mit Taube, o. J.
Öl auf Leinwand, 28 x 34 cm
Privatbesitz



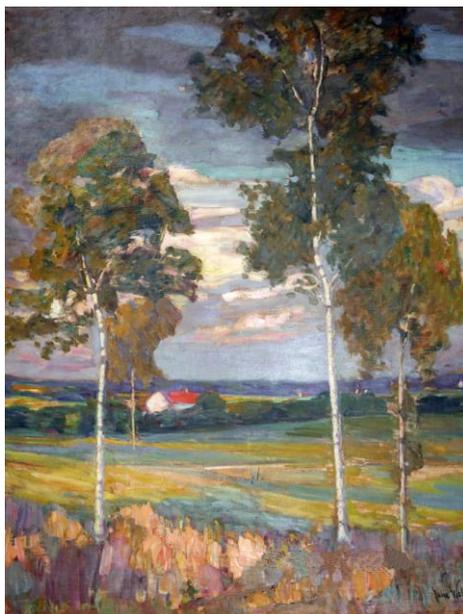
Seite 95 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746 vom 14.03.2019

Bekanntheit erlangt die Künstlerin vor allem durch ihre Portraitmalerei. Die ausdrucksstarken Arbeiten zeugen von der Fähigkeit, das Charakteristische der Persönlichkeit ihres Gegenübers zu erfassen und es durch Farbe und Komposition sichtbar zu machen.

Die Aufenthalte in verschiedenen Künstlerkolonien, unter anderem in Dachau, Grez-sur-Loing, Worpswede, Ferch und Ascona inspirieren sie zu Arbeiten unter freiem Himmel. Hier stehen vor allem das Studium der natürlichen Lichtverhältnisse und deren Farbwirkungen im Vordergrund ihres künstlerischen Interesses. Die Landschaftsarbeiten weisen einen durch den Impressionismus beeinflussten lockeren Pinselstrich auf und stehen in deutlichem Gegensatz zu den zumeist streng durchkomponierten Portraits. In den grafischen Arbeiten zeigt sich neben ihrer Verbundenheit mit dem Impressionismus auch eine Inspiration durch Elemente des Jugendstils.

Seit Mitte der 1890er Jahre sind die Arbeiten der Künstlerin auf der »Großen Berliner Kunstausstellung« sowie in verschiedenen Salons u.a. in München, Hamburg und Breslau zu sehen. In dieser Zeit fügt Julie Wolf ihrem Nachnamen den Namen der Stadt ihrer Kindheit an und nennt sich fortan »Wolfthorn«.

1898 zählt sie zu den Gründungsmitgliedern der Berliner »Secession« mit Max Liebermann als erstem Präsidenten. Seit 1904 betreibt sie zudem ein Ausbildungsatelier für angehende Künstler, welches ihr einen Teil ihres Lebensunterhaltes sichert. Gemeinsam mit Käthe Kollwitz und weiteren Künstlerinnen gründet sie 1906 die Ausstellungsgemeinschaft »Verbindung Bildender Künstlerinnen Berlin-München«. Sie engagiert sich intensiv für die Förderung von Künstlerinnen, wird Mitglied im »Verein der Berliner Künstlerinnen«, dem »Deutschen Lyceum-Club« und im »Frauenkunstverband« und unterzeichnet mehrere Petitionen zur Zulassung des Akademiestudiums für Frauen.



Julie Wolfthorn
Landschaft (Worpswede), um 1897
Öl auf Leinwand
100 x 78 cm
Privatbesitz



Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 ändert sich das Leben der erfolgreichen Künstlerin jüdischer Herkunft radikal. Sie wird aus Vereinigungen ausgeschlossen, erhält Publikationsverbot und darf nur noch im Rahmen des »Jüdischen Kulturbundes« und anderer jüdischer Institutionen ausstellen. Für die Künstlerin wird es fast unmöglich, Aufträge zu erhalten. Ihre Bemühungen um ein Visum für die Ausreise in die USA scheitern. Am 28. Oktober 1942 erfolgt die Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt, wo Julie Wolfthorn am 29. Dezember 1944 stirbt.

Mit dieser Ausstellung möchte das Westpreußische Landesmuseum anlässlich des 75. Todestages Julie Wolfthorns das Leben und Werk der Künstlerin würdigen. Die Ausstellung präsentiert die Vielseitigkeit Wolfthorns anhand von Gemälden und grafischen Arbeiten, darunter vor allem Portraits und Landschaftsansichten.

04) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

09.12.2018 - 22.04.2019 **Ermland und Masuren im Winter. Fotografien von Mieczysław Wieliczko u. Andrzej Waszczuk**

07.04.2019 **Frühlingserwachen** - der etwas andere Ostermarkt

26.04. - 08.09.2019 **Licht über Sand und Haff**
Carl Knauf - Maler in Nidden

27.04.2019 **Sammler- und Tauschtreffen** - Postgeschichte und Philatelie

19.05.2019 **Internationaler Museumstag**

21.09.2019 - 01.03.2020 **Jerzy Bahr - Mein Königsberg**

In Zusammenarbeit mit dem Museum Krockow/Krokowa
23./24.11.2019 **24. Bunter Herbstmarkt**

Kabinettausstellungen

Januar – März 2019 **"In den Grenzen von 1937 ..." - Die deutschen Ostgebiete in Karten, Büchern und Berichten der Nachkriegszeit**

April – Mai 2019 **Eitel Klein - ein Künstler porträtiert seine Heimat**

Juni – Dezember 2019 **Geschichte des Rundfunks in Ostpreußen**

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Lyck, Wasserturm Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Lötzen, Festung Boyen Goldap, Haus der Heimat

Johannisburg, Städt. Kulturhaus Rastenburg, I. Liceum



**Ganzjährig Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen
Altvaterturm**

auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

Historische Kommission

FÜR OST- UND WESTPREUSSISCHE LANDESFORSCHUNG



Gegr. 1923 in Königsberg i. Pr.

05) DANZIG in der Frühen Neuzeit: Kultur, Religion, Politik, Gesellschaft und internationale Beziehungen

Eine gemeinsame Tagung der Historischen Fakultät der Universität Danzig
und der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische
Landesforschung

Danzig, Donnerstag 30. Mai 2019 mittags – Sonnabend, 01. Juni 2019 mittags

**Ort: Historische Fakultät der Universität Danzig /
Wydział Historyczny, Uniwersytet Gdański**

Donnerstag 30.5.2019

15.00-15.15 Uhr Begrüßung



Sektion I: Kunst und Kultur

15.15-16.00 Prof. Andrzej Woziński: Painting und Sculpture in Gdansk in the Middle Ages and Early Modern Time. Between North and South, between Tradition and Modernity / Malarstwo i rzeźba w Gdańsku w późnym średniowieczu i epoce wczesnonowożytnej. Pomiędzy Północą a Południem, pomiędzy tradycją a nowoczesnością

16.00-16.45 Prof. Tomasz Torbus: Meister Enckinger alias Carpentavius – der begnadete Architekt Danzigs an der Schwelle zur Neuzeit oder eine historiographische Mär? / Mistrz Enckinger alias Carpentarius – wybitny architekt gdański u progu nowoczesności czy historiograficzna żłuda

16.45-17.15 Kaffeepause

17.15-18.00 Dr Anna Sobecka: Ein neues Kapitel in der Geschichte des Sammelns im 18. Jahrhundert in Danzig / Nowy rozdział w historii kolekcjonerstwa w Gdańsku w XVIII wieku

18.30-19.30 Öffentlicher Abendvortrag

Prof. Dr. Christofer Herrmann: Die Nutzung des Marienburger Hochmeisterpalastes im ersten Jahrhundert der polnischen Epoche (1457 bis Mitte 16. Jh.) / Użytkowanie Pałacu Wielkiego Mistrza w Malborku w pierwszym stuleciu epoki polskiej (od 1457 do połowy XVI wieku)

[20.00 Vorstandssitzung der Historischen Kommission]

Freitag 31.5.2019

Sektion II: Religion

9.00-9.45 Prof. Sławomir Kościelak: Konfessionelle Konflikte in Danzig im 16. bis 18. Jahrhundert. Konfrontation-Koexistenz-Toleranz in der Frühen Neuzeit / Konflikty wyznaniowe w Gdańsku w XVI-XVIII wieku: konfrontacja – koegzystencja – tolerancja w epoce nowożytnej

9.45-10.30 Dr. Marcin Sumowski: „Sie das nit thun, das heissen aber lernnen“. Das Bild der Niedergeistlichkeit im vorreformatorischen Danzig / „Sie das nit thun, das heissen aber lernnen“. Wizerunek niższego duchowieństwa w przedreformacyjnym Gdańsku

10.30-11.00 Kaffeepause

11.00-11.45 Prof. Rafał Kubicki: Das Danziger Dominikanerkloster Danzig vom 16. bis zum 18. Jahrhundert / Klasztor dominikanów w Gdańsku od XVI do XVIII w.

11.45-12.30 Prof. Dr Stefan Samerski: Die Danziger Paramente als Teil frühneuzeitlicher Erinnerungskultur / Gdańskie paramenty liturgiczne jako część kultury pamięci

12.30-14.00 Mittagspause

[14.00-15.00 Mitgliederversammlung der Historischen Kommission]



Sektion III: Politik und Gesellschaft

15.00-15.45 Dr. Julia Możdżeń: Das Bild der Stadtgemeinde und Stadtregierung Danzigs in der Historiographie um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert / Obraz gminy i władz miasta Gdańska w historiografii na przełomie XV i XVI wieku

15.45-16.30 Prof. Edmund Kizik / Dr Jacek Kriegseisen: Das Fest der Herrschaft. Öffentliche Zeremonien in den großen Städten des Königlichen Preußens vom 16. bis 18. Jahrhundert. Zur Gestaltung einer frühneuzeitlichen Zeremonialkultur / Święto władzy. Publiczne ceremonie w wielkich miastach Prus Królewskich od XVI do XVIII wieku. Przyczynek do kształtowania się nowożytnej kultury ceremonialnej

16.30-17.00 Kaffeepause

17.00-17.45 Prof. Dr. Joachim Zdrenka: Das Danziger Patriziat der Frühen Neuzeit (bis Ende des 18. Jhs.) aus Sicht eines Historikers. Bemerkungen, Erfahrungen, Postulate. / Patryzjat gdański epoki nowożytnej (do końca XVIII wieku) z punktu widzenia historyka. Uwagi, doświadczenia, postulaty

17.45-18.30 Prof. Dr. Dariusz Kaczor: Gewalt und Ehre. Interpersonale Konflikte in Danzig in der Frühen Neuzeit / Przemoc i godność. Konflikty interpersonalne w Gdańsku we wczesnej epoce nowożytnej



Seite 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746 vom 14.03.2019

19.30 Uhr Empfang im Artushof

Sonnabend 1.6.2019

Sektion IV: Internationale Beziehungen

9.30-10.15 Prof. Dr. Karin Friedrich: Bogusław Radziwiłł (1620-1669), das Herzogtum Preußen und Danzig im Schwedisch-Polnischen Krieg, 1655-1660 / Bogusław Radziwiłł (1620-1668), Prusy Książęcy a Gdańsk w czasie Potopu szwedzkiego, 1655-1660

10.15-11.00 Dr. Ulla Kypta: Die Beziehungen zwischen Antwerpen und Danzig im 16. Jahrhundert / Kontakty między Antwerpią a Gdańskiem w XVI wieku

11.00-11.30 Kaffeepause

11.30-12.15 Dr. Enn Küng: Handelsbeziehungen der Est- und Livländischen Städte mit Danzig im 16. und 17. Jahrhundert / Kontakty handlowe miast estońskich i inflanckich z Gdańskiem w XVI- XVII w.

12.15-13.00 Schlussdiskussion

15.00 Uhr Exkursion: Besichtigung im / Zwiedzanie Muzeum Gdańska

[Ende der Tagung / Koniec konferencji]





**Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit
Sup. i. R. Rainer Neumann**

Martin-Luther-Straße 9
17389 Greifswald
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
Telefax: auf Anfrage
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

**06) Information No. 124 der AG für pommersche Kirchengeschichte
vom 14. Februar 2019**

**Hochzeit im Herzogshaus – Tag der Landesgeschichte – Jüdisches Leben an der
Oder – Vorträge**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte und Interessierte an pommerscher Kirchengeschichte. Hier Informationen für die nächste Zeit und etwas für den Junikalender.

1. Vor 400 Jahren – die letzte Hochzeit im pommerschen Herzogshaus in Stettin 1619
Vortrag von Haik Porada in Greifswald am 19. Februar im Pommerschen Landesmuseum. Im ersten Jahr des Dreißigjährigen Krieges, in dem sich Katholiken und Protestanten so unversöhnlich gegenüberstanden, fand auf dem Stettiner Schloß eine Fürstenhochzeit statt, die in mancherlei Hinsicht bemerkenswert war. Nicht nur, daß der Bräutigam aus einer Familie stammte, die weit im Westen des Heiligen Römischen Reiches und in Frankreich beheimatet war, er war auch Katholik. Die Braut dagegen gehörte zur Greifendynastie, die seit über acht Jahrzehnten ausschließlich mit evangelischen Fürstenfamilien Eheverbindungen eingegangen war. Niemand konnte zum damaligen Zeitpunkt ahnen, daß die Trauung zwischen Anna von Pommern und Ernst von Croy 1619 auf dem Stettiner Schloß die letzte Hochzeit im pommerschen Herzogshaus bleiben sollte. An das bewegte Leben dieser Fürstin in Lothringen und in Pommern, die als letzte Angehörige des Greifenhauses 1660 in Stolp starb, erinnern wir uns in Vor- und Hinterpommern gleichermaßen, nicht zuletzt dank der Gedächtnisstiftungen ihres Sohnes Ernst Bogislaw von Croy bis zum heutigen Tag.

Dienstag, 19. Februar 2019, 18.00 Uhr im Pommerschen Landesmuseum Greifswald vor der Abteilung Vorpommern der Gesellschaft in Kooperation mit dem PLM.



2. Tag der pommerschen Landesgeschichte 2019 am 22. Juni 2019 in Demmin

Tag der pommerschen Landesgeschichte 2019 – 35. Demminer Kolloquium
Rahmenthema: Pommern in der Weimarer Republik

Sonnabend, 22. Juni 2019 – Ort: Rathaus der Hansestadt Demmin

9.15 Uhr Begrüßung durch den Demminer Bürgermeister, Dr. Michael Koch

9.20 Uhr Grußwort eines Vertreters des Bildungsministeriums oder der Staatskanzlei

9.30 Uhr Grußwort von Dr. Irmfried Garbe (Dersekow) im Namen der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst, der Historischen Kommission für Pommern, der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte und des Pommerschen Greif – Verein für pommersche Familien- und Ortsgeschichtsforschung

9.40 Uhr Vortrag von Dr. Haik Thomas Porada (Leipzig): Pommern am Ende der Weimarer Republik im Kartenbild. Die Greifswalder Universität und der Wirtschafts- und verkehrsgeographische Atlas von Pommern

10.20 Uhr Vortrag von Dr. Klemens Grube (Greifswald): Die pommerschen Sparkassen in der Weimarer Republik – Zwischen Inflation und Bankenkrise

11.00 Uhr Kaffeepause mit Präsentation der pommerschen landes- und kirchengeschichtlichen Vereine an ihren Ständen im Rathaus

11.40 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Hans-Dieter Wallschläger (Berlin): Die hinterpommersche Kreisstadt Cammin während der Weimarer Republik

12.20 Uhr Vortrag von Jan Berg M.A. (Damgarten): „Der Friede hat uns nicht gebracht, was wir erhofft hatten ...“. Die Nachkriegsjahre in den Städten Barth und Damgarten (Kreis Franzburg) 1918-1923

13.00 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr Architekturhistorischer Rundgang mit Dr. Michael Lissok (Greifswald) durch Demmin zum Thema: Bauten und Siedlungsstrukturen vom Kaiserreich zur Weimarer Republik

16.30 Uhr Ende des Demminer Kolloquiums 2019

2019 jährt sich zum 100. Mal die Wahl zur Deutschen Nationalversammlung und das Inkrafttreten der Weimarer Reichsverfassung. Binnen weniger Monate waren damit nach dem Ende der Monarchie die entscheidenden verfassungsrechtlichen Schritte auf dem Weg zu einer Republik mit einer föderalen Struktur gegangen worden. Der Freistaat Preußen verfügte innerhalb des Deutschen Reiches trotz erheblicher Gebietsverluste vor allem im Osten, aber auch im Norden und Westen weiterhin über das größte politische Gewicht. Für die preußische Provinz Pommern, die in den gut vier Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg eine beeindruckende wirtschaftliche und demographische Entwicklung erfahren hatte, brachten die Jahre der Weimarer Republik große Veränderungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Diesen Veränderungen wollen die vier pommernweit orientierten historischen Vereinigungen nachspüren. Die Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V. (gegründet 1824 in Stettin), die Historische Kommission für Pommern e.V. (gegründet 1911 in Stettin), die Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. (gegründet 1970 in Greifswald) und der Pommersche Greif e.V. – Verein für pommersche Familien- und Ortsgeschichtsforschung (gegründet 2000 in Greifswald) werden ab 2019 gemeinsam den Tag der pommerschen Landesgeschichte



organisieren, mit dem die bemerkenswerte Tradition der 1985 begründeten Demminer Kolloquien zur Geschichte Vorpommerns fortgesetzt werden soll. Auf diese Weise wollen die vier Vereine ihr Engagement für die landes-, kirchen-, familien- und ortsgeschichtliche Forschung in und über Pommern einer breiten Öffentlichkeit vorstellen und zugleich einen Beitrag für die historisch-politische Bildung leisten.

Die Veranstaltung wird gefördert aus Mitteln des Landes Mecklenburg-Vorpommern, vertreten durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

3. Pommersches Landesmuseum: Kabinettausstellung Jüdisches Leben an der Oder

Ausstellungseröffnung: Sonntag, 3. März, 14.00 Uhr. Ausstellung bis 28. April „Im Fluss der Zeit / Z biegiem rzeki“ – Jüdisches Leben an der Oder Einführung durch die Kuratorinnen der Ausstellung, Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach und

Dr. Magdalena Gebala: Anschließend findet eine Führung durch die Kuratorinnen statt. In Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa und der Kulturreferentin für Pommern und Ostbrandenburg, in Kooperation mit dem PLM.

Dazu gehören zwei Vorträge im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald:

Donnerstag, 14. März, 18.00 Uhr

Die deutsch-jüdische Geschichte Stettins. Eine Spurensuche

Prof. Dr. Jörg Hackmann (Stettin/Greifswald)

Donnerstag, 21. März, 18.00 Uhr

Die jüdischen Kaufmannsfamilien in Stralsund

Nadine Garling (Stralsund)

*Ihnen allen wünsche ich weiterführende Lektüre, einen erkenntnisreichen Museumsbesuch und erholsame Pausen. So verbleibe ich mit herzlichem Gruß
Ihr Rainer Neumann*

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

Sup. i.R. Rainer Neumann – Martin-Luther-Straße 9 – 17489 Greifswald

Mail: informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Geschäftsstelle der AG

Pfr. Matthias Bartels – Karl-Marx-Platz 15 – 17489 Greifswald

Mail: post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Vorsitzender

Pfr. Dr. Irmfried Garbe – Ernst-Thälmann-Straße 12 – 17498 Dersekow

Mail: vorsitz@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Internet

www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.



Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e. V.
Sup. i.R. Rainer Neumann
Martin-Luther-Straße 9
17489 Greifswald
Tel.: 03834 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de



Museum

Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz

Verwaltung

Haus zum Goldenen Baum
Unterkmarkt 4
02826 Görlitz

Postanschrift

Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200
E-Mail: kontakt@schlesisches-museum.de
<http://www.schlesisches-museum.de/>

07) Kulturlandschaften entlang des Bobers – von der Quelle bis nach Hirschberg

Vortrag von Andrzej Paczos

Mittwoch, 20. März 2019, 18:00 Uhr

Der Bober entspringt nahe der polnisch-tschechischen Grenze im Rehorngebirge. Nach 20 Kilometern erreicht er Landeshut (Kamienna Góra), einen früheren Standort der Industrie-Weberei. Danach schwingt sich der Flusslauf durch das Hirschberger Tal, vorbei an den Schlössern Rudelstadt (Ciechanowice), Boberstein (Bobrów), Schildau (Wojanów) und Lomnitz (Łomnica), bis er die Stadt Hirschberg erreicht. Einführender Vortrag für die Exkursion am 23. März.



Eine Veranstaltung der Kulturreferentin

Eintritt: 3 Euro

Eingang Fischmarkt 5

**08) Geschichte und Geschichten aus dem „Roten Buch“ von 1305.
Geldsorgen, Zukunftsangst und Migration – Was Görlitzer vor 700 Jahren
bewegte**



Blick in das Rote Buch von 1305

Freitag, 22. März 2019, 18:00 Uhr

Ort: Veranstaltungsraum am Fischmarkt 5

Dr. Christian Speer (Halle/Saale) wird in seinem Vortrag über die Görlitzer von vor 700 Jahren sprechen. Dabei tauchen Fragen und Probleme auf, die die Menschen vor 700 Jahren genauso bewegten wie uns heute: Wie sichere ich mich für das Alter ab? Wie sorge ich vor, wenn mir auf einer Geschäftsreise etwas passiert? Wie werden Neuankömmlinge Bürger der Stadt? Die Antworten darauf bzw. die Lösungen und Strategien, die die Görlitzer vor 700 Jahren entwickelten, sind den unsrigen heute verblüffend ähnlich.

Grundlage der historischen Ausführungen ist das älteste Görlitzer Stadtbuch von 1305. Diese Handschrift ist nicht nur eine unschätzbare Quelle zur Geschichte der Stadt Görlitz, der Oberlausitz und Schlesiens, sondern auch ein einzigartiges Kultur- und Schriftdenkmal des Mittelalters, wie es für Deutschland kaum ein zweites gibt. Das „Rote Buch“ wurde erst jüngst von Christian Speer, Krzysztof Fokt und Maciej Mikula als kritische Edition herausgegeben.

Eintritt: € 5.-/ € 3.-

Eine Veranstaltung des Schlesischen Museums gemeinsam mit dem Aktionskreis für Görlitz.



09) Die vergessene Grenze. Eine deutsch-polnische Spurensuche von Oberschlesien bis zur Ostsee
Buchvorstellung mit Uwe Rada, Berlin

Freitag, 29. März 2019, 19:00 Uhr

Zwischen 1918 und 1939 waren Deutschland und Polen durch eine Grenze getrennt, die heute fast vollständig in Vergessenheit geraten ist. Autorinnen und Autoren aus beiden Ländern haben sich auf den Weg gemacht, um nach den Spuren der einst fast 2000 Kilometer langen Grenzlinie in der Landschaft und im kollektiven Gedächtnis zu suchen. Entstanden ist ein Band mit vielen überraschenden Erkenntnissen zur deutsch-polnischen Geschichte, der den Leser auch zu eigenen Entdeckungsreisen einlädt.

Denkt man heute an die deutsch-polnische Grenze, hat man die Doppelstädte wie Frankfurt/Oder-Stubice oder Görlitz-Zgorzelec im Kopf. Die Grenze zwischen Deutschland und Polen, die nach dem Ersten Weltkrieg 1918 gezogen wurde und bis 1939 galt, ist dagegen in Vergessenheit geraten. Weil Deutschland infolge des Versailler Vertrages und der Volksabstimmungen in Oberschlesien und Ostpreußen zahlreiche Territorien an den neu entstandenen polnischen Staat abtreten musste, wurde diese Grenze auch als „blutende Grenze“ bezeichnet. Wie aber sah der Alltag an der deutsch-polnischen Grenze vor 100 Jahren aus? Gab es neben den Konflikten auch eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit? Autorinnen und Autoren aus beiden Ländern haben sich auf den Weg gemacht, um nach den Spuren der einst fast 2000 Kilometer langen Grenzlinie in der Landschaft und im kollektiven Gedächtnis zu suchen. Entstanden ist ein Band mit vielen überraschenden Erkenntnissen zur deutsch-polnischen Geschichte, der den Leser auch zu eigenen Entdeckungsreisen einlädt.

Gäste des Abends sind Uwe Rada, Mitherausgeber des Bandes, Autor und Journalist der taz, und Ewa Stróczyńska-Wille, Autorin und Koordinatorin des Projektes Kulturzug Berlin-Wrocław.

Eine Veranstaltung der Kulturreferentin

Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro

Eingang Fischmarkt 5

10) 10. Schlesisches Nach(t)lesen

Sonnabend, 06. April 2019, 17:00 – 22:00 Uhr

Der literarische Spaziergang der besonderen Art führt Sie wieder durch Görlitz und Zgorzelec zu zehn interessanten Orten, an denen ihre Gastgeber oder eingeladene Gäste aus Texten schlesischer Autoren oder über Schlesien vorlesen - zum Lachen, Staunen und Nachdenken.



11) Jahrestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen, 11. Mai 2019 in
Wolfsburg



Jahrestreffen
der
**Landsmannschaft
Ostpreußen**
*Festveranstaltung mit Ansprache des Sprechers,
Fahneninmarsch, Kulturprogramm u.v.m.*
CongressPark Wolfsburg
Heinrich-Heine-Straße, 38440 Wolfsburg
(Zufahrt über die Straße Klieverhagen)

11. Mai
2019
Wolfsburg



Deutschlandtreffen
14. bis 16. Juni 2019
Hannover Congress Centrum

*Wir sind
Schlesien*

Grünberg, Freystadt, Fraustadt, Oder, Guhrau, Sagan, Glogau, Steinau, Wonlau, Miltsch, Trebnitz, Groß-Wartenberg, Weißwasser, Hoyerswerda, Halbau, Sprottau, Lüben, Leubus, Liegnitz, Breslau, Oels, Pitschen, Rothenburg, Bunzlau, Wahlstatt, Neumarkt, Namslau, Kreuzburg, Niesky, Görlitz, Löwenberg, Jauer, Freiburg, Ohlau, Brieg, Carlsruhe, Oppeln, Rosenburg, Lauban, Goldberg, Greiffenberg, Hirschberg, Landeshut, Schweidnitz, Strehlen, Groß Strehlitz, Waldenburg, Reichenbach, Münsterberg, Falkenberg, St. Annaberg, Tarnowitz, Glatz, Frankenstein, Neisse, Cosel, Oberglöckau, Hindenburg, Beuthen, Habelschwerdt, Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Rybnik, Kattowitz, Hultschin, Skotschau, Teaschen, Bielitz

Pressedienst Schlesien

Presseinformationen der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V.
Bundesgeschäftsführung: Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter, Tel.: (02244) 9259-0,
Fax: (02244) 9259-290
Nr. 01 / 2019 05.03.2019



13) Wir sind Schlesien!

Deutschlandtreffen der Schlesier, Hannover 14. bis 16. Juni 2019

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute und Freunde!

Das nächste Deutschlandtreffen der Schlesier findet am

Sonnabend, 15. und Sonntag, 16. Juni 2019 in Hannover

im **Hannover Congress Center (HCC)** statt.

Bereits am **Freitag, 14. Juni 2019**, finden im Stadtzentrum von Hannover statt:

- 17.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst (Marktkirche)

- Anschließend eine Kulturbegegnung.

Wir laden zu diesen beiden Veranstaltungen sehr herzlich ein!

MOTTO:

Wir sind Schlesien

Das von uns gewählte Motto gilt für alle Menschen, egal ob sie aus Nieder- oder Oberschlesien stammen, ob ihre Vorfahren sich mehr nach Breslau oder Oppeln hingezogen fühlten, ob sie sich schlicht für dieses „zehnfach interessante Land“ begeistern. Für alle gilt „Wir sind Schlesien“!

WERBUNG, WERBUNG UND NOCHMALS WERBUNG! heißt die Devise für die kommenden Wochen. Wir bitten Sie überall dort, wo mit der Werbung eventuell noch nicht begonnen wurde, dies sofort nachzuholen. Dieser eindringliche Appell richtet sich nicht nur an die Mitglieder und Mitarbeiter der Kreis- und Ortsgruppen der Landsmannschaft Schlesien der Landsmannschaft der Oberschlesier, sondern an alle Freunde Schlesiens, unabhängig davon, wo auch immer ihre Wiege gestanden haben mag. Deshalb bitten wir Sie um eingehende Beachtung der nun folgenden wichtigen Hinweise, Vorschläge und Anregungen.

ANSCHRIFT DER ORGANISATIONSLEITUNG:

Deutschlandtreffen der Schlesier, Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter

WERBUNG:

Bei der Organisationsleitung können farbige **Plakate** in den Größen DIN A 1 bis DIN A 4 bestellt werden. Darüber hinaus gibt es wieder **Briefverschlusmarken**, die gleich mitbestellt werden können.

EINTRITTSSCHEINE:

Der Preis je Eintrittsschein an der Tageskasse beträgt **20,00 EURO**.

Die Eintrittsscheine gelten für die beiden Veranstaltungstage im HCC-Gelände.

Es gibt keine Ermäßigung, auch keine Karten für nur einen Tag!!!

Kinder bis einschließlich zum 14. Lebensjahr haben freien Eintritt. In Zweifelsfällen ist das

Alter des Kindes der Wachorganisation nachzuweisen.



NEU und WICHTIG: VORVERKAUF!

Es lohnt, bei der Landsmannschaft Mitglied zu sein: nehmen Sie für Ihre Mitglieder mehr als **zehn Eintrittsscheinen** ab, so beträgt der Verkaufspreis je nur **15,00 EURO**.

Der Abruf der Eintrittsscheine für den Vorverkauf muss bis **spätestens 29. Mai 2019**

(letzter Versand ab Geschäftsstelle) erfolgen.

Eine spätere Zusendung ist nicht möglich.

Die Abrechnung des Vorverkaufs für die Eintrittsscheine muss **spätestens bis 3. Juni 2019** (einschließlich) erfolgen.

Danach werden nicht verkaufte Eintrittsscheine **n i c h t** mehr zurückgenommen!

Wir können keine Ausnahmen zulassen! Wir bitten Sie um Ihr Verständnis!

FAHRTMÖGLICHKEITEN NACH HANNOVER:

Anreisende mit der Deutschen Bahn AG werden gebeten, sich vorher bei ihrem Heimatbahnhof nach den für sie besten und preisgünstigsten Möglichkeiten zu erkundigen. Es gibt eine Vielzahl von Sonderkonditionen, die von der Deutschen Bahn AG angeboten werden.

ANREISE MIT BUSSEN ODER PERSONENWAGEN:

Es stehen im HCC-Bereich ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Ein besonderer Parkplatz für Behinderte wird vorgesehen.

ZIMMERRESERVIERUNGEN:

Wir weisen darauf hin, dass Zimmerreservierungen, soweit noch nicht geschehen, möglichst **umgehend vorgenommen** werden sollten.

Buchungen bitten wir vorzunehmen bei der

Tourist Information Hannover

Ernst-August-Platz 8

30159 Hannover

Tel.: +49 511 12345111

Fax: +49 511 12345112

E-Mail: info@hannover-tourismus.de

Eine Zimmervermittlung durch die Organisationsleitung ist n i c h t möglich.

Noch ein Wort zum Thema WERBUNG:

Wir bitten Sie, folgende Anregungen besonders zu beachten:

1. Werben Sie in allen Veranstaltungen Ihrer Gruppen.

2. Bringen Sie im Zusammenhang mit Terminangaben für örtliche Veranstaltungen in der Regionalpresse und natürlich auch in der nach deren Durchführung erfolgenden Berichterstattung immer wieder Hinweise auf das Deutschlandtreffen der Schlesier.



Seite 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 746 vom 14.03.2019

3. Versäumen Sie nie, im persönlichen Gespräch Schlesier und Freunde Schlesiens zur Teilnahme am Deutschlandtreffen aufzufordern.
4. Unterstützen Sie vor allem Angehörige der jungen Generation, wo immer dies möglich ist.
5. Laden Sie die in Ihren Arbeitsbereichen wohnenden Aussiedler zur Teilnahme am Deutschlandtreffen ein.
6. Versuchen Sie, Kleinanzeigen (Kosten ca. 5,00 bis 10,00 Euro), vor allem in den fast überall in der Bundesrepublik Deutschland einmal wöchentlich an alle Haushalte kostenlos zur Verteilung gelangenden Anzeigenblättern, zu veröffentlichen.
7. Versuchen Sie bitte, Eintrittsscheine außerdem an diejenigen Landsleute, Mitglieder und Freunde zu veräußern, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht zum Deutschlandtreffen der Schlesier nach Hannover fahren werden. Auch das ist eine nicht unerhebliche Hilfe zur Finanzierung dieser Großveranstaltung.

WIR APPELLIEREN AN SIE ALLE:

Helfen Sie mit bei der Werbung für das Deutschlandtreffen der Schlesier 2019!
Niemand sollte Abseits stehen; auf jeden einzelnen von uns kommt es an!

Vielen herzlichen Dank!

Auf Wiedersehen in Hannover!

Schlesien Glückauf!

Wir sind Schlesien

Damian Spielvogel

- Organisationsleiter –

Abdruck nur mit genauer Quellenangabe (Pressedienst Schlesien der Landsmannschaft Schlesien) gestattet.
Kürzungen oder Veränderungen nur mit Genehmigung der Redaktion. Belegexemplar erbeten. Erscheint nach Bedarf.



**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- Keine Eintragungen -



E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: **Neues wie Altes**

01) Präsentation Neuauflage DIE AHNENPYRAMIDE von Ilse Tielsch

Der [Verlag EDITION ATELIER](#) gibt die **Romantrilogie „Die Ahnenpyramide“** von Ilse Tielsch in einer neuen Auflage heraus. Der erste Band ist soeben erschienen und wird am **Dienstag, dem 26. März um 19 Uhr** in der **Österreichischen Gesellschaft für Literatur** (Herrengasse 5, 1010 Wien) präsentiert. Die Moderation besorgt die Präsidentin des Österreichischen Schriftstellerverbandes, **Marianne Gruber**.

Das Erscheinen der beiden ebenfalls total vergriffenen Folgebände „Heimatsuchen“ und „Die Früchte der Tränen“ sind für den folgenden Herbst und das Frühjahr 2020 vorgesehen. Somit wird das Werk, in dem die Autorin die Geschichte der Sudetendeutschen Volksgruppe, deren Leben in der Heimat, ihre Vertreibung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und die trotz aller Schwierigkeiten gelungene Integration in den Ankunftsändern aus eigenem Erlebnis und gewissenhaft recherchiertem Material beschreibt und dem durch die Ereignisse der Gegenwart besondere Aktualität zukommt, wieder in vollem Umfang erhältlich sein. Dass die Präsentation in den Räumen stattfindet, die der Dichter **Joseph von Eichendorff** bei seinem Aufenthalt in Wien bewohnte und in seinen Tagebüchern beschreibt, gibt der Veranstaltung den besonderen Reiz. Alle Landsleute und Interessierte sind herzlich eingeladen, die Präsentation mitzuerleben und einander bei kleinen Erfrischungen zu begegnen!

Wien, am 06. März 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich



E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu

IMPRESSUM

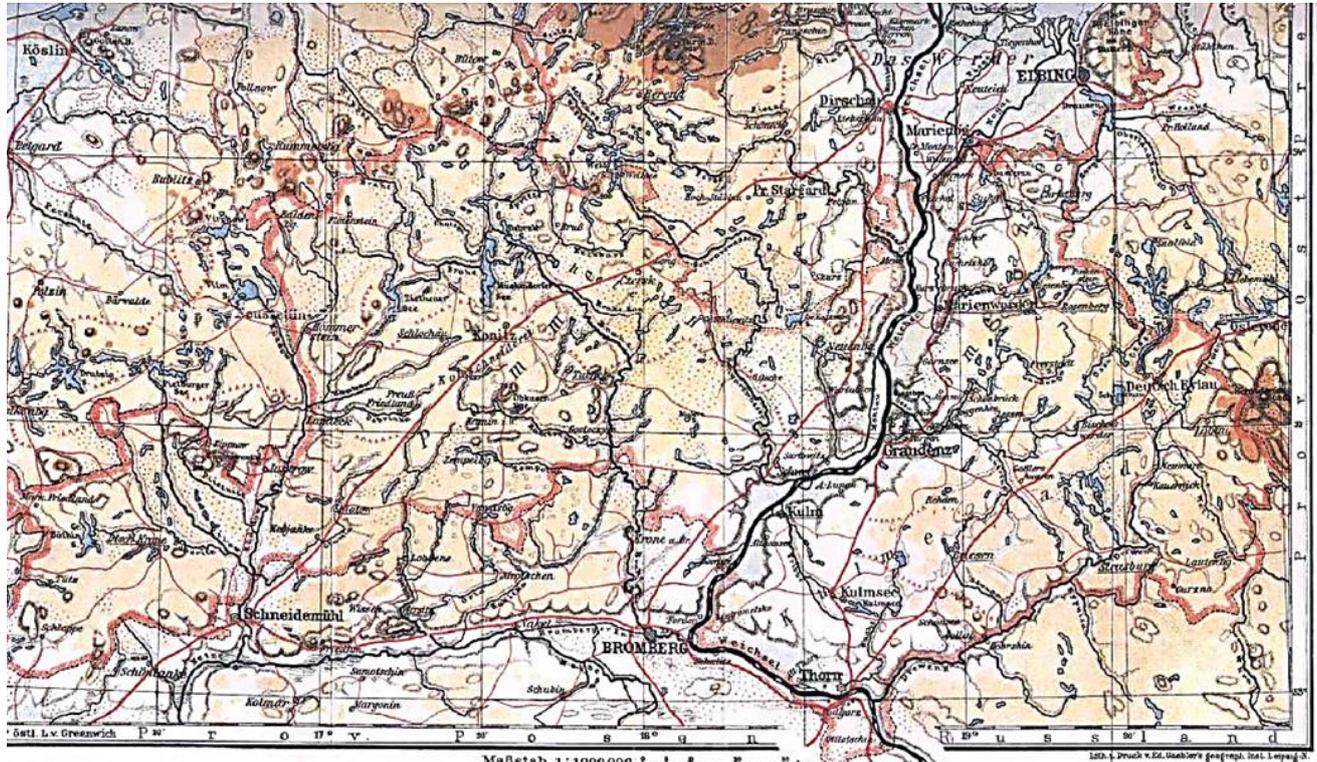
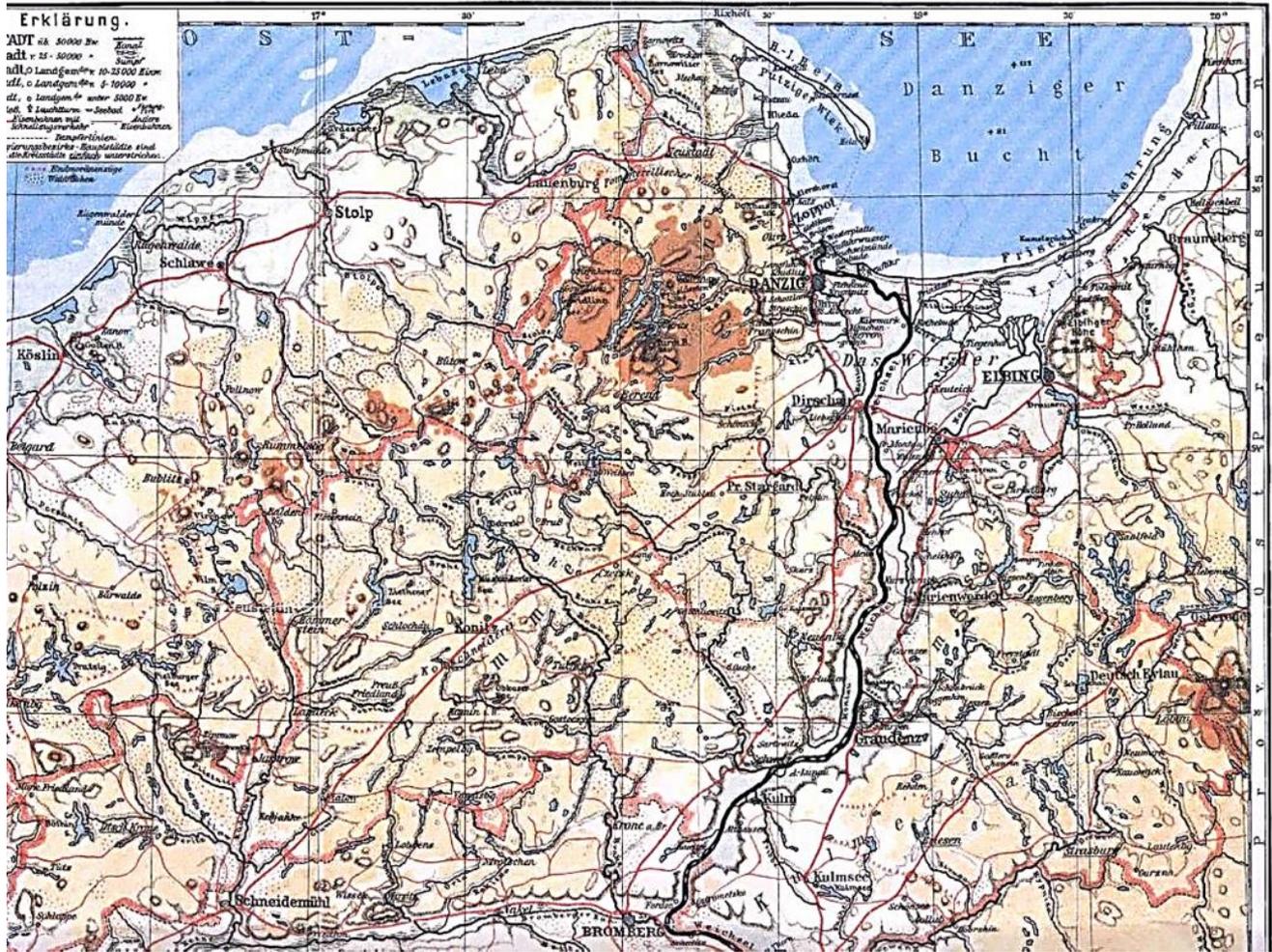
Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

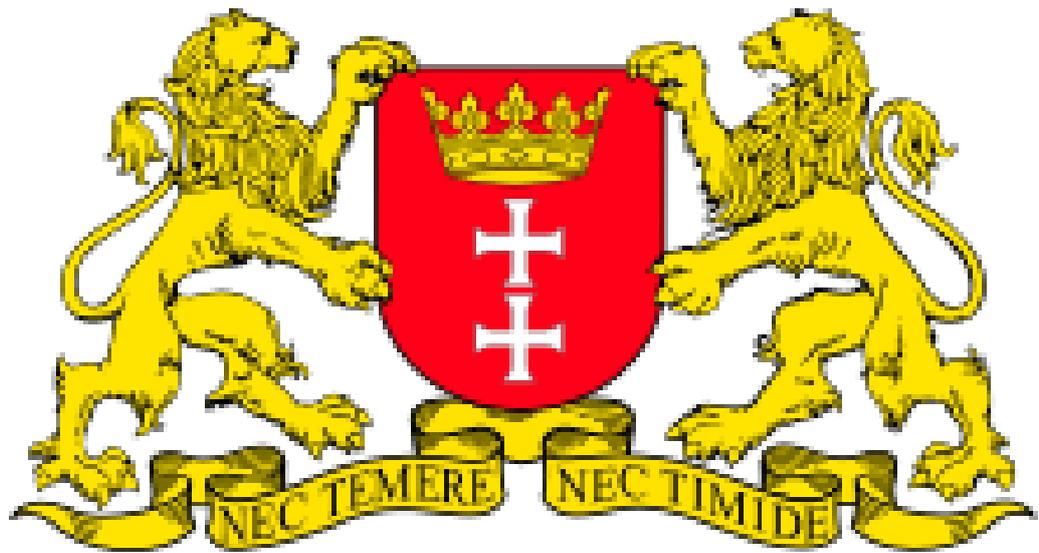


Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



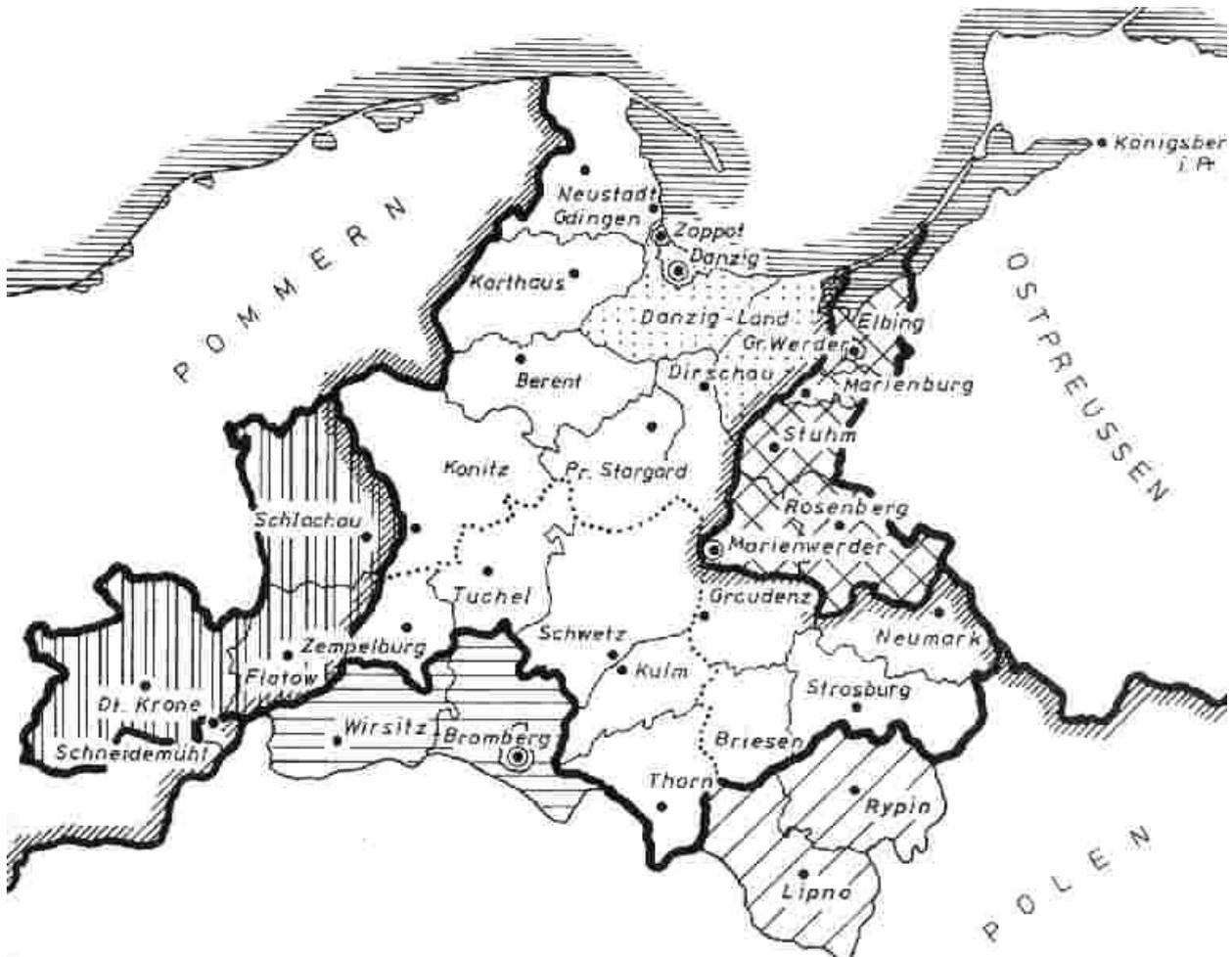
PROVINZ WESTPREUSSEN





Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -



Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920